

Tausend Worte ...

Vorwort

Manchmal sind es auch nicht ganz tausend, manchmal sind es auch weniger - wer mich kennt weiß, was ich meine.

Im Zuge der Meinungs- und Redefreiheit nutze ich genau dieses Recht, solange ich es als Bürger dieses Landes noch habe.

Wer Tippfehler findet, darf sie behalten. Sie sind Absicht, um die Aufmerksamkeit des Lesers zu überprüfen.

Die meisten Kapitel sind motiviert und in ihren Grundlagen recherchiert vom Onlinemagazin Telepolis, sowie der täglichen Berichterstattung in den restlichen Medien. Trotz aller Fakten spiegelt es selbstverständlich nur meine eigene Meinung und Einstellung wieder. Die selektive Monokausalität sowie einseitige Betrachtungsweisen und Darstellungen sind Absicht und wollen ein Kontrast zum alltäglichen Einerlei in den Nachrichten und Tageszeitungen darstellen.

Der Autor verabscheut jegliche Art von Gewalt - vor allem die psychische - und die Einschränkung der Menschenrechte auf allen Ebenen. Es ist die Freiheit, die ich meine, selbst als Mensch, der es nie wirklich anders erfahren musste. Aber das ist eine Erfahrung, auf die ich gerne verzichten würde.

Inhalt

Tausend Worte ...	
zum WTC-Terror	5
zur Freiheit	8
zum Jugendschutz	12
zu den US-amerikanischen Wahlen	15
zum Kopierschutz von CDs	18
zur Napsterisierung des Internet	22
zum Wählergedächtnis	27
zur Talkshowkultur	31
zur Schizophrenie des Fernsehens	34
zum täglichen Wahnsinn auf der Autobahn	37
zur Gesellschaft und der Technologie	39
zu Fassenacht und Hexenfeuern	44
zur amerikanischen Wirtschaftsgerechtigkeit	47
über den Kapitalismus	53
über Magie und Technologie	57
zur Freiheit der Informationen	62
zur Reife der Bundestagsverwaltung	66
über das Übel dieser Welt	71
zur Schaffens- und Zerstörungskraft der Medien	74
über relativierte Weltanschauungen	76
über Frauen und Männer	78
zur Dummheit unseres Schulsystems	81
zum Erfurter Massaker	84

zum WTC-Terror

Da fliegt ein Flugzeug in ein Haus am Ar*** der Welt und der ganzen Welt stockt der Atem. Die Börsenkurse gehen in den Keller und alle sind blind vor Angst. Schnell kommt auch ein Schuldiger auf den Plan, der natürlich die gesamte, freie Welt angegriffen hat, ein wirklich des Hasses der ganzen Welt würdiger Mann.

Natürlich muss man da sofort losziehen und einen neuen Glaubenskrieg ausfechten. Natürlich wird auch nur dem geglaubt, der angegriffen wurde, denn so ein ach so feiges Verbrechen macht es hinfällig, beide Seiten zu hören. Und natürlich steht man voll und ganz hinter dem, der auf einmal alle seine Vertragsrechte durch seine persönliche Auslegung ausschöpft.

Es ist der Terror, der als neues Machtwort benutzt wird, um gegen die Freiheit loszuziehen. Es ist ein einziger Mann, hinter dem auf einmal die sich selbst zivilisiert nennende Welt her ist. Und es ist die Freiheit der westlichen Welt, die durch diese, mittlerweile Katastrophe genannten Anschlag, angegriffen wurde.

Doch was scheinbar niemand sehen will, ist das, was CNN, RTL und all die anderen, sich unabhängig ermittelnd Nennenden, rechten und noch rechtseren Sender eben nicht sagen, was sie mit so überspielenden Worten totzuschweigen versuchen, indem sie die Aufmerksamkeit der tumben Allgemeinheit auf das allzu Offensichtliche lenken, der nicht einmal auffällt, dass diese sogar ganz offensichtlich falsche Meldungen nur voneinander abschreiben, dass News dadurch produziert werden, dass ein anderer Sender, oder gar gleich die Bildzeitung zitiert wird, anstatt eine wenigstens halbwegs seriöse Quelle vorweisen zu können.

Doch ist der Angriff auf das World Trade Center denn überhaupt ein Angriff auf unser aller Freiheit, wie es die USA gerne zu nennen pflegt und auch nicht müde wird immer und immer wieder in die Köpfe ihrer eigenen, dummen Wähler zu hämmern? Die einzigen Angriffe auf die Freiheit der Bürger der Länder, die sich als zivilisierter betrachten als andere, ist ausschließlich durch ihre eigenen Regierungen erfolgt. Und dabei haben es die Betroffenen nicht einmal gemerkt, ja sogar noch willkommen heißen und förmlich danach geschrien noch etwas mehr von ihren Bürgerrechten abgeben zu dürfen. Selbst

die so integren Schweizer haben sich in einer Befragung ausdrücklich für Abhörmaßnahmen, Rasterfahndung und Gesichtserkennungen an noch mehr Kameraüberwachten, öffentlichen Orten ausgesprochen. Na, wenn das kein Erfolg war für die Angreifer auf unsere Freiheit? In unserem Lande ist es sogar noch viel schlimmer. Da wird doch glatt das Prinzip der Unschuldsvermutung umgekehrt und dem Angeklagten von vornherein überlassen, seine Unschuld nachzuweisen. Der Mensch ist eben so lange schuldig, bis er seine Unschuld ausdrücklich und unumstößlich bewiesen hat. Ein wahrer Fortschritt für die Gerechtigkeit und das alles im Zuge der Terrorbekämpfung. Noch geht das natürlich nur gegen unsere zugewanderten, ausländischen Freunde, denen sowieso niemand trauen kann, diesen Menschen zweiter Klasse die bei uns sowieso nur gefährliche Viren verteilen wollen.

Amerika hat wieder einmal einen Krieg gegen ein hilfloses Volk geführt, und die ganze Welt hat "Hallo" geschrien. Wo waren denn die Vereinten Nationen, als sich die Engländer in Afghanistan haben breitmachen wollen? Wo waren sie denn, als sich die Russen dort ihr Vietnam geholt haben? Wo waren sie denn, als die ohnehin schon armen, sich selbst zu ernähren unfähig gewordenen Bauern von der CIA dazu gezwungen wurden, Mohn anzubauen, um mit diesen Drogen die Waffenkäufe eben dieser CIA zu finanzieren und damit gegen den Klassenfeind Kommunismus kämpfen zu können. Als Mudschahedin waren sie noch heilige Krieger, denen sogar Rambo geholfen hat, aber jetzt sind sie es auf einmal, die die große Weltmacht gegen sich haben und als Terroristen bekämpft werden. Und die ganze Welt schaut zu.

Aber das Selbstverständnis der Amerikaner lässt auch gar keine andere Handlungsweise zu. Immerhin gibt es ja nur Amerika auf ihren Landkarten. Was will man schon von einem Volk erwarten, das glaubt, dass es praktisch die ganze Welt bewohnt/beherrscht? Schon mal einen amerikanischen Atlas angeschaut? Man erinnere sich nur an die Worte des Polizisten vom Hubschrauberlandeplatz, der im Hintergrund gerade das zweite Flugzeug in den Turm fliegen sieht und seine verräterischen Worte: "Das ist bestimmt die größte Katastrophe der Menschheit!". Dass gerade in Afrika mehr Menschen verhungern, weil sich die Amis fett und rund fressen, ist unwichtig, das ist ja woanders. Wenn in Asien dreihunderttausend Menschen bei einer Sturmflut ertrinken, die ein halbes Land wegspült, ist das genauso unwichtig und von den westlichen Sendern ohnehin kaum zur Kenntnis genommen worden, das ist ja auch weit genug weg. Ich kenne da jemanden, der sich schütteln wird vor Lachen, wenn Los Angeles im Meer versinkt, wenn wieder einmal ein Wald in Amerika brennt, wenn Miami ohne Strom im Eis untergeht und das heilige Silicon Valley wegen

Energiemangels die Türen dichtmachen muss. Und vor allem werde ich lachen, wenn sie in gar nicht allzu ferner Zukunft an ihre Bürger Sonnenschutzcreme Schutzfaktor 800 austeilten müssen, weil sie es geschafft haben die Ozonschicht endgültig abzubauen. Man sollte sich eben auch an Umweltschutzverträge halten und sie nicht zugunsten von Abwehrraketen aufgeben, die sowieso niemand mehr wirklich braucht außer Amerika selbst. Oder glaubt irgendjemand ernsthaft, dass eine noch so terroristische Organisation mit Interkontinentalraketen um sich zu schießen beginnt? Träumt weiter.

Den Amerikanern wird's egal sein, die halten sich ihre Verfassung über den Kopf und schauen weiter Oprah. Denen war es ja auch egal, dass sie diesen Präsidenten gar nicht gewählt haben, der ihnen auch noch ihre Stimmrechte unter dem Hintern weggeklaubt hat. Aber das sei eine andere Geschichte.

Ach übrigens: Der Präsident hat neulich einen Furz gelassen. Die Ärzte meinen aber, dass es sich nur um Blähungen gehandelt habe. Wahrscheinlich von einer nicht richtig verdauten Brezel.

Um es noch einmal deutlich klarzustellen: Natürlich war der Anschlag auf das World Trade Center ein unglaublich feiger und maßlos grausamer, terroristischer Anschlag. Natürlich haben all die Menschen, die dort sterben mussten, all die Menschen, die in den Flugzeugen ihr Leben lassen mussten und all die Angehörigen, die auch weiterhin unter ihren Verlusten zu leiden haben, mein ehrlichstes und tiefstes Mitgefühl. Den Großteil der Opfer machen dennoch Japaner und Deutsche aus, die das WTC als Sitz nutzten. Es war keine, rein amerikanische Betroffenheit, sondern nur ein Angriff allein auf Amerika.

Ich bin zutiefst gegen jede Art des Terrors - auch gegen seinen Auswuchs als Krieg. Ich bin aber auch der Meinung, dass nichts ohne Grund geschieht und man sich zumindest mal die Mühe machen sollte, nachzufragen. Hat das Mal jemand gemacht?

zur Freiheit

Da steht es um unsere eigene Freiheit weit mehr als bedenklich und keiner merkt es, ja ganz im Gegenteil, es wird auch noch danach geschrien, doch bitte noch etwas mehr seiner eigenen Rechte, Bürgerrechte wie sogar Menschenrechte, abgeben zu dürfen.

So weit ist es schon mit der Meinungsfreiheit, dass man sogar dafür gerügt wird, wenn man öffentlich die Wahrheit sagt, wenn man den Kindern, in den Nachrichten eines öffentlich rechtlichen Senders, der nach seinem eigenen Staatsauftrag gerade dafür da ist, dem Volk die Wahrheit zu verkünden, den Kindern, die die Grausamkeiten von Weltnachrichten eigentlich gar nicht sehen dürften, weil sie diese ohnehin nicht richtig verkraften, geschweige denn verstehen können, wenn man diesen also sagt, dass es den Weihnachtsmann nicht gibt.

Eigentlich sollte dies vielmehr ein bedenkliches Licht auf die Verantwortlichen in den Sendern werfen, die es akzeptieren, dass die Kinder, die man vor dieser Weihnachtswahrheit schützen wollte im Gegenzug durch immer neue Bilder von zerrissenen Leichen, von verbrennenden Wäldern und von Sterbenden, Hungernden, gegen die eigentliche Grausamkeit der Realität abgestumpft werden und so zu empfindungslosen Massenmördern, die ihre Lehrer und Mitschüler metzeln, weil sie schlechte Noten schreiben, herangezüchtet werden. Hat sich etwa jemand darüber Gedanken gemacht, dass diese Kinder, die offensichtlich zu blöde dafür sind, selbst zu erkennen, dass die Geschenke die eigenen Eltern bringen, offensichtlich beeinflussbar genug sind, dass sie auch NPD wählen gehen? Dass sie sich den Taliban anschließen? Dass sie die Grausamkeiten der Welt, die jeden Abend in ganz normalen Nachrichten auch auf dem Ersten und Zweiten gezeigt werden, nur dazu angestachelt werden könnten, so etwas zu tun? Jedes halbwegs intelligente Kind wird spätestens im dritten Jahr, wenn man dem Weihnachtsmann kein Wort gesagt, aber den Eltern eine "kleine" Liste an Wünschen hingelegt hat merken, dass es Ersterer nicht gewesen sein kann, der schon eine Woche vorher einen Stapel verpackter Geschenke unter das Bett der Eltern geschoben hat, die sich dann wie durch ein

getürktes Wunder unter dem Weihnachtsbaum als genau diese Wünsche entpuppen.

Da war es mit der Redefreiheit dahin und der Sprecher musste sich sogar noch dafür entschuldigen, nicht gelogen zu haben. Was für ein tolles Vorbild für die lieben Kleinen. Naja, so bekommen wie wenigstens schon mal vorgeführt, wie es wirklich in dieser Welt läuft.

Und dabei hat er noch gar nichts gegen die Amis gesagt, wie es eine Lehrerin getan hat, die dann natürlich auch gleich von Gott und der Welt abgemahnt wurde. Wie kurzsichtig müssen die Eltern sein, wenn sie selbst die Augen ihrer Kinder vor anderen Sichtweisen verschlossen sehen wollen? Da ist es kein Wunder, wenn diese auf den nächsten Scharlatan hereinfallen, der ihnen neues, fremdes - extremistisches? - Gedankengut verkauft, das dann natürlich auf dankbaren Boden fällt und freudig aufgenommen wird. Aufklärung täte wirklich Not. Vielleicht sollte man "Mein Kampf" in den Schulunterricht aufnehmen, um einmal in aller Deutlichkeit den Irrsinn einzelner Menschen darzulegen, oder auch das nicht weniger brisante "A Road ahead"¹. Wir haben damals im Gymnasium dieses Thema ausgiebig behandelt und uns auch einige Reden von ihm angehört. Verstehen konnten wir die Menschen damals allerdings erst, nachdem wir große Teile unserer Hirne abgeschaltet hatten. Dem Internet sei dank, kam ich später wieder in den Genuss eben dieser Rede und spielte sie in meiner Berufsschule einmal meinen Mitschülern vor, ohne ihnen zu sagen, wer das war. Ich tat es in den Pausenhalle und musste erschüttert feststellen, wie still es in einer Pause werden kann und wie viel Zustimmung dies doch noch in der Pisa-Zielgruppe gefunden hat - natürlich nur, bevor ich sagte, von wem das kam. Denn jeder weiß ja, dass Hitler böse war, das steht ja in der Bild-Zeitung. Die Geschichte wird nun einmal von denen geschrieben, die die Kriege - oder die Wahlen - gewonnen haben. So viel also zur Meinungsfreiheit unserer Lehrer, selbst wenn sie nur neue Sichtweisen, neue Denkfenster eröffnen wollen. So viel also zu einer Meinung, die konträr dessen läuft, was das Ursprungsland der Freiheit, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten von Monopolisten, das Land in dem Wähler gerichtlich zu Mengen pauschal unmündig gemacht werden und die sich darauf sogar auch noch freuen, uns als die Wahrheit verkauft hat.

"Wir hätten unsere Freundschaft zu den Amerikanern dadurch unter Beweis stellen sollen, dass wir sie vor dieser Dummheit bewahrt hätten."²

Und das nächste Beispiel wartet schon.

¹ von Bill Gates

² Zitat Online-Magazin Telepolis

Da gibt es einen Studenten auf meiner Uni, der neulich zu einer "Besprechung" gerufen wurde. Nun, er wurde nicht wirklich gerufen, sondern bekam einen "netten" Brief vom Innenministerium, also dem Ministerium für innere "Sicherheit", er möge sich doch gefälligst zu einem Verhör einfinden. Auch wenn es höflicher, ja sogar fast tatsächlich freundlich formuliert war, hieß es doch genau das, denn ein Vermerk wies darauf hin, dass es nötigenfalls auch "abgeholt" werden könne. Wahrscheinlich nur, wenn er anders nicht kommen könnte, ein Schelm, der Böses dabei denkt. Was ihn dann aber erwartete, war tatsächlich ein Tribunal in einem Hörsaal, dem er von einem Offiziellen in Zivil vorgeführt wurde und die ihm endlose, verworrene Fragen stellten, was er eigentlich hier wolle und was er studiere, wieso er so lange brauche und überhaupt und sowieso. Ich hätte es ja nicht geglaubt, wenn er nicht ein Diktiergerät in der Tasche gehabt hätte. Dafür, dass er deutsche Staatsbürgerschaft hat, auch wenn er aus einem anderen Land kommt, Moslem ist und Elektrotechnik studiert, ergeht es ihm doch sehr bedenklich in den Mühlen der Justiz, falls es diese überhaupt noch ist.

Aber der mündige Bürger muss natürlich auch vor seiner eigenen Intelligenz geschützt werden, vor allem wenn er sich zu viel auf eigene Faust informieren können könnte. Und wo könnte man dies im Moment noch unkontrollierter, als im Internet. Aber auch dies könnte schon bald wieder vorbei sein, denn nach der "freiwilligen" Medienkontrolle, die die Politik unter ihrer Fuchtel hat und die die Parteien zu ihrer Meinungskontrolle einsetzen, steht nun auch die Zensur des Internet vor der Tür. Bei allen großen Internet-Service-Providern, wie der Telekom, AOL, Arcor oder Quam sollen Filter installiert werden, die die Menschen vor Inhalten schützen sollen, die nicht für ihre Augen gedacht sind und sie ohnehin bloß verwirren würden, wenn sie dies sehen würden. Klar wird dies unter dem Deckmantel der Terrorismusbekämpfung und dem der Pornographievermeidung für Minderjährige getan, aber wer sagt uns denn, dass nicht morgen schon slashdot.com oder golem.de in der Liste der schlechten Seiten steht? Vorerst sollen natürlich nur Anleitungen zum Bomben Bauen da auftauchen, sollen rechtsextremer, brauner Sumpf abgedrängt werden, aber wer diese Filter unter seiner Kontrolle hat, kann noch ganz andere Dinge damit anfangen. Beispielsweise gleich all die Seiten schließen, die Schlechtes über die eigene Partei verbreiten wollen, und natürlich auch die Homepage des politischen Gegners im Keim ersticken. Das braucht man bloß ein paarmal zu machen und schon wird man keinerlei Gegenwehr mehr auch von noch unabhängigen Berichterstattern erhalten. Der kleine Mann mit dem Schnauzer hat diese Einschüchterungsstrategien ja vorgemacht, das Medium ist halt bloß

ein anderes. Dann auch noch die Urheber dieser schlimmen Seiten einzukassieren wäre eine weitere Konsequenz auf der Liste, und dass man Zugang zu auch privaten Datenbanken und Personenlisten verlangt, ist ja heute schon gang und gäbe. Ebenso wie das vorläufige Einkassieren von auch nur merkwürdig unauffälligen Menschen, die auf eben genannten Listen auftauchen könnten. Womit wir wieder bei meinem Kommilitonen wären, der die Härte dieser ungerechten Gesetze am eigenen Leibe zu spüren bekommen hat.

Ist sie also doch abgeschafft worden, die Unschuldsvermutung. Die Rasterfahndung, die ja schon ach so viele Erfolge gebracht hat, hat es geschafft, und alle haben sich gefreut, dass endlich etwas gegen die Terroristen, die unser Land in den Terror stürzen und unserer Freiheit ein Ende bereiten. Dabei schaffen wir dies anscheinend gerade noch selbst. Und lasst euch sagen: Der nächste Ottokatalog¹ kommt bestimmt.

¹ Umfragen haben gezeigt, dass diese Fußnote notwendig ist: Gemeint ist der Anti-Terror-Sicherheitskatalog von Otto Schily!

zum Jugendschutz

Ist wieder einmal eins da, ein richtig gutes Ballerspiel, das auch noch Spaß zu machen droht. Und wieder einmal sind es die Moralwächter, die glauben die Jugend beschützen zu müssen, indem sie sie vor allem, was sie ihnen aufschwätzen nicht verstehen zu können, wegschließen, die Augen vor allem Grausamen dieser Welt einfach zu halten.

Na schön, bei manchen Computerspielen kann man diese Ängste durchaus nachvollziehen, aber diejenigen, die Verbindungen zwischen dem Gebrauch gewaltverherrlichender Computerspiele und dem abmetzeln seiner Klassenkameraden suchen, suchen sicherlich an der falschen Stelle. Warum sollte ein vernunftbegabter, halbwegs intelligenter junger Mensch auf die Idee kommen, andere Menschen über die Klinge springen zu lassen, wenn er nicht sowieso ziemlich neben sich steht. Und wenn er dies tut, warum sollte dies ausgerechnet final und absolut durch diese Computerspiele ausgelöst worden sein?

Nach Außen hin sind wir ja alle sooo jugendfreundlich, wollen unsere lieben Kleinen immer hätscheln und ihnen immer nur das Beste. Aber kann es das Beste sein, wenn man seine Augen vor allem verschließt? So sind sie neunmal, die Eltern. Wenn die Kids sie in Ruhe lassen und nicht ständig auf der Pelle hängen, sind sie die Liebsten und Bravsten, die man sich wünschen kann. Was sie dann tatsächlich in den vier Wänden ihrer Kinderzimmer treiben, ist dann völlig nebensächlich. Solange sie keine 0190er Nummern anwählen, wird sich auch kein Elternteil darüber aufregen, warum das Telefon ständig besetzt ist. Dass sie sich aber vielleicht gerade eine Bombembastelanleitung von einem Freund herunterladen, um damit ihre gehassten Eltern auszulöschen, interessiert da nicht. Aber was haben sie auch anderes erwartet?

Was will man von Kindern erwarten, die mit den Schlümpfen und Teletubbies als einzige Spielkameraden groß geworden sind, ohne wirklich von ihren Eltern etwas erfahren zu haben, die froh wären, wenn sie diese vor die Glotze packen konnten, um wieder einmal ein paar Minuten Ruhe oder auch Zeit für sich selbst haben zu können. Was will man von Menschen erwarten, die

ihre Kindheit praktisch ohne elterliche Zuwendung verbracht haben und jeden Tag in der Hoffnung leben mussten, vielleicht doch einmal eine Frage von ihrem eigenen Fleisch und Blut erklärt zu bekommen, oder vielleicht sogar bei den Hausaufgaben geholfen zu bekommen und nicht nur nachher für das Ergebnis bestraft zu werden.

Wenn man die Kinder betrachtet, sollte man die Eltern nicht außer Acht lassen. Der Jugendschutz sollte nicht erst außerhalb der Haustür anfangen und da auf Biegen und Brechen und vor allem auf Kosten der Rechte aller anderer Bürger das auszugleichen versuchen, was im Elternhaus versäumt wird. Denn ist es nicht die Aufgabe von Eltern an sich, für zumindest ihre eigenen Kinder einfach mal da zu sein, ihnen zuzuhören und sich auch um deren Probleme zu kümmern, um das, worum sich ihre kleine Welt dreht? Die ersten Jahre des Lebens sind die Wichtigsten, heißt es immer, aber was machen unsere Eltern daraus? Ein Spießbrutenlaufen von einer "gesellschaftlichen Verpflichtung" zur nächsten, und immer ziehen die lieben Kleinen den kürzeren, immer sind sie die, die auf ihre Grundrechte als Erste verzichten dürfen, die Grundrechte auf elterliche Zuwendung.

Da ist es kein Wunder, wenn sie dann zu dem Nächstbesten rennen, der sich um sie kümmert, der ihnen neue Dinge erzählt und ihrem verwirrten Geist wenigstens ein bisschen Halt zu geben verspricht. Sie rennen zum nächstbesten Sektenführer oder auch zu denen, die einfach nur zu der Gruppe der Menschen zählen, deren Umgang sie von ihren Eltern immer verboten bekommen haben und sie dadurch erst richtig interessant gemacht haben. Oder natürlich sie fangen an, sich gegen ihre Erzeuger zu wenden, fangen an sich für ihren aufgestauten Frust über ihr eigenes Leben an denen auszulassen, die dafür tatsächlich auch verantwortlich sind - oder eben nicht, wie die zahlreichen Amokläufe durch die Klassen diverser Schulen zeigen. Und selbst wenn der Frust tatsächlich von diesen Klassen kommt, so fällt es doch in den Aufgabenbereich der Eltern die dort geschaffenen Probleme zu bearbeiten, zu verarbeiten. Aber das wäre natürlich zu viel verlangt.

Da sieht man lieber nur das, was medientauglich ist, und das ist die Zuweisung der Schuld an die einzig wirklich Schuldigen neunmal offensichtlich nie. Vielmehr ist es da schon der Umgang, in den die Kids geraten sind, die ihnen dann auch Gewaltvideos, Pornos und natürlich gewaltverherrlichende Computer- oder Videospiele zuschanzen, unmittelbar, bevor sie dann mit Vaters Waffen auf die Allgemeinheit losgehen. Die Ermittler suchen auch nur nach dem, was sie finden wollen und somit dann auch finden, und für die Medien ist es wieder einmal ein gefundenes Fressen. Da aber für eine Indizierung ein

Antrag gestellt werden muss, machen sich auf einmal ganze Scharen von verkrampt konservativen Eltern auf die Suche in den Spieleschränken ihrer Sprösslinge und sehen nur, was sie sehen wollen.

Und dann ist das Spiel indiziert. Jugendschutz hin oder her, wenn es indiziert ist, dann ist es auch für volljährige Erwachsene praktisch unmöglich, diesen Titel käuflich zu erwerben, möge das mit dem "unter dem Ladentisch" noch so fest im Gesetz stehen. Schon mal bei Karstadt einen Ladentisch gesehen? Noch viel schlimmer wird die Bevormundung, wenn der Grund für das Verbot nicht mehr Jugendschutz, sondern Verfassungsschutz ist, also das Spiel in irgendeiner Weise Nazisymbole auf den Bildschirm bringt. In grauer Vorzeit hat es gereicht, wenn ein Level aus der Vogelperspektive wie ein Hakenkreuz aussah¹, heute sind die graphischen Möglichkeiten etwas besser, aber der spielerische Kontext in dem diese auftauchen ebenso. Es macht nun einmal wenig Sinn Nazis zu metzeln, die ganze Hintergrundgeschichte auf dem dritten Reich aufzubauen, wenn man nicht ein einziges Hakenkreuz auf einer Fahne sieht, oder ein entsprechendes Symbol auf der Uniform des Kommandanten, und es macht erst recht keinen Sinn, wenn das Blut meiner Opfer auf einmal grün anstatt Rot ist und sich die Leichen plötzlich in Luft auflösen. In jedem schlechten Actionstreifen sieht man bessere Szenen und mehr Blut als in allen Computerspielen zusammen, aber die Filme laufen ja im Abendprogramm im Fernsehen, können also doch gar nicht schuld sein, oder?

Zählt im Fernsehen jedoch der Zusammenhang, gilt dies bei Spielen noch lange nicht. Ein Spiel ist bloß ein Spiel und kein Film, der künstlerische Freiheit und -Schutz genießt. Ein Spiel hat dann verloren. Aber das ist sicherlich ein anderes Thema.

¹ Doom II, Level 1-5

zu den US-amerikanischen Wahlen

Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient. Die armen Amerikaner. Naja, wenn sie schon dafür auf die Straße gehen und dafür demonstrieren, dass sie selbst entmündigt werden, sind sie in der Tat selbst schuld.

Aber eins nach dem anderen.

Da gab es also wieder einmal Wahlen in Amiland. Na schön, denkt sich der Politikverdrossene und würde zur Tagesordnung über gehen. So sicherlich auch der Großteil der Amerikaner, wenn man deren Wahlbeteiligung ansieht. Und das, bei einem Land, das sich für das Schönste, Größte und Mächtigste und für das Demokratischste überhaupt hält. Dass da ein jeder ein klein wenig für zu tun hat, ist denen anscheinend völlig fremd.

Fremd scheint diesen auch zu sein, dass jede gültige Stimme für den entsprechenden Kandidaten zu zählen hat. Denn genau dagegen haben sie zwei Wochen später demonstriert. Ausgerechnet in Kalifornien, dem Land der Sonne und der ewig langen Strände, dem Land von Madi Gras und Miami Beach, ausgerechnet dort ist ein Cousin des Herrn Bush Gouverneur, und somit für die Gestaltung sowie Ausrichtung der Wahl als solche zuständig. Offenbar bewies er seine Loyalität dadurch, dass er den Wahlzettel nicht ganz trivial gestaltete, wie man es für ein Volk von Analphabeten und Halbtelligenzlern wünschen würde. Wo das Kreuzchen für Bush zu machen war, das konnte man auf den ersten Blick sehen, aber bei den beiden anderen Kandidaten wurde es dann schon schwieriger bis gänzlich verworren. Zudem war es von Wahlkreis zu Wahlkreis auch noch unterschiedlich, so dass eine Erklärung im Fernsehen auch mehr Verwirrung als Aufklärung gebracht hat und die Stimmen für den demokratischen Gegenkandidaten schön auf beide anderen gleichmäßig verteilte.

Dem aber noch nicht genug. Weil die Wahlautomaten versagten und nicht immer da hin stanzten, wo sie sollten, und dann meist nicht einmal eine Ecke richtig herausgerissen wurde, wurden überdurchschnittlich viele Wahlzettel als ungültig betrachtet - vorerst. Denn das ist aufgefallen und man musste sie per Hand nachzählen. So weit noch recht normal und nicht weiter auffällig. Wenn da

nicht der bis zu diesem Zeitpunkt führende Kandidat Bush auf die Idee gekommen wäre, diese Nachzählung als unrechtmäßig zu betrachten und stoppen zu lassen, bevor sein winziger Vorsprung, der noch dazu mit jedem Tag der Nachzählung weiter schrumpfte und sich fast ins Gegenteil wandte, dahin gewesen wäre. In der Tat gelang ihm dies sogar bei einem Gericht, das zu achzig Prozent aus Richtern bestand, die sein Cousin berufen hatte. Welch Wunder. Auf welcher Grundlage dieser Stopp stand, blieb der Öffentlichkeit allerdings irgendwie verschlossen - wen wundert's.

So natürlich auch dem Gegenkandidaten, der natürlich seinerseits auf Weiterzählen klagte. Bei genau dem gleichen Gericht. Der wirkliche Witz dabei ist allerdings, dass vor dem Gericht die Anhänger der Gegenseite gegen ein Weiterzählen demonstrierten. Ja es gab sogar Fernsehwerbung, in der der politische Gegner als unamerikanisch beschimpft wurde, er wolle sich seine Präsidentschaft erklagen. Dass das ausgerechnet jemand behauptet, der seinerseits seinen Vorsprung nur einer Klage zu verdanken hat, ist schon ein wenig paradox.

Was hat man von dem Ganzen allerdings zu halten? Tja, eigentlich ist es ja so, dass ein Teil des amerikanischen Volkes, das glaubte, eine gültige Stimme abgegeben zu haben und das durch den Grundsatz demokratischer Wahlen dazu berechtigt ist, seine Stimme zählen und für seinen Wunschkandidaten gelten zu lassen, dass dieser Teil der Bevölkerung seiner Stimme und damit eines seiner fundamentalsten Grundrechte als Bürger der USA beraubt worden ist. Offensichtlich gültige Stimmen sind nur durch eine technische Panne nicht richtig gewertet worden. Dass diese Stimmen so lange wenn nötig per Hand nachgezählt werden müssen ist eigentlich ein ebenso begründetes Grundrecht der mündigen Bürger, die von technischen Problemen nicht davon abgehalten werden dürften, ihre Stimme abzugeben - wenn sogar Briefwahl möglich ist, sollte dies das geringere der Probleme darstellen.

Aber diese Stimmen zählten nicht, weil einer der Kandidaten, der hauchdünn vorne lag, gegen diese Stimmen geklagt hatte. Er war es also, der diesen Teil der Bevölkerung entmündigt hat, der ihnen das erste ihrer Grundrechte genommen hat. Mit Klagen und Lügen ist er an die Macht gekommen. Und die Menschen, die für ihn demonstriert haben? Die ebenfalls gegen eine Nachzählung waren? Nun, das sind natürlich potentiell unmündige Menschen, die sich auch noch dafür stark gemacht haben, dass ihre eigenen Stimmen nicht einmal zählen, die sich selbst die Fähigkeit abgesprochen haben, die richtige Entscheidung getroffen zu haben, die ihre eigene Stimme nicht gezählt haben wollten.

Zusammengefasst: das amerikanische Volk stimmt für seine eigene Entmachtung¹.

Aber was soll man davon schon halten? Ein Volk, dessen Selbstverständnis so schizophran ist, dass sie sich und ihre Leiden über die der gesamten Menschheit stellen. Ein Volk, das sein Wissen aus allen Ecken der Erde zusammenstiehlt und ohne fremde Hilfe nicht einmal auf den Mond gekommen wäre, die nicht einmal den Bau eines Senkrechtstarters oder einer Rakete, geschweige denn den Turbinenantrieb hinbekommen hätten. Aber eines muss man ihnen schon lassen: Sie verstehen es wie niemand sonst, die Dummheit und Naivität anderer Länder, Regierungen und Völker auszunutzen.

So waren die Taliban so lange gute Verbündete, wie sie mit amerikanischen Waffen auf Russen schossen und es durch die Drogen, die sie unter CIA-Herrschaft anpflanzen mussten, finanzieren konnten. Auch Deutschland steht bei den Naiven ganz weit vorne auf der Liste, denn nachdem sie im Zuge eines Weiterentwicklungsabkommens ihres eigenen Senkrechtstarters ihr Know-how mit den USA geteilt hatten, wurden sie einfach abserviert, ihres Wissens praktisch beraubt und auch finanziell im Regen stengelassen. Hätten sie das Konzept der Raumfähren nicht von den Russen gestohlen, wäre sicherlich auch niemals eine Enterprise in den Himmel gestartet und ohne V2 erst gar nicht in die Luft gekommen.

Die Rechts- und Unrechtsauffassung der Amis ist wahrhaft eine sehr Seltsame.

Übrigens: Die Stimmen sind tatsächlich noch mal vollständig von einem unabhängigen Institut nachgezählt worden. Ergebnis: Bush hat eigentlich verloren, bleibt aber im Amt, da er rechtskräftig als Präsident vereidigt worden ist und man dies nach amerikanischem Recht anerkennen muss. Tja, sie verdienen wirklich diese Regierung, auch wenn sie diese nicht wirklich gewählt haben.

¹ Demokratie: Die Macht wird vom Volk auf Amtsträger übertragen.

zum Kopierschutz von CDs

Als wenn sie nicht genug Geld verdienen würden, die Medienkonzerne. Sie müssen ihre Einnahmen auch noch mit fadenscheinigen Argumenten gesetzlich ausweiten.

Dabei ist das Argument, dass die Raubkopien über das Internet die Musikumsätze schmälern würden, irgendwie schon an den Haaren herbeigezogen. Wenn ich bedenke, wie viele CDs ich mir schon gekauft habe, bloß weil ich die Gelegenheit gehabt habe, mir das eine oder andere Stück als MP3 anzuhören, komme ich irgendwie zu dem Schluss, dass sie damit eigentlich nur die Umsätze mit aktueller Musik und aktuell gehypten Gruppen meinen können. Dass der so heraufbeschworene Umsatzeinbruch vielleicht andere Gründe haben könnte, darüber wird in Anbetracht von schwebenden Verfahren gegen Napster und Musiccity natürlich kein Gedanke verschwendet.

Die Weltwirtschaft steckt in einer Rezession, heißt es überall, aber die Musikkonzerne glauben, dass die Menschen trotzdem noch das Geld dafür haben müssten, sich überteuerte CDs von schlechten "Künstlern" zu kaufen, die nur Songs auflegen, die vor zwanzig Jahren einmal gut waren. Sie glauben, dass zwanzig Prozent Umsatzwachstum im Gegensatz zu fünfunddreißig in den Vorjahren, nicht genug sei. Sie sehen schon ihre Schäfchen davonlaufen, die ihnen so viele Jahre die Stange gehalten haben, die Kids. Und selbst diese haben ein neues Ausgabenfeld gefunden, nämlich ihre Handys. Wenn man als Zielgruppe von Sony und Bertelsmann allerdings hunderte von Mark in SMSse steckt, kann man natürlich nicht mehr seinen alten Göttern gehorchen gehen. Wieder ein Grund, warum die Zielgruppe abwandert. Aber die Bosse wollen nur sehen, dass raubkopiert wird und das genau deshalb ihre Einnahmen weniger werden.

Es ist ja nicht so, dass sie drauflegen würden, wenn ich mir eine CD kaufe, die kostet nämlich nach wie vor vierzig Mark. Für ein Produkt, das in der Herstellung gerade einmal drei Pfennige kostet schon ein bisschen merkwürdig, haben doch selbst Nahrungsmittelproduzenten geringere Gewinnmargen. Doch das eigentliche Problem liegt auch nicht einmal im Preis der Originale, sondern

eher in der Tatsache begründet, dass es keine Guten mehr gibt. Wo ist denn die Zeit, in der man guten Gewissens nach der nächsten Jacko-CD oder dem neuen Madonna- oder Stonesalbum greifen konnte und wusste, dass da gute Musik drauf ist? Wo sind die Zeiten, in denen Bands nach ihrer Kunst beurteilt wurden und nicht danach, wie viel Einschaltquote ihre Erstellung gebracht hat? Wo ist die Zeit, in der um die Musiker kein künstlicher Medienrummel geschaffen wurde, damit man die eine oder andere CD, Shirts oder Tassen und Kopfkissen mit ihren Konterfeis verkaufen konnte? Tja, die ist wohl rum, genau wie die schier unglaublichen Umsätze derjenigen, die diese Künstler glaubten, geschaffen zu haben. Es ist schon nachvollziehbar, wenn ein Prince - Entschuldigung, TAFKAP - lieber 42 Millionen an Sony abdrückt, um aus seinem Vertrag herauszukommen und produzieren zu können, was ihm wirklich gefällt und dieses dann zusammen mit xxxxx auf den Markt zu bringen. Diese Jungs wissen wenigstens, wo sie ihr Geld her bekommen haben, und wo sie es gelassen haben.

Die Hersteller, ja sogar sich Erfinder von CD und DVD nennenden Medienkonzerne basteln da lieber an immer neuen Kopierschutzverfahren, die sich immer weiter von dem Standard der Audio-CD weg bewegen und somit da nicht mehr laufen, wo man es gerne vermieden sieht - der Computer-CDROM - sondern eben auch nicht mehr auf ganz Normalen und frisch Gekauften, vom gleichen Hersteller kommenden stand-alone CD-Playern. Die Käufer verkommen immer weiter zum Objekt effektivster Verarsche, die schon mit dem Schwenk auf die DVD ein neues Medium gefunden haben, was ihnen im Grunde gefällt, aber wo der Featuritis-Schwenk auch immer unverkennbarer wird. Denn nicht jeder Player kann auch jedes, schon seit Jahren definierte und offiziell verabschiedete Format abspielen, schon gar nicht das Wiederbeschreibbare, das ja wieder Kopien von ihren kostbaren Inhalten, die gerade erst teuer über den Ladentisch gegangen sind, ermöglichen, und das geht natürlich nicht. Warum sollte aber der Käufer auch alle Rechte wahrnehmen können, die ihm durch den Kauf des Materials im deutschen Recht zugekommen sind?

Immer weniger kann der Käufer mit seinen CDs wirklich anfangen, und mit den DVDs ist es genau das Gleiche. Ein Kopierschutzmechanismus, der eigentlich dazu gedacht sein sollte, illegales Kopieren zu verhindern, verhindert dadurch nicht nur auch Legales kopieren, denn zum privaten Gebrauch darf man durchaus Filme kopieren, sondern selbst überhaupt den Gebrauch des Produktes, da es nicht mehr überall da läuft, wo es eigentlich funktionieren sollte. Dass da gerade die eigentlich willige Käuferschicht auch noch verärgert wird, braucht da

niemanden zu wundern. Und dass gerade diese Käuferschicht dann auch immer weiter zurückgehen wird, ist nur logische Konsequenz. Aber das wird sicherlich nur dadurch kommen, dass man sich im Internet Gigabyte weise mit Raubkopien eindecken kann, um diese im heimischen Rechner mit einem schnellen Brenner auf billige Rohlinge zu brennen. Dass allerdings dabei die entstandene Qualität nicht wirklich gut ist, beziehungsweise eine leere DVD auch fast so viel kostet wie eine Volle, die Selbstgebrannte aber nicht mehr im DVD-Player läuft (s.o.), ist dabei scheinbar irrelevant. Dass man diese Daten auch irgendwo her bekommen muss, also zumindest man sich an den Verbindungsgebühren dumm und dämlich bezahlt hat, geht da auch nicht in die Rechnung ein.

Übrigens kann man auch Backups auf CD brennen, die sind weit billiger als die standard-Backup-Medien und dazu noch unempfindlich gegen sonst tödliche, elektromagnetische Effekte. Natürlich kann man auch seine private Bildersammlung oder das Urlaubsvideo draufpacken, um sich diese dann im DVD-Player anzuschauen, zumindest das kann dieser nämlich noch.

Alles in allem werden abermals Gesetze und Regelungen ad absurdum geführt. Zum einen heißt es, dass kopieren nicht erlaubt ist - so die Auffassung der Medienhersteller, die übrigens die Rohlinge ebenfalls produzieren, also zumindest an diesem Ende ebenfalls verdienen - zum anderen verlangt man aber an jeder Ecke Ausgleichszahlungen für diese Kopien. Das ist gewissermaßen, als wenn man jeden in den Knast stecken würde, weil er etwas gestohlen haben könnte, was ja tatsächlich verboten ist. Aber das Kopieren für private Zwecke ist ja im Gesetz explizit erlaubt, es besteht also keinerlei Straftatbestand, solange man kein Geld für die erstellte Kopie verlangt, was ja auch niemand hierzulande macht. Die eigentlich schädlichen Raubkopien entstehen allesamt nur im Ostblock beziehungsweise Asien, wo diese gleich Massenhaft produziert und auch als angebliche Originale verkauft werden. Diese werden dies aber auch weiterhin machen, selbst wenn der Kopierschutz noch so gut ist - der wird dann einfach mitkopiert, oder am besten gleich weggelassen, was dazu führen würde, dass die kopierten Audio-CDs besser sind als die Originale. Dennoch sind wir es, die kriminalisiert werden, weil wir im Besitz eines CD-Brenners sind, der in unserem Aldi-PC gleich mit drin gewesen ist. Sie verlangen also eine Abgabe auf alle Brenner, zum Ausgleich ihrer so erlittenen Verluste, und eine Abgabe auf jeden verkauften Rohling noch gleich mit. Dies gibt es auch tatsächlich, wird auch geleistet und bekommen sie auch in der Tat. Aber was hat der Anwender dadurch gewonnen? Rein gar nichts! Denn er wird noch immer kriminalisiert, bekommt sein mit dieser Abgabe erkaufte, pauschales Recht so viele Kopien zu machen wie er will von was immer er auch will nach wie vor abgesprochen, und

verkaufen darf er die eigentlich legal erstellten, weil per Urheberrechtsabgabe lizenzierten CDs auch nicht. Resultat: pure Abzocke durch die Medienmonopolisten.

Und als wäre dies nicht genug ist die pauschale Abgabe auf verkaufte Komplett-PCs auch im Kommen, denn mit diesen könnte man theoretisch Radio hören und fernseh schauen, ohne ein Radio oder Fernsehen angemeldet zu haben. Und wenn nicht übers Fernsekabel, dann eben übers Internet. Allein für die Möglichkeit, dies zu tun, soll man also einmal mehr berappen. Die Abzocke wird also zu allem Überfluss auch noch Pauschaler, aber die Rechte, die man meinen sollte, sich dadurch erkaufte zu haben werden als Gegenleistung immer weniger.

Und eines sollte man nicht vergessen: Ein jeder Kopierschutz auf Audio-CDs, die ja nicht explizit auf derartige Mechanismen ausgelegt sind, braucht Speicherplatz, der dann von dem abgeht, den das Stück Musik belegen kann, was somit auf die gebotene Qualität gehen muss, egal was immer die Hersteller auch erzählen mögen. Einen verlustfreien Kopierschutz auf CD-Basis gibt es ganz einfach nicht, denn dies wäre keine Standard-Audio-CD mehr, würde also nirgendwo mehr laufen!

Augen auf ihr Leut. Nicht jede neue Medientechnologie mit überragenden, technischen Daten ist gleich die selig machende Wollmilchsau - zumindest nicht für den Verbraucher.

zur Napsterisierung des Internet

Die Medienwirtschaft hat ein neues Feindbild: den Kunden. Naja, eigentlich ist es eher die Tatsache, dass er genau das macht, was er schon immer gemacht hat, nämlich mit seinen Freunden und bekannten Musik und andere Sachen getauscht hat, denn natürlich soll sich jeder sein Zeug selber kaufen. Napster war einer der großen Vorreiter in dieser Branche, der versucht - und mit Erfolg versucht - hat, aus dem Tauschfieber der Menschen ein wenig Werbekapital zu schlagen. Wohlgermerkt, man hat nicht an dem verdient, was die Leute unter sich getauscht haben, auch nicht dadurch, dass man es ihnen zur Verfügung gestellt hätte, sondern nur durch Werbung und Kundenprofile. Und das offenbar nicht schlecht, denn ihre Homepage war mit Sicherheit eine der meistbesuchten Seiten überhaupt, was durch die Klage der Medienindustrie, also der Rechteinhaber der Dinge, die zumeist getauscht wurden, nur noch maximiert wurde.

Aber was sollte auch schon dabei sein. Ich bin in der Napster-Community, alle meine Kumpels sind auch drin und wir schicken uns ab und zu unsere Songs hin und her, wie wir es auf dem Schulhof genauso machen könnten - eben nur bequemer. Dass das Unrechtsbewusstsein der Mitglieder nicht sehr groß war, war klar, denn eigentlich machten sie nichts wirklich Unrechtes. Zusätzlich wuchs die Welt weiter zusammen. Wenn hier gerade ein neuer Hit eines amerikanischen Musikers mit großem Tamtam durch die Werbung ging, besorgte man sich diesen Song eben von seinem amerikanischen Kumpel, der sich die CD gekauft hatte, und wusste gleich, ob sie wirklich gut ist oder nicht. Wenn sie tatsächlich gut war, so konnte man sie sich immer noch kaufen, schließlich gab und gibt es ja nach wie vor Alben, auf deren Cover der Songtext gleich mit draufsteht, so dass man auch korrekt mitsingen kann und keine Phantasiertexte trällern muss.

Gibt es nicht? Gibt es keinen Songtext mehr in den Covern? Gibt es keine weitergehenden Infos mehr über die CD und die Entstehung der Songs? Hmm, warum soll ich mir die dann kaufen, wenn ich außer der Musik nichts weiter an Mehrwert geliefert bekomme? Und die kann ich mir zur Not auch aus dem Radio aufnehmen, da ist die Qualität - aus dem Kabel zumindest - genauso gut,

und Rundfunkgebühren hab ich eh bezahlt. Oder ich lass mir noch ein paar der Stücke schicken und brenn sie mit ein paar anderen Songs auf ne CD, mach mir meinen eigenen Sampler mit den Liedern, die mir wirklich gefallen. Das erspart mir auch den späteren Griff zu einem gekauften Sampler, wo doch wieder die halbe CD voller Mist ist.

Dass sich diese Denkweise entwickelt hat, ist in Anbetracht immer schmaler werdender Geldbeutel - und immer schmaler werdender Coverinhalte, auf denen nicht einmal mehr der Songtext mehr draufsteht - kaum verwunderlich. Im Internet surft man sowieso, da kann man die Leitung auch gleich dazu nutzen, sich im Hintergrund etwas herunter zu laden, das man auch noch brauchen kann und für das man andernfalls horrende Preise bezahlen müsste. Wahrscheinlich ist es genau das, was Aviola, Sony und wie sie alle heißen einfach nicht kapiert haben. Sie haben versucht, durch immer neue Kopierschutzmethoden die Leute daran zu hindern sich die Musik von der CD herunterzuholen, für die sie ja schließlich bezahlt haben und sie auch zumindest benutzen können sollten. Aber sogar das wird oftmals durch diesen Kopierschutz unmöglich gemacht. Dabei war dies gar nicht das eigentliche Problem, denn die Musik selbst kann man wie gesagt auch aus dem Radio bekommen, wo sie ja schließlich den ganzen lieben langen Tag rauf und runter gedudelt wird, bis es einem wirklich zu den Ohren raus kommt und man nur noch abschalten möchte.

Das Problem war vielmehr, dass sich die Leute die Songs sogar gekauft hätten, sich gewissermaßen ihre eigene, legale Kopie davon gezogen hätten, wenn es denn möglich gewesen wäre. Ich habe auch lieber eine legal erstellte und bezahlte Kopie im Schrank stehen, als eine napsterisierte. Aber das war einfach nicht möglich. Nicht nur, dass die Plattenfirmen keinerlei ernsthaftes und realistisches Angebot gemacht haben, die Verwertungsgesellschaften zeigten sich ebenfalls unfähig, richtig abzurechnen. Es gibt die Beispiele gleich dutzendfach, in denen sich jemand an die GEMA gewandt hat mit einer Bitte seine Gebühren für die Stücke, die er auf seine CD gebrannt hat, entrichten zu dürfen, aber kein Einziger von ihnen bekam jemals eine Antwort. Es ist natürlich viel leichter, pauschale Gebühren zu kassieren und diese ganz pauschal denen zu überschreiben, die gerade in den Charts stehen, als sich an den tatsächlichen Verhältnissen zu orientieren.

Denn mit der Zeit war es nämlich immer mehr so, dass nicht mehr die Stücke getauscht wurden, die gerade durch die Medien gingen, denn vor denen konnte man sich ohnehin kaum retten, sondern eben Musik, die es faktisch nicht mehr zu kaufen gibt gesucht wurde. Wie steht's zum Beispiel mit den ersten Alben von Michael Jackson, den Jackson Five, den Beatles oder auch nur

Alphaville, Cindy Lauper, alte Stones Alben, ganz zu schweigen von Dingen wie "War of the Worlds" und anderen Hörspielen oder auch politischen Reden wie der "Ich bin ein Berliner"-Ansprache, oder gar "Wollt ihr den totalen Krieg"-Sachen. Weit ab vom Mainstream, von dem was alle angeblich zu wollen haben, bewegt sich die Suche der Menschen, die sich heute in diesen Suchnetzen bewegen, und jeder der einen Gnutella-Client zum Laufen bekommen kann, kann dies nachvollziehen, indem er sich einmal die Suchanfragen auf seinen eigenen Client anschaut - so er denn überhaupt etwas der Welt zur Verfügung stellt.

Das genau ist der Punkt, es geht nichts mehr verloren. Selbst die schlechteste Folge von Raumschiff Enterprise, die langweiligste Simpson-Episode findet sich ebenso im Netz der Netze, wie die eine oder andere Folge von Captain Future - was schon wesentlich seltener ist - oder Robotech, und auch von Fans synchronisierte oder mit Untertiteln versehene, japanische Manga-Serien, die man in diesem Lande ansonsten gar nicht zu sehen bekäme. Dies ist die Richtung, in die es bei aktuellen Tauschnetzen geht.

Obendrein sind diese auch weit weniger angreifbar, als zu Napster-Zeiten. Napster funktionierte nur, wenn der zentrale Napster-Server auch tatsächlich arbeitete. Alle Suchanfragen wurden einzig und alleine von diesem empfangen, verarbeitet und beantwortet. Schaltete man ihn ab, war das Napster-Netz tot. Nichts ging mehr. So geschah es, als Napster von Bertelsmann gekauft wurde und eine gütliche Einigung mit den Lizenzinhabern der getauschten Musik gesucht wurde. Übrigens geht der Streit bei Napster nach wie vor nur über amerikanische Musik von amerikanischen Künstlern. Von europäischen oder gar japanischen oder chinesischen Firmen hört man keinen Mucks, denn die sind sich offenbar über die Werbewirksamkeit verfügbarer Musik im Klaren. Bei Napster gibt es dieser Tage wieder etwas zu saugen. Legal sogar. Allerdings wird alles andere, wofür man keine Lizenz hat, gnadenlos unterdrückt. So sollte es hier schwer fallen, einige der obengenannten Dinge zu finden, ganz zu schweigen davon, diese auch tatsächlich zu erhalten. Denn nach wie vor ist es doch so, dass sich ein Großteil der Leute über Leitungen einwählt, die nicht schnell genug sind. Also nutzen sie diese auch nur, um sich selbst Dateien zu besorgen, verschicken aber selbst kaum welche, denn das würde ja nur ihre eigene, kostbare Bandbreite kosten. Der Verschicker bezahlt also in diesem Fall genauso wie derjenige, der diese Datei empfängt, eben nur an seinen Internet Provider. Dass sich ein Napster jetzt auch noch herausnimmt, für das Heraussuchen eines Stückes aus seiner Liste fünf Dollar im Monat als Gebühr zu verlangen ist in diesem Kontext ein ziemlicher Batzen. Bei der Übertragung

selbst hat Napster nämlich gar nichts mehr mitzumischen, ist nicht einmal mehr Zuschauer. Und legaler wird das gesaugte Stück dadurch auch nicht, denn man steht noch immer als der Kriminelle da, der sich den Song aus dem Internet geladen und auf einen billigen Rohling gebrannt hat. Zudem verarscht Napster die Kunden weiter, indem man ihnen garantierte Downloads verspricht, also Downloads, die nicht abgebrochen werden. Wie soll das bei einer Tauschbörse von Hobbyisten funktionieren, in der jeder kommt und geht wie ihm die Gebühren passen? Es kann also nur so sein, dass die Songs auf dem zentralen Napster-Server liegen und von da aus direkt verschickt werden. Nun, ich kann mir etwas Besseres vorstellen als zweihunderttausend User, mit denen ich mir die Bandbreite dieser Server teilen muss.

Und der Rest der Welt? Wie kommt der dazu, seine Gebühren an Napster zu zahlen? Gibt es etwa ein Napster.de? Ein Napster.ru? Ein Napster.uk? Oder ein Napster.it? Wohl kaum, und eine Kreditkarte haben hier die wenigsten. Wieder einmal sind wir die Ausgesperrten bei einer amerikanischen Veranstaltung. Zum Glück sind die Gehirne hierzulande aber nicht ganz so eingerostet wie andernorts, denn es gibt ja genügend andere Tauschbörsen, die wesentlich effektiver funktionieren, als dies Napster jemals könnte. Dabei funktionieren diese auch ohne einen zentralen Server, der alle Verbindungen belauschen könnte, Benutzerdaten abhören oder Suchprofile erstellen könnte. Moderne Tauschbörsen sind im Grunde die Implementation der Philosophie des Internets, nämlich dass es noch immer funktionieren wird, selbst wenn ein Großteil der Knoten ausfallen würde. Diese lockere Vernetzung, die nur von den Benutzern selber getragen wird, ist dabei absolut unempfindlich gegenüber Angriffen von aussen, wie zum Beispiel einer Klage von Time Warner gegen Musiccity zur Abschaltung ihres Servers. Das wird die Community nicht weiter stören, denn dieser Server ist nicht wirklich notwendig für das Funktionieren dieses Netzes. Bei Gnutella ist es noch weit unabhängiger, weil hier das Netz nicht mehr nur aus den Usern als Knoten besteht, sondern diese die Suchanfragen auch noch weiterreichen können (forwarding).

Doch was bedeuten diese Netze, diese Fundgruben für die abstrusesten Dinge überhaupt für die Internet-Benutzer selbst? Ein Wort: Freiheit! Endlich hat man wieder das, was durch den Gesetzgeber immer weiter unterdrückt wird und was in jedem Land anders aussieht. Endlich hat man wieder Zugang zu allen Informationen, die man haben will, auch wenn sie die eigene Regierung unterdrücken oder totschweigen will. Endlich bekommt man, was immer man auch sucht. Dabei rede ich nicht von Kinderpornos oder Mitschnitten von Vergewaltigungen, vom neuesten Windows oder kompletten Spielen oder

Kinofilmen, nicht von Aufnahmen von Morden oder der Ex-Freundin, die beim Betrug aufgenommen wurde. Ich rede hierbei von dem, was Gesetze brechen würde, die gegen den gesunden Menschenverstand gehen. Konkretes Beispiel? DMCA, der Digital Millenium Copyright Act, ein Gesetz der Amerikaner, das die EU zu allem Überfluss gerade nachzumachen versucht, das alles verbietet, was irgendwie mit Kopierschutz, Dekodierung und Sicherheitslücken zu tun hat. So ist es beispielsweise einem Russen schlecht ergangen, der in Amerika auf einem Kongress sprechen sollte, aber daheim in Russland ein Lesegerät gebaut hat, mit dem man das eBook-Format, ein angeblich kopiergeschütztes Format von Büchern für entsprechende Lesegeräte, auch auf einem Gerät seiner eigenen Wahl lesen kann. Ein amerikanisches Gesetz wurde also auf einen Urlauber für etwas, das er in seinem Heimatland getan hat, angewandt. Schöne neue Welt.

Aber nicht genug damit. Es trägt noch viel konfusere Früchte. So rief die Medienwirtschaft dazu auf, ihre vier neuen Kopierschutzverfahren in einem öffentlichen Wettbewerb zu knacken. Tatsächlich machte sich ein Team bei Xerox daran, dies zu tun und landete auch prompt auf der Fresse, als am Tag nach deren Veröffentlichung ihres Erfolges ein Brief vom Anwalt in der Post war. Seitdem klagen sie munter gegeneinander, natürlich unter Androhung immer heftigerer Strafen. Und wofür? Für Forschungsarbeit, die die Urheber nicht selbst machen konnten.

Was lernen wir daraus? Veröffentliche nur, wenn du nicht nach Amerika reisen willst - so einige Professoren, die selbst ihre Forschungsarbeiten zurückhalten, weil sie beruflich des Öfteren in die USA reisen müssen und schon gar nicht mehr wissen, wozu sie eigentlich ihre Professur haben. Wenn du doch nach Amerika willst, dann veröffentliche es nicht in einem .DOC-Format, in dem dein Name drinstehen würde - übrigens ohne dass man dies wüsste oder mitbekäme - sondern ein wenig anonym und auch nicht im Internet, wo es jeder findet, sondern im Gnutella-Netzwerk, wo man es nur findet, wenn man es sucht - und das von überall auf der Welt.

Vielleicht sind dies die Nachfolger von Google, die Suchmaschinen von Gnutella.

Freiheit für alle Informationen¹!

¹ Das ist das Hacker-Ethos, nicht das, was die Medien gerne immer über diese verbreiten.

zum Wählergedächtnis

Wieder einmal sind Wahlen, wieder einmal durften alle ein Kreuzchen machen, wo sie es für richtig halten. Wieder einmal hat der letzte Tag vor den Wahlen die Wahl entschieden. Wie sollte es auch anders sein.

Das Gedächtnis der Menschen ist ein wahrhaft Merkwürdiges welches. Wenn man ihnen irgendetwas nur lange und oft genug sagt, nehmen sie es automatisch als die Wahrheit an. Das geht sogar so weit, dass sie offensichtliche Unwahrheiten als absolut selbstverständlich korrekt verteidigen, was schon mal zu der einen oder anderen Stammtischschlägerei ausarten kann. Vor allem dann, wenn der eigenen Partei als Wahlslogan nichts Besseres einfällt, als "Jo, schwarz ist gut." von einem Würstchenbudenbesitzer, der nicht einmal sein eigenes Handwerk beherrscht und dem Kunden bei einer dilettantischen Diskussion über die Politik - welche auch immer - eine verbrannte Wurst rüber reicht. Dass dies die Stammwähler der CDU sind, darüber besteht keinerlei Zweifel. Was macht diese Partei bloß, wenn die aktuellen Insassen von Altersheimen und Seniorenwohnheimen einmal ausgestorben sind und durch eine neue Generation der nicht Hörigen ersetzt wurde, die sich schon ein paar Tage, Wochen, Monate vor der Wahl ihre Gedanken dazu machen, an welche Stelle sie dieses Mal ihr Kreuzchen setzen werden?

Diesen Wählern dürfte dann auch nicht entgehen, dass sich eine Partei, die aus einem funktionierenden Land einen Schuldensumpf gemacht hat nun anmaßt, die Konsolidierungspolitik der aktuellen Regierung anzuprangern, um auf der einen Seite zwar angeblich den Schuldenberg weiter abzutragen, aber auf der anderen Seite wirtschaftspolitische Programme aufführt, die mit diesem Haushalt einfach in keinster Weise tragbar wären, sie also auf jeden Fall weitere Schulden machen müssten. Auch finde ich es äußerst bedenklich, dass offenbar amerikanische Verhältnisse in unsere Parteienlandschaft Einzug gehalten haben und der politische Gegner von dem unterlegenen der Dinge beschuldigt wird, die er selbst begangen hat, bloß um von seinen eigenen Schandtaten abzulenken. Tja, das ist das Gute daran, wenn man in einer Partei ist, man kommt einfach nicht in den Knast.

Nicht einmal, wenn man der Steuerhinterziehung offiziell für schuldig befunden wurde und man obendrein auch noch die Ermittlungen dadurch behindert, dass man wichtige Informationen zurückhält. Das sollte sich mal ein Normalsterblicher wagen. Aber bei den Schwarzen scheint das völlig Normal zu sein. Auch, dass man Dinge, die durch die Politik anderer entstanden sind, als seine eigenen Verdienste ausgibt, oder eben Dinge, die man selbst verbockt hat, als Unfähigkeit der anderen hinstellt. Oder ist etwa Gerhard Schröder der Kanzler, dem wir den Euro zu verdanken haben? Wohl kaum, denn selbst ich erinnere mich noch an den Tag, an dem Helmut Kohl diesen Wisch unterschrieben hat - übrigens, ohne irgendjemanden, wie etwa sein eigenes Volk, dazu zu fragen, wie es in einer Demokratie für solch wichtige Entscheidungen eigentlich selbstverständlich sein sollte. Allerdings hat Gerhard Schröder auch weder den Schuldenberg angehäuft, an dem wir nun so hart zu knabbern haben, sondern eben auch die sechzehn Jahre CDU-Regierung vor ihm, die übrigens auch fast fünf Millionen Arbeitslose erschaffen hat, die nun ebenfalls Schröder zugeschrieben werden - einmal darf man raten von wem.

Und nun macht sich eine zutiefst korrupte, überalterte und offenbar auch noch programmlose Partei auf, den Kanzler, der es immerhin geschafft hat, nicht nur die Arbeitslosenzahl, sondern auch gleich die Schulden der Vorgängerregierung wenigstens ein bisschen zu verringern aus dem Amt wählen zu lassen. Und Dank der stupiden, gedankenlosen und halbsenilen Stammwähler wird ihnen dies womöglich auch noch gelingen. Es ist neunmal einfacher, das zu glauben, was man hören will als sich Wahrheiten zu stellen, die man ohnehin verleumden möchte. Zumal, wenn ein solch charismatischer, von Medien gehypter Kanzlerkandidat vor seiner Lieblingspartei steht und seine Verdienste als bayerisches Staatsoberhaupt anpreist als wären es seine Eigenen. Sind sie das denn überhaupt?

Tja, lasst uns einmal überlegen. Da ist also Bayern. Hmm. Bayern besteht doch im Grunde nur aus München, der kultur- und konjunkturstärksten Region des Freistaates, in der sich alle größeren Firmen eine Luxusniederlassung gönnen. Ich erinnere mich da zum Beispiel an das architektonisch sehr avantgardistische BMW-Hauptgebäude, oder auch die wirklich schöne Innenstadt ganz zu schweigen natürlich vom deutschen Museum oder der Universität. Wahrscheinlich ist München deshalb auch so ein teures Pflaster. Selbst die Strafzettel sind dort doppelt so teuer wie andernorts, von Mieten genauso zu schweigen wie von Einrichtungsgegenständen oder auch Lebensmitteln. Wer schon einmal da war, wird ein Lied davon singen können.

Aber was ist mit dem Rest? Was ist mit dem Haushalt dieses Landes als Gesamtheit? Was ist mit der Wirtschaftspolitik, die man glaubt, auf die gesamte Bundesrepublik übertragen zu können? All diese Punkte liegen doch sehr im Argen, denn außer München ist das übrige Land nämlich ausgesprochen strukturschwach. Schon mal durch Bayern gefahren? Schon mal durch Hessen gefahren? Ein Unterschied wie Tag und Nacht. Wie es hieraus zu erwarten ist, steht es auch mit dem Haushalt. Es scheint fast so, als würde der Herr Ministerpräsident sich bei seinen Wählern durch schier endlose und offensichtlich nicht mehr bezahlbare Zugaben für Familien, Kindergeld und sonstige Förderungen einkaufen. Langsam wendet sich aber das Blatt für ihn. War nämlich Bayern bisher eine Grenzregion, die mit ihren angrenzenden Ländern des Ostblocks mehr oder weniger gar keinen Handel treiben konnte, wird durch die Osterweiterung der EU diese Grenze schlicht wegfallen und die Beschützungspolitik für die eigene Wirtschaft schlicht ins Leere laufen lassen, wenn sie sich erst einmal offener Konkurrenz stellen muss. Dabei ist dies nicht einmal nur meine eigene Meinung, sondern auch die angesehener Wirtschaftsanalysten¹. Hier ist man der Meinung, dass Stoiber zu sehr glaubt, zu wissen, was eine Zukunftstechnologie ist und was nicht und fühlt sich doch sehr an die Planwirtschaft eines vergangenen Staates erinnert, in welchen man verständlicherweise nicht zurückfallen möchte.

Alles in allem gibt Bayern mehr Geld für seine Fördermaßnahmen aus, als es eigentlich einnimmt, und wenn man bedenkt, dass dieser Mensch sich dann anmaßt, er könne das Haushaltsdefizit auf Bundesebene senken, wenn er es auf Landesebene nicht einmal schafft, sollte sich dies selbst für den politisch Uninteressiertesten lächerlich anhören. Aber offenbar ja wohl nicht für die Stammwähler und all die, die nur die Entscheidung zwischen Schwarz und Rot kennen. Da gibt es beispielsweise noch die Grünen - die es in Amerika offenbar ebenfalls zu geben scheint. Offenbar gibt es nur dort noch integre Menschen, die trotz einer zu stürzen drohenden Regierung genügend Rückgrat haben, gegen einen Kriegseinsatz und damit leider auch gegen den Kanzler zu stimmen. Solche Leute sucht man bei anderen Parteien vergeblich. Diese Partei denkt lieber daran, wie man die Zukunft gewinnen kann, als wie man schon kaum mehr aktuellen Problemen aus dem Weg gehen könnte, selbst wenn eine CDU gleich wieder ankündigt, dass unter ihnen der Ausstieg aus der Atomenergie gleich wieder rückgängig gemacht werden würde. Dabei können diese nicht einmal Alternativen aufzeigen - die Grünen können dies, wenn man sich einmal anschaut, wie alternative Energien, mit denen sich Deutschland in den letzten

¹ <http://www.nicht-regierungsfähig.de/servlet/PB/menu/1002350/index.html>

Jahren übrigens einen technologischen Vorsprung gegenüber dem Rest der Welt erarbeitet hat, gefördert und genehmigt werden. Wenn man sich dann noch überlegt, mit welchem Aufwand für den Staat jedes Mal die Kastortransporte quer durch bewohntes Land stattfinden und wie viel diese den Steuerzahler eigentlich kosten, ist dies mehr als verständlich - und eine endgültige Beseitigung des Atommülls ist ebenfalls für die nächsten zehntausend Jahre¹ nicht in Sicht. Alleine schon unter diesen Gesichtspunkten möchte man hoffen, dass die CDU die nächsten achtzehn Jahre - so lange dauert es nämlich noch bis zum endgültigen Abschalten auch des letzten AKWs - nicht mehr an die Macht kommt. Aber so weit wird es wohl leider doch nicht kommen, denn erfahrungsgemäß denken die Alten nur an sich selbst und ihre eigenen, ohnehin kaum mehr zu bezahlenden Renten, nicht aber an die Zukunft ihrer Kinder oder gar deren Kinder.

Naja, mal sehen, wie viel Stammwählerpotential die Parteien mit den eher dunklen Farben dieses Mal wieder aktivieren können.

¹ Die Halbwertszeit des Uran235. Dann ist es nicht ungefährlich! Bis es zu Blei geworden ist, dauert noch ein bisschen länger.

zur Talkshowkultur

Ein Proll erzählt davon, dass er seine Freundin mit ihrer besten Freundin betrogen hat, vor laufenden Kameras am helllichten Nachmittag live im Fernsehen. Natürlich hat er allen Freunden und Bekannten gesagt, dass er im Fernsehen sein wird und mit Sicherheit hat auch seine Freundin davon Kenntnis erlangt. Aber er sagt, dass er nicht glaubt, dass seine Freundin jemals auch nur eine Ahnung von seinen Fehlritten haben würde. Können Menschen so dumm sein?

Der Nächste erzählt davon, dass er in diesem Moment eine Beziehung mit vier Frauen hat, von denen jedoch zwei ebenfalls eingeladen sind, die nach seiner Aussage davon wüssten. Dem ist jedoch nicht so und so gehen die Beiden erst mal auf ihn los und prügeln ihn ein wenig. Schon geht es ihm nicht mehr so gut. Natürlich glaubt auch er, damit durchkommen zu können, ist jedoch ein bisschen realistischer, dass sie nach dieser Sendung davon vielleicht doch Wind bekommen könnten. Wie Recht er doch haben wird.

Wenn man sich anschaut, wie viele solcher Sendungen es über den Tag verteilt im deutschen Fernsehen gibt, kommt man irgendwann zwangsweise zu dem Schluss, dass wohl jeder in diesem Land schon einmal in einer solchen Sendung gewesen sein muss. Irgendwoher müssen die ja ihre Kandidaten bekommen, die da ihre intimsten Problemchen und Erlebnisse beichten, ihre Beziehungen ausbreiten oder korrigieren zu lassen. Aber wie das? Wie soll das in einer Atmosphäre geschehen, die nur darauf ausgelegt ist, jemanden zu denunzieren, zu demütigen, in Selbstkonflikte zu verwickeln und von anderen Teilnehmern beschimpfen zu lassen. Wie soll das funktionieren, wenn die Dummheit des Moderators von jedem einzelnen im Studio bei weitem überboten wird, sich das Gesprächsniveau aus einer einzigen Proll-Karikatur besteht - nur hier eben harte Realität ist. Da wundert man sich nicht über das Ergebnis der Pisa-Studie.

Was würde wohl geschehen, wenn tatsächlich ein intelligenter Mensch, der differenzierten Denkens fähig ist und sich auch so zu artikulieren versteht, auf derartig niedere Masse stoßen würde. Nun, dies geschieht tatsächlich des

Öfteren und es sind gerade solche Folgen, die mir Angst um die Zukunft machen. Denn nicht nur, dass die vorgebrachten Argumente sowieso keiner der anderen richtig versteht, sie versuchen auch das nicht Verstandene umzukehren und gegen ihn zu richten, was dem denkenden Menschen sofort auffällt, dem vorherrschenden Publikum jedoch nicht, welches auch gleich voll auf diese Sprüche, die sie ja jetzt endlich verstehen, da sie auf ihrem Niveau liegen, eingehen und in dieses Lied der geistigen Minderbemittelung einstimmen, den eigentlich über allen anderen stehenden Kandidaten so lange herunterbrüllen, bis dieser von so viel Stupidität eingeschüchtert nur noch aufgeben kann.

Unter so viel verzapften Blödsinn fällt da nicht mal mehr auf, wenn sich tatsächlich jemand wagt, eine vollständig gestellte Talksendung im Stil einer Quizshow aufzuziehen, mit gespielten Kandidaten, erfundenen Problemen und vollkommen überzogenen Charakteren und Psychologen, die eine Live-Beratung gleich mitliefern¹ - natürlich immer unter dem mehr fordernden Publikum. Erst als der Abspann lief, ist auch mir erst aufgefallen, dass es sich um eine erfundene Sendung handelt, mit Drehbuch und bezahlten Laienschauspielern als Kandidaten. So überzogen, dass alles auch war, es war noch nicht überzogen genug, dass man es nicht für einen weiteren, abstrusen Auswuchs der deutschen Talkshowkultur halten könnte. Es hatte eben allenfalls amerikanische Verhältnisse, wie in der Jerry-Steiner-Show, in der sich die Menschen ebenfalls derart produzieren und prostituieren lassen.

In eine weit ehrlichere Sparte schlägt da schon TV-Kaiser. Diese Show hat tatsächlich genau das zum Programm gemacht, was in anderen Talkshows so wenig auffallen würde - in dem einen, konkreten Fall praktisch gar nicht aufgefallen ist. Hier ist alles gestellt, die Talkgäste sind immer die gleichen, jeweils nur mit anderen zu spielenden Rollen, die sich obendrein oftmals wiederholen und so spätestens nach der zweiten oder dritten Folge dieser Show auch dem Ahnungslosesten auffallen dürften. Nur das Publikum ist echt, wenn das auch nur zum Teil, denn der zufällig anwesende Proll oder der Psychologe, der mal etwas sagen darf, ist natürlich auch gekauft. Aber zumindest ist alles derart überzogen, dass man sofort merkt, dass es wirklich ein gestellter Talk ist, mit immer den gleichen Phrasen von TV-Kaiser, mit immer dem gleichen Anrufer, mit der immer gleichen Pointe und vor allem mit immer den gleichen Kandidaten.

Aber es gibt immer mehr davon, immer mehr Shows, in denen die Menschen ihre fünf Minuten Ruhm suchen und sie auch bekommen. Gut, es mögen auch mal fünfundvierzig Minuten sein, manchmal auch nur drei, aber sie sind im

¹ Nicole - Entscheidung am Nachmittag

Fernsehen und das, obwohl sie überhaupt nichts dafür getan haben, überhaupt nichts geleistet haben, sich durch absolut gar nichts hervorgetan haben. Eines jedoch scheinen sie alle gemeinsam zu haben - sie haben keine Angst sich vor einem Millionenpublikum lächerlich zu machen. Egal, ob sie ihren fetten Zweihundertkiloleib in Strapsen über die Bühne schleppen oder ihrer besten Freundin beichten wollen, dass sie mit ihrem Hund Sex gehabt hat. Doch meistens sind es nur Probleme, die wirklich jeder hat oder zumindest schon mal gehabt hat - und wohl auch deshalb nachvollziehen kann und emotional mittendrin stehen kann, praktisch bei jeder Sendung mitreden könnte.

Offenbar scheint aber tatsächlich genau das der Punkt zu sein, warum den Shows zum einen niemals die Gäste ausgehen und zum anderen, warum ihnen auch nie das Publikum wegläuft, denn die Gäste haben natürlich ihre gesamte Bekanntschaft angerufen, die jetzt ebenfalls einschaltet. Schon alleine dadurch hat man seine Zielgruppe erreicht und all die, die sich morgens um neun schon langweilen, weil der Haushalt schon gemacht ist, haben auch etwas zu schauen und wenn es nur deshalb ist, um sich über die Leute, die zu so etwas hingehen oder sich so etwas anschauen zu ärgern.

Übrigens hat der Vielweiberheld mittlerweile keine einzige Freundin mehr, die sind ihm allesamt weggelaufen und alle anderen, die er anzusprechen versucht hat, kannten ihn schon aus eben dieser Sendung. Woher ich das weiß? Er hat es in einer anderen Talkshow erzählt. Thema: Eine Talkshow hat mein Leben kaputtgemacht.

zur Schizophrenie des Fernsehens

Es geht ein Aufschrei durch die Medien. Wieder einmal hat man eine halbnackte Frau in einer eigentlich Familiensendung singen sehen müssen. Wieder einmal überschlagen sich die Boulevardzeitungen, um dieses Ereignis aufzubauschen und den konservativsten unter ihren Lesern ein neues Forum für ihren aufgestauten Frust bieten zu können. Und wofür das alles?

Ein paar Tage später kommen dann aber auch schon die ersten Leserbriefe und Abstimmungen durch, die sich ausdrücklich dafür aussprechen, dass dieser Auftritt eben doch nicht zu erotisch war, dass man eben doch nicht zu viel gesehen hat und es doch nicht zu anstößig gewesen wäre, was sie da vorgeführt hat. Also sind die Zuschauer offenbar doch nicht so borniert, sich alle Meinungen von den Medien doktrinieren zu lassen. Oder etwa doch?

Immer wieder hört man davon, dass Gewaltfilme oder Pornographie im Fernsehen doch verboten gehört, dass irgendein Film, der sowieso erst ab 18 ist, aus den Kinos verbannt gehörte, dass ein Videospiele die Darstellung von Gewalt viel zu realistisch rüber bringt, dass unsere Jugend sowieso verrohen würde und daran natürlich nur alles andere schuld ist, bloß nicht das, was sich sowieso früher oder später jeder anschauen muss - die Nachrichten.

Jeden Tag kommen neue Schreckensmeldungen und jeden Tag kommen auch Bilder zu diesen Meldungen. Das ist ja das Schöne am Fernsehen, man kann die Meldung nicht nur vorlesen, sondern auch gleich noch ein kleines Filmchen, einen kurzen Bericht mit authentischen Fotos zeigen und so das Grauen eines Unfalls, die Gewalt eines Mordes oder den Schrecken eines Anschlages viel präziser erklären als nur durch Worte, wie es in der guten, alten Zeit der Tagesschau noch der Fall war. Aber diese Zeiten sind wohl vorbei, dass da ein einzelner Mensch vor der Kamera sitzt und fünfzehn Minuten lang einen Monolog zu Themen aus Politik und Wirtschaft hält - und das völlig ohne eigene Meinungen oder Verdrehungen, einfach nur die Fakten.

Macht man heute die Nachrichten auf einem der privaten Hauptkanäle an, so bekommt man ein multimediales Spektakel geboten, mit viel Tamtam, phantastischen Sounds, klasse Charts-Musik und natürlich auch gleich der

privaten Meinung des Moderatorenteams geboten. Nicht, dass es durchaus das eine oder andere Mal ganz lustig ist, sich den Wetterbericht in Dolby-Surround anzuschauen und in 3D durch die Wetterkarte zu fliegen, aber politische Meinungen sollte ein Moderator einer Infotainmentsendung - wie es heute auf neudeutsch ja heißt - wohl doch lieber raushalten. Wenigstens zeigt sich an solchen Phrasen schon die Einstellung des Senders und man weiß für die Zukunft, wie man die Meldungen auf diesem Kanal einzuschätzen hat.

Pervers wird es allerdings, wenn sich diese Soundqualität auch bei Nachrichten bietet, die vielleicht nicht so ganz der pompösen Präsentation gerecht werden könnten - Terroranschläge und Naturkatastrophen beispielsweise. Selbst diese werden mit Spezial-Effekten aufgemotzt, bis man nur noch darauf wartet, dass endlich die nächste Katastrophe passiert und man diese in ähnlicher Weise angepriesen bekommt. Und die Kiddies dürfen immer schön zuschauen, es sind ja nur die Nachrichten, die sollen ja nur informieren, und das kann ja eigentlich nicht schlecht sein. Selbst wenn einmal ein abgetrennter Kopf bei einem Autounfall gezeigt wird, wenn die blutverschmierte Leiche bei einem Massaker im Großbild vorgeführt wird, ist das kein Problem für die Eltern, es sind ja nur die Nachrichten, die über alles informieren und ja von daher gar nicht grausam sein können.

Natürlich ist die Darstellung in Videospiele viel gewaltsamer, grausamer und realistischer als die tägliche Nachrichtenrealität - wenn man den Kritikern genau dieser Games Glauben schenkt. Dabei läuft jeden Tag schon in den Vorabendserien weit mehr Grausamkeit über die Flimmerkiste, als es in den grausamsten Trash-Streifen, in den radikalsten Egoshootern zu sehen gäbe. Doch es sind nicht die Bilder und Informationen über den Tod, die sie dank der Eltern zu sehen und hören bekommen, die dann kritisiert werden, denn diese bekommen die Eltern ja mit, es kann also nicht so schlimm sein. Vielmehr ist es die Ecke des Kinderzimmers, die sie nicht kontrollieren, nicht begreifen können, die ihnen Angst bereitet, die ihnen fremd ist, weil es das in ihrer Jugend nicht gab und von daher ja nur schlecht für die Kids sein kann. Keiner denkt daran, dass sich Zeiten ändern, Veranlagungen und Geschichten, die die Menschen zu dem machen was sie einmal sein werden aber nicht.

Doch auf einmal scheint alles anders zu sein. Wurden die Kinderlein bisher immer vor allem Grausamen der Welt von den überaus weisen Erwachsenen geschützt, bekamen sie nun auch noch nachmittags die Nachrichten und Berichte verordnet, von denen sie schon abgestumpft wurden, bekamen hautnah zu sehen, wie Menschen aus hundert Stockwerke hohen Gebäuden in die Tiefe springen - genau so mit lebensechten Sounds aufgepeppten

Hintergrundgeräuschen und mit überaus scharfen und nah herangezoomten Bildern wie seit eh und je. Wie soll da jemand die Perspektive für die Realität behalten, wenn ohnehin alles nach einem mehr oder weniger schlechten Film aussieht, wenn die Realität dank des Fernsehens, dank lichtschneller Kommunikation über alle Medien hinweg so unreal geworden ist, dass die Grenzen zwischen Show und klaren Fakten immer mehr verschwommen sind.

Klar war das alles überaus grausam, was da mit den beiden Türmen passiert ist, aber hat man den Kindern, die die Hintergründe sowieso nicht verstanden hätten, diese wenigstens versucht zu erklären? Hat jemand den vielleicht gar Wissensdurstigen überhaupt einmal mehr erzählt als das, was täglich auf allen Kanälen rauf und runter lief und immer wieder in noch schärferen Nahaufnahmen aus immer neuen Perspektiven gezeigt wurde? Hat sich überhaupt jemand die Mühe gemacht auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden, was die Realität denn tatsächlich ist? Was die Essenz all dieser Mochtegerninformationen ist, die da alltäglich auf einen eingeprügelt wurden? Kaum.

Tja, so ist es, das Fernsehen. So sind sie, die Sendungen, die die Beeinflussbarsten unter uns von ihren eigenen Eltern aufdoktriniert bekommen und ihnen sagen, was sie zu glauben und zu tun haben. Unrechtsbewusstsein wird dabei nicht gebildet sondern vielmehr Mediengeilheit, für die zu schaffen sie so geradezu ausgebildet werden. Und da wundert sich noch jemand, wenn die Leute mit Uzis auf ihre Lehrer losgehen, wenn sie von diesen und ihren Klassenkameraden ungerecht behandelt werden? So kommen sie nämlich auch ins Fernsehen, und das zu erreichen bekommen sie ja immer von ihren eigenen Eltern gesagt, wenn sie ihnen wieder einmal einen Menschen dort hochpreisen, zu dem sie selbst überhaupt keinen Bezug haben und auch nicht verstehen, warum diese Person im Fernsehen ist und sie selbst nicht, was der Unterschied zwischen diesen und ihnen selbst ist und warum es nicht wünschenswert ist, als Massenmörder durch die Medien gezogen zu werden.

Doch wer kann es ihnen verübeln? Zeigen das nicht tagtäglich die Scharen von Talkshows, die genau diese tagtäglich Gesichtsgünther als Stars für die Sekunde vorführen, ihnen ihre fünf Minuten Ruhm verpassen? Wenn diese schon mit ihren mehr als alltäglichen Problemen dort hinkommen, wo es von ihren Eltern, ihren Vorbildern gepriesen wird, warum sollten sie nicht mit irgendeiner extremeren Aktion ebenfalls ins Fernsehen, vielleicht sogar in die heiligen Nachrichten gelangen?

Das Unrechtsbewusstsein wird nicht gebildet, das bleibt irgendwo zwischen Sportschau und Tagesthemen auf der Strecke.

zum täglichen Wahnsinn auf der Autobahn

"Gelassen läuft's!", heißt es in einem Werbespot. Gemeint ist damit genau das, was eigentlich jeder, der ab und zu im Stau verbringt, gerade wenn er es beruflich muss, gelernt haben sollte. Manche nennen sie "Schläfer" oder "Schnarchnasen", aber in Wahrheit sind es Deeskalatoren, die nur versuchen die Ruhe in den Verkehr zurückzubringen. Doch das verstehen all die Hektiker natürlich nicht, sie verstehen nur Gas und Bremse.

Genau sie sind es jedoch, die den Stau eigentlich erst verursacht haben. Ihnen dies zu erklären ist allerdings ein Ding der Unmöglichkeit, denn ihre Arroganz lässt dies nicht zu. Sie hängen lieber zwanzig Zentimeter hinter ihrem Vordermann, warten nur darauf, dass wieder ein Meter frei geworden ist, um dann gleich mit Vollgas hinter ihnen herzurufen, denn es ist ja Platz und es könnte jemand in die entstandene Lücke einfahren und ihn selbst zu einen "Parker" degradieren würden - und das geht natürlich nicht. Dass sie dabei rein gar nichts gewinnen, dass sie sich dabei nur selbst die Möglichkeiten nehmen, ihr Schicksal des Staustehers zu ändern merken sie dabei nicht. Denn es ist nicht die Tatsache, dass sie beim langsam dem Stau hinterherfahren eine Lücke für Rechts-Links-Überholer lassen würden, nicht einmal, dass sie aus Sicherheitsgründen langsam fahren sollten. Nein, es ist die Tatsache, dass sie sich selbst Entscheidungsspielraum lassen könnten, wenn sie eben nicht sofort bis auf zwanzig Zentimeter an den Vordermann heranfahren würden, wenn sie der entstandenen Lücke etwas langsamer hinterher fahren würden, um dadurch zumindest zu fahren, und nicht gleich wieder stehen zu müssen.

Es ist nämlich genau das, was sie immer so nervt, dass sie stehenbleiben müssen. Jeder hat das schon einmal beobachtet, wenn er im Stau gestanden hat. Beide Spuren bewegen sich im Grunde gleich schnell, nur eben ab und an nicht. Genau dann hat man das Gefühl, dass die anderen immer schneller vom Fleck kommen würden, als man selbst, denn man selbst steht und die anderen fahren. Wenn sich der Stau dann in der Auflösung befindet und man ein paar Meter weiter genau den Wagen wiederfindet, mit dem man zu Staubeginn auf gleicher Höhe gestanden hat, ist das Nichtmal mehr ein Trost.

Ein vieluntersuchtes Phänomen ist der Stau durchaus. Es gibt Simulationen von Extrembeispielen, in denen ein Haufen Autos auf einer kreisförmigen Straße in zwei Spuren immer nur umherfahren, und dabei per Zufall immer wieder einmal jemand bremst. Das Resultat ist dabei rein von dem gehaltenen Abstand der Fahrer abhängig, denn bei der Simulation, bei der der Abstand groß genug war, fuhren die Wagen immer weiter flüssig im Kreis herum, ohne auch nur eine einzige Ballung zu bilden, ohne sich ein einziges Mal zu stauen, wohingegen bei der Simulation mit zu kurzem 'Sicherheitsabstand'¹ sogar an zwei Stellen gestaut wurde. Als Resümee und Lehre kam dabei heraus, dass die Fahrer wegen ihres kürzeren Abstandes gleich viel tiefer in die Eisen treten müssen, um bei einem aufleuchtenden Bremslicht des Vordermannes, was ja immerhin auch eine Vollbremsung hätte sein können, diese noch abzufangen, da sie in dieser kurzen Zeit, bis sie ihn erreichen würden, den Unterschied zwischen einem kurzen Verbremser und einer wirklichen Vollbremsung nicht erkennen können und natürlich vom schlimmsten ausgehen müssen. Und schon steht der Verkehr. Oder schlimmer noch: Die Folgenden fahren sogar drauf.

Aber zurück zu meiner persönlichen Beobachtung. Immer wieder bekam ich zu hören, dass er bei der nächstbesten Möglichkeit die Spur wechseln wolle, weil die da drüben ja fahren würden. Allerdings war ihm dies in diesem Moment nicht möglich, da er wie gesagt keinen halben Meter hinter dem Vordermann stand und so nicht einmal mehr aus der Spur heraus fahren konnte. Aber selbst wenn sich der Stau mal wieder bewegt hat, war er mehr damit beschäftigt, Gas zu geben und die entstandene Lücke schnell wieder zu schließen, zu seinem Vordermann aufzuschließen, anstatt etwas langsamer zu fahren und dabei vielleicht tatsächlich eine Möglichkeit zum Fahrspurwechsel wahrnehmen zu können, nur um sich dann gleich wieder direkt hinter den schon wieder stehenden Vordermann zu stellen und sich abermals jegliche Möglichkeit zum Ausscheren zu nehmen.

Als ich ihn darauf ansprach, dass er nicht immer so hinterher heizen sollte, er wohl außer Vollgas und Vollbremsung nichts kannte, wusste er als Antwort nur: Soll ich etwa stehenbleiben?

¹ Wir wissen jetzt natürlich, dass es sich hierbei um 'Entscheidungsspielraum' handelt.

zur Gesellschaft und der Technologie

Immer, wenn man eine neue Technologie entwickelt, heißt es, dass die Gesellschaft nicht reif für diese sei. Immer, wenn es einen wissenschaftlichen Durchbruch gibt, heißt es bloß, welche Risiken diese doch bergen könnte und was für neue Möglichkeiten sich durch diese ergeben könnten und natürlich, welche Risiken diese neuen Möglichkeiten wiederum in sich bergen würden. Jedoch wird im Gegenzug niemals davon gesprochen, welche Dinge denn noch in der Gesellschaft geschehen müssten, damit man sich reif für diese oder jene Technologie fühlt, damit man tatsächlich freiwillig zulassen könnte, dass sich die Welt weiter entwickelt, als sie es eigentlich in ihren Augen sollte. Auch wird niemals die Chance für neue Technologie gegeben, wenn denn tatsächlich einmal ein gesellschaftlicher Umschwung passiert ist.

Es geschah immer nur im Verborgenen, das eine wie das andere. Die Revoluzzer waren immer andere als jene, die sich eigentlich dafürgehalten haben und andere, als man es erwartet hätte. Schon in der Französischen Revolution war es wohl kaum der kleine, aufständische Bauer, der seine Kumpanen zum Sturm auf die Bastille zusammengerufen hat, der den wirklichen Umschwung herbeigeführt hat - es waren jene, die die Grundlagen für eine neue Freiheit geschaffen und niedergeschrieben haben, auch wenn es Jahre später war. Allerdings war es die Entwicklung eines Herrn Guillotin, die es dem damaligen Pöbel gestattete, die Macht auf die Art an sich zu reißen, die ihm seit je hergefallen hat. Schon im alten Rom wusste man "Brot und Spiele" durchaus zu seinen Zwecken zu nutzen.

Leicht sieht man an diesen Beispielen, welchen Einfluss die bloße Existenz einer einfachen, neuen Maschine auf die damalige Gesellschaft hatte. Dies mag ein Banales und leicht an den Haaren herbeigezogenes Beispiel sein, mit obendrein leicht verdrehten Tatsachen, aber der Punkt ist, dass es die neuen Technologien waren, die bestehende Machtstrukturen zerbrochen haben und den Menschen neue Freiheiten - und womöglich auch neue Laster und Zwänge - gegeben haben. Aber denken wir einmal in die nähere Vergangenheit, denken wir an solche Technologien wie die Atombombe. Man kann nicht gerade

behaupten, dass die Gesellschaft wie wir sie kennen genau so aussehen würde, wenn nicht die Amerikaner und Russen, sondern die Deutschen damals ein paar davon gehabt hätten. Eine im richtigen Moment auf Moskau, eine auf Washington, eine auf London und der Rest der Welt hätte sich freiwillig in deutsche Obhut übergeben. Natürlich wäre es dann mit der Freiheit wie wir sie heute genießen dahin gewesen und auch jegliche 'jüdische' Technologie wäre um Jahrzehnte zurückgeworfen worden, wenn überhaupt.

Ähnlich verhält es sich natürlich mit Radio und Fernsehen. Das Radio ermöglichte es schon früh und sehr preisgünstig, die Botschaften von rhetorisch ausgebildeten Menschen an weit mehr Menschen zu bringen, als bei einer Rede auf einen Platz passen würden und das Fernsehen lässt die beeinflussbaren Zuschauer zudem noch einen optischen Eindruck gewinnen. Wie war es doch gleich bei Nixon, der die Wahl trotz weit schwächerer Argumente in einem Fernsehduell gewann, weil die Wähler seine Worte dank seines souveränen Auftretens und seiner Kleidung für stichhaltiger hielten, wohingegen sein Gegner nur Turnschuhe und Jeans unter seinem braunen Sakko trug. Seitdem sind amerikanische Präsidenten von einem ganzen Rudel PR-Berater umzingelt, um bei jedem öffentlichen Auftreten optimal gekleidet zu sein.

Doch spinnen wir dies einmal noch weiter, verändern wir die Geschichte. Was wäre beispielsweise geschehen, wenn wir das Radio - oder noch besser den DVD-Brenner/Player¹ - ein paar hundert Jahre in die Vergangenheit geschafft und an jeden verteilt hätten²? Plötzlich wäre es den Menschen möglich geworden, in praktisch für jeden verständlicher Form Philosophien auszutauschen, Gedanken von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in die Welt hinaus zu bringen und das in einer Form, die auch dem Dümmersten und Ungebildetsten weil nicht lesen oder schreiben könnenden Bauerntölpel verständlich ist. Ja mehr noch, man hätte sogar einfachste Lehren von der Kunst des Schreibens, von Mathematik, von rudimentären Menschenrechten oder gar Gesetzesbücher und selbstverständlich die Bibel an die Menschen bringen können. Plötzlich wäre es Mode geworden, lesen und schreiben zu können, weil

¹ Zum Beispiel in Form einer tragbaren DVD-Brenner-Display Kombination

² so abwegig ist diese Idee nicht. In den Slums von Burma hat eine Gesellschaftswissenschaftlerin ein Internetterminal aufgestellt und die Kinder beobachtet, die damit angefangen haben zu spielen. In 8 Minuten haben sie gelernt im Netz zu surfen, in wenigen Tagen haben sie sich selbst das Lesen beigebracht! (Nachzulesen in: Stern! 8/2001)

es einfach und billig ist, es zu lernen, es wäre einfach Mode geworden, die Heilige Schrift zu kennen.

Auf einmal wäre es nicht mehr so einfach gewesen, das tumbe Volk mit der Knute in der einen und der den Leuten unbekanntes Gesetzestafel in der anderen Hand unter Kontrolle zu halten, denn nun kennen diese ihre Rechte, würden Ungerechtigkeiten sofort erkennen und die Kunde davon mit der nächstbesten CD in die Welt hinaus schicken, um ein anderes Dorf, eine andere Stadt davon zu unterrichten, sich von ihnen Hilfe zu erbitten. Das Volk würde zusammenschweißt, würde von seiner eigenen Unterdrückung erst richtig erfahren, würde die Leibeigenschaft abschaffen, würde die Ausbeutung durch den König abschaffen, würde die Unterdrückung durch die Kirche missbilligen und auch deren Herrschaft über ihre Herrschaften.

Das mag ein wenig blauäugig erscheinen, aber bei näherem Hinsehen ist es ja jeweils genau so gekommen, nur eben etwas langsamer und von einer anderen Seite als von dem stets geknechteten Volk. Und was ist heute? Ist es heute denn so viel anders? Wird das Volk nicht auch geknechtet und ausgebeutet? Man mag meinen: Nein. Doch dem ist nicht ganz so. Zwar haben wir heute alle mehr oder weniger unsere Freiheit, können fast tun und lassen was wir wollen, aber das dachten die Menschen vor hundert Jahren sicherlich auch.

Heute sind es vielmehr andere Gruppen als die Regierungen, die uns wirklich ausbeuten, ohne dass wir es eigentlich merken, heute sind es die Wirtschaftsbosse, die uns das Geld, den Inbegriff unserer Freiheit, von dem wir uns so bereitwillig abhängig gemacht haben, aus der Tasche ziehen - und das mit den abstrusesten Mitteln. Natürlich stehen uns heute Informationstechnologien zur Verfügung, wie noch niemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. Natürlich können wir heute tatsächlich Berge versetzen, vor allem wenn es darum geht, nach den Sternen zu greifen¹. Wir können uns heute sogar gegenseitig im Reagenzglas züchten. Vielleicht ist dies ja der Ausweg aus der Rechtfalle, die uns die Medienkonzerne und Verwertungsgesellschaften einzutrichern versuchen und dabei mehr als erfolgreich sind. So ist es in Amerika beispielsweise bald strafbar, ein Betriebssystem oder eine Hardware herzustellen, die keine DRM-Funktionen² enthält. Dass es dort bereits strafbar ist, ein Programm zu kennen, das einen eigentlich illegalen Kopierschutz

¹ Eine Bergkuppe wurde abgetragen, um auf dem entstandenen Plateau eine Sternwarte zu bauen - die größte der Welt ... bisher

² Digital Rights Management. Man bezahlt beispielsweise für jedes Abspielen eines Filmes, der auf der eigenen Festplatte liegt und den man auch nicht kopieren kann, da die Hardware diesen selbst verschlüsselt hat.

aushebeln könnte, ist ja seit dem DMCA¹ bekannt. Leider ist es in Europa nicht mehr weit von ähnlichen Zuständen. Wenn man in Europa einen Kopierschutz knackt, kann man dafür ja trotzdem verurteilt werden, weil man gegen amerikanisches Recht verstoßen hat. Nun gibt es leider in Europa ein, wenn auch nicht so drastisch formuliertes Gesetz, mit dem man im Grunde genau das Gleiche anfangen könnte, wie mit dem DMCA in Amerika. Dass diese Gesetze die Meinungs- und Redefreiheit gerade von Wissenschaftlern einschränken, die ja oft aus rein wissenschaftlicher Sicht solche Codiervorgänge analysieren und auch brechen müssen, steht dabei auf einem anderen Blatt. Wohl aus diesem Grunde gibt es seit geraumer Zeit keinerlei Veröffentlichungen mehr zu diesen Themen.

Die Freiheit der Informationen und des Wissens selbst will man uns nehmen. Wir stehen eigentlich unmittelbar von einem überfälligen, gesellschaftlichen Umschwung, einer Revolution der Wissensproduzenten, der Künstler und allerer, die 'Content' schaffen und ohne der Angst um strafrechtliche Verfolgung auch veröffentlichen wollen. Die gesellschaftliche Grundlage hierfür wäre wohl, dass Künstler und Wissenschaftler einen anderen Stellenwert in der Gesellschaft, zwischen den Menschen als Masse, genießen würden. Doch dem ist natürlich nicht so. Wie je her wird die breite Masse von Brot und Spielen beherrscht, lässt sich an allen Ecken und Enden verstoßern ... äh... verkohlen... also... belügen und mit leeren Versprechungen hinters Licht führen, ohne auch nur einmal darüber nachgedacht zu haben.

Vielleicht ist es ja eine neue Technologie, die hier den Durchbruch bringt, vielleicht ja sogar das Klonen oder auch das Beamen, das ja praktisch unmittelbar vor der Tür steht. Aber vielleicht auch nur der Partikelstrahler - bedingt durch das Einstein-Bose-Kondensat - mit dem man nicht nur tolle, neue Waffen bauen, sondern auch Informationen direkt auf Stecknadelköpfe schreiben könnte². Eines steht jedoch mit Sicherheit fest: der gesellschaftliche Durchbruch wird kommen, und die Technologie, die uns dies ermöglichen wird, wird dann ebenfalls da sein. Vielleicht ist sie es ja sogar schon. Aber auf alle Fälle wird sie verpönt sein von all den Konservativen, die jede Veränderung

¹ Digital Millenium Copyright Act - schützt den Kopierschutz als solchen, gleichgültig, wie gut er ist, und stellt das Aushebeln oder entfernen dieses unter Strafe. Man kann aber auch Google dazu zwingen, eine Website nicht mehr in der Datenbank zu führen (jüngst hat Scientology einen seiner Kritiker ausradieren lassen)

² und nicht nur bildlich gesprochen!

fürchten und die glauben zu wissen, was eine Zukunftstechnologie ist und was nicht.

zu Fassenacht und Hexenfeuern

Menschen verbrennen ist lustig. Und da soll noch jemand sagen, dass die Menschen im Nahen Osten so unmenschlich und unlustig wären. Aber wahrscheinlich ist das ja wieder etwas anderes, wenn hier das Verbrennen von Ärztinnen Jahr für Jahr gefeiert wird und als Volksfest zelebriert wird, die Kinder angespornt werden doch mitzumachen und sogar Bundesverdienstorden für die Organisatoren verteilt werden.

Von was die Rede ist? Von den alljährlich wiederkehrenden Hexenfeuern, die in nicht wenigen Städten als das Karnevalsereignis überhaupt gefeiert und angepriesen werden und um die das Volk des nächtens zu tanzen pflegt. Da sieht man wieder einmal, wie dumm das Volk doch geworden ist, oder auch wie kurz doch das Gedächtnis der Menschen ist, ganz nach belieben. 'Kommt zu den Hexenfeuern...' heißt es selbst in der Tageszeitung, die auch noch in diesen Kanon einstimmt und noch einen draufsetzt, eigentlich als Organ der Kultur und täglichen Bildung, von der man schon als kleines Schulkind gesagt bekommen hat 'du musst Zeitung lesen, dann lernst du was', und diese als eben solches kulturelles Belustigungs-Ereignis unserer Zeit betitelt. Denkt denn heutzutage wirklich niemand mehr nach, bevor er den Mund auf macht, bevor er einer Zielgruppe von einigen Zigtausend eine Zeile auf die Titelseite setzt?

Offensichtlich nicht. Also noch mal zum Auswendiglernen. Hexenfeuer waren das, womit die Kirche vor wenigen hundert Jahren versuchte, dem Herr zu werden, was sie nicht mehr richtig kontrollieren konnten. Es stand geschrieben, dass Eva in der neuen, ungastlichen Welt unter Schmerzen ihre Nachkommen zur Welt bringen sollte. Dies zu erleichtern und die Schmerzen zu mildern waren die, die sie Hexen nannten, damals in der Lage. Zumeist waren es einfach nur naturgelehrte Frauen - aber auch Männer - die sich der Heilung von Krankheiten und einfacheren Wehwehchen versprochen hatten, die aber auch schon in der Lage waren, eine Abtreibung ohne Verlust des Lebens der Probandin, durchzuführen. Dass dies den Unmut der Kirche herausforderte, ist nicht verwunderlich, ist diese doch selbst heute noch strikt gegen dieses Opfer eines noch nicht existenten Lebens zur Rettung eines anderen. Natürlich hatte

die Kirche eine völlig andere Stellung als heute, hatte sie doch die Macht die Sünden ohne Umweg direkt zu vergeben oder auch Flüche auszusprechen, und genau dies tat sie im Falle der Hexen auch. Aber selbst, wenn diese Hexen etwas Unrechtes getan hätten, ging das, was als Hexenverfolgung in jedes Geschichtsbuch eingegangen ist, weit über dieses hinaus.

War einem der Nachbar ungeliebt, oder wollte man sich einfach nur sein Land unter den Nagel reißen, wollte die Kirche sich seiner Macht entledigen oder sein Bargeld einstreichen, wollte sich das Mädel der Nebenbuhlerin entledigen, um an den Macker ranzukommen oder der Kaufmann seinen Konkurrenten eliminieren, so taten sie genau das. Sie beschuldigten sie einfach auf irgendeine Art und Weise der Hexerei und brüllten jegliches Gegenargument einfach nieder. Die eine verriet in der Beichte dem Pfarrer einfach, dass sie etwas Merkwürdiges gesehen habe, das sie nur mit dieser oder jener Person in Verbindung bringen konnte und am nächsten Morgen wurde die betroffene Person dann zu einem 'freundlichen Gespräch' in Ketten in den Klosterkeller geführt, aus dem sie meist erst gar nicht wieder auftauchte oder aber mit einem unterschriebenen Geständnis auf dem Scheiterhaufen ihrer Hexereien bestraft wurde. Auf dem Land ließ man sich dann noch andere Mittel einfallen, der Wahrheit auf die Schliche zu kommen, indem man sie beispielsweise von einer Klippe warf oder mit einem Stein im See versenkte. Fielen sie runter oder gingen sie mit dem Stein unter, so waren sie keine Hexen, da das Gute schwerer ist als Wasser oder Luft. Sie würden dann ihre Schuld direkt bei Gott vergeben bekommen. Wären es aber Hexen gewesen, wären also davongeflogen oder mit Stein davongeschwommen oder sonst irgendetwas Merkwürdiges, dann hatten sie sich umgehend wieder zu ihrer eigenen Verbrennung einzufinden. Ganz klar.

So gesehen sollte man vielleicht doch zu den Hexenfeuern gehen. Bei näherem Nachdenken fallen mir da sogar zwei gute Gründe für ein. Zum einen könnte man sich einfach über die lustig machen, die so blöde sind, dies tatsächlich zu feiern, die blöde genug sind, den eigenen Verlust an Freiheit und Wahrheit zu feiern, die feiern, dass sie selbst dumm genug sind, sich abermals an der Nase herumführen zu lassen wie andere schon Generationen vor ihnen. Man kann sich darüber lustig machen, dass diese Menschen nach einigen Jahrhunderten der Aufklärung, des Erwachens und Erwachsens eigener Bevölkerungsintelligenz noch immer dumm genug sind, sich an dem so offensichtlich durch und durch Bösen und Schlechten auch noch zu erfreuen und das auch noch auf Kosten anderer, die sich nicht einmal mehr wehren können.

Die andere Möglichkeit ist, sich die Namen derer aufzuschreiben, die dort auftauchen und derer, die dafür geworben haben, um diese dann vor ein Gericht

zu zerren, das nicht gerade unter der Fuchtel derer, die diese geschichtliche Tatsache zu verantworten haben, steht. Man sollte sie wirklich für das verleugnen einer geschichtlichen Tatsache, einer Art Auschwitzlüge, einer Diskriminierung einer Bevölkerungsgruppe, die in praktisch jedem weiterlebt, der anderen helfen will, der sich der Medizin verschrieben hat, der versucht zu heilen und das auch gegen gesellschaftliche Tabus. Man sollte diese Leute für Dummheit im Amt verurteilen, sie dazu verurteilen, dass sie an jede Kirchentür klopfen und Wiedergutmachung dafür verlangen, dass sie so viele unschuldige Menschen willkürlich und mutwillig im Wissen ihrer eigenen Schuld getötet haben, dass sie so viele Menschen manipuliert und eine böswillige Horde geschaffen haben, die sich selbst verrät, um frei erfundene Werte zu erhalten.

Wenn man ein Schneeballsystem betreibt, dann ist dies illegal, wenn man nichts hat, das man zu verkaufen hat. Hat man ein reales Produkt, dann ist dies legitim und ergibt ein Geschäftsmodell, das auf allen Wirtschaftshochschulen dieser Welt gelehrt wird. Da beim Einstieg nicht einmal jemand dazu verpflichtet ist, den Beitrag zu bezahlen, er dann aber auch nichts herausbekommt, ist es nur noch eine Schlussfolgerung, dass dieser Verein durchaus unter diese Klausel fallen dürfte.

Aber heute bekommt man dafür sogar ein Bundesverdienstkreuz, wenn man zur Fassenacht zu Hexenfeuern einlädt. Auch dies ist nicht anders zu sehen, als eine Beleidigung an all diejenigen, die ebenfalls einen solchen Orden bekommen haben, aber tatsächlich etwas dafür geleistet haben, diesen tatsächlich verdienen. Ich dachte immer, man müsste ihn verdient haben, um ihn zu bekommen. Tja, da hab ich mich wohl auch geirrt.

zur amerikanischen Wirtschaftsgerechtigkeit

Eigentlich sollte man meinen, dass ein Wirtschaftssystem, das in der Vergangenheit gezeigt hat, dass es durchaus in der Lage ist, seine Bürger vor einem großen, bösen Monopolisten zu beschützen, etwas für sich hat. Immerhin hat es schon mehrere Male in der jüngeren Geschichte gezeigt, dass mit ihren Instanzen nicht zu spaßen ist, als beispielsweise damals der Telekommunikationsriese AT&T sein Monopol dadurch zerschlagen bekam, dass er unter schärfster Kontrolle des Staates in viele, kleine Einzelunternehmen aufgespalten wurde, oder auch, als Big Blue IBM seine dem Staat zu gefährlich gewordene Größe durch scharfe Restriktionen eingeschränkt bekam.

Zwar leben diese Unternehmen alle noch und erfreuen sich nach wie vor bester Gesundheit - selbst in Zeiten offizieller Rezession und Niedergang von Telekommunikations- und High-Tech-Sparten machen diese Unternehmen zumindest keinen Verlust, sondern im Gegensatz zu allen anderen nur eine etwas langsamere Wachstumsphase durch, aber sind sie in ihrem Drang der absoluten Marktbeherrschung doch sehr zurückhaltend geworden und lassen nun auch die eine oder andere Konkurrenz unaufgekauft gewähren.

Jedoch was sich in jüngster Vergangenheit dort abspielt, spottet jeglicher Beschreibung.

Zum einen hätten wir da die Einflussnahme des Präsidenten auf Kartell- und Monopolanklageverfahren der Wirtschaftskommission gegen den weltgrößten Betriebssystemhersteller Microsoft und zum anderen die merkwürdigen Allmachtsansprüche der Medienkonzerne.

Es ist nunmehr fast zehn Jahre her, da beklagen Hardwarehersteller die rigorosen Vorschriften Microsofts, was das Bundling der verkauften Hardware mit Windows und zusätzlichen Programmen angeht. So entzog Microsoft auch schon mal dem einen oder anderen Großversender die Erlaubnis, OEM-Versionen seines Betriebssystems überhaupt zu verkaufen, geschweige denn mit verkaufter Hardware auszuliefern, wenn zusätzlich zu Windows und dem Internet-Explorer womöglich noch ein Office eines Konkurrenten oder gar ein Web-Browser eines anderen Herstellers dazugegeben wurden. Im Grunde

könnte einem dies reichlich gleichgültig sein, wenn man denn die Wahl hätte, welches Betriebssystem man auf seinem Computer installiert haben möchte. Aber jeder, der einmal versucht hat, einen Computer bei einem der großen Hersteller Dell oder IBM etc. zu bestellen wird festgestellt haben, dass es nicht die Wahl zwischen Windows oder nicht Windows, sondern nur die Wahl zwischen Windows2000, WindowsXP, Windows98 und WindowsME gibt, also eigentlich keine wirkliche Auswahl besteht. Selbst der Desinteressierteste sollte hier feststellen können, dass es sich hier um ein Monopol handelt.

Nun ist es aber so, dass ein Monopolist, will er sein Monopol ohne staatliche Einschränkungen behalten, nicht machen kann, was er will. Er kann eigentlich nicht hingehen, und das eine oder andere Programm - in Falle von Software - aussperren. Es sollte ihm auch erst recht nicht erlaubt sein, ein anderes Monopol durch ein bereits Vorhandenes zu erschaffen, indem er das eine auf einen anderen Bereich ausweitet. All dies ist jedoch bei diesem Konzern geschehen.

Nun kam das Urteil über die Tatsache, dass Microsoft sein Monopol missbraucht hatte, glücklicherweise noch, bevor der Regierungswechsel stattfand und auch, wenn es ein Berufungsverfahren gab, so betraf dies doch nur das Strafmaß, nicht aber die Tatsache der Monopolausnutzung. Microsoft hatte nämlich seine Marktmacht, die sie gerade mit dem Sieg über OS/2 als einzigem Betriebssystemkonkurrenten auf dem Desktopmarkt errungen hatten und diesen Markt, nach dem Fallenlassen des Konkurrenzsystems durch seinen Hersteller IBM, als einziger zu beherrschen begannen, dazu missbraucht, sich auch auf das Internet auszuweiten. Da gab es nämlich noch einen Konkurrenten auf einem völlig anderen Gebiet, nämlich der Web-Browser und Mail-Clients. Netscape hatte seit Jahren ein Programm entwickelt, das auf fast allen Betriebssystemplattform - auch Unix - verfügbar war und damit sichere und vor allem funktionierende Quasi-Standards geschaffen, an die sich einfach alle hielten, weil sie praktikabel waren. Nun begann Microsoft aber, zu seinem Betriebssystem ebenfalls einen Mailclient und einen Web-Browser auszuliefern, sie quasi dazuzuschenken. Das Betriebssystem braucht ohnehin jeder und jetzt hat man eben noch ein kostenloses Programm mehr dabei. Auf den ersten Blick ein Mehrnutzen für den Konsumenten. Auf den zweiten Blick eine Eliminierung eines Konkurrenten, der zuvor über achtzig Prozent dieses Marktes innehatte, auch wenn er ebenfalls sein Programm für Privatanwender kostenlos zur Verfügung stellte. Auf den dritten Blick sogar gefährlich, da die tiefe Einbettung in das Betriebssystem im Falle dieses Microsoft-Browsers ihn anfällig für Viren und alle möglichen Arten von Sicherheitslöchern macht, was für den Mailclient ebenso gilt. Kaum ein Tag vergeht, an dem man nicht wieder einmal von einem

neuen Virus, einer Sicherheitslücke oder sonst einem Programmfehler alleine in diesen Microsoft Programmen liest. Die Lösungen der Konkurrenz waren da weit sicherer, wesentlich weiter entwickelt, wesentlich schneller in der Ausführung ihrer Aufgaben und wesentlich durchdachter. Aber das Microsoft-Programm gab es ja geschenkt.

Weiter geht es auch gleich mit dem Konzern als Internet-Provider. Auch hier wollte man sein Stück vom Kuchen abhaben, dieses Mal vom Mitstreiter CompuServe und AOL. Gab es bei den ersten Versionen von Windows noch den AOL-Button, über den man sich seine Internet-Verbindung herstellen konnte, gibt es jetzt nur noch einen MSN - Microsoft Network - Button. Man wählt sich also über Microsoft als Provider ein, ist also den Vorfilterungen dieses zentralen Netzwerkknotens ausgeliefert. Eigentlich ähnlich AOL, die im Gegensatz zu CompuServe jedoch weit mehr auf offensive Werbung mittels PostwurfCDs setzten und wohl nur deshalb überlebt haben und sich nach wie vor als größter Internetprovider der Welt behaupten können. Übrigens hat AOL später CompuServe geschluckt und ist mit Warner fusioniert, was ihnen einiges an Sicherheit und Inhalten bereitstellte, mit denen Microsoft noch nicht mithalten kann.

Weiter geht's auch gleich mit Java als Systemübergreifender Programmiersprache für alle Arten von Anwendungen. Nur leider kommt diese Idee nicht von Microsoft, sondern von Sun, einem Konkurrenten aus der Unix-Ecke. Dieses Mal ist Microsoft zu langsam mit seiner Gegenlösung, die sie auch gleich vermessen DotNet nennen, als wäre sie die Definition des Internets selbst. DotNet ist gedacht als genau das gleiche wie Java, also als systemübergreifende Programmierumgebung mit der Philosophie 'einmal programmiert, läuft überall'. Natürlich nur dort, wo DotNet auch als Unterbau verfügbar ist. Dass es sich dabei über kurz oder lang natürlich nur um Windows handeln kann, wird jedem klar, der einmal versucht hat, mehrere Versionen von ein und demselben Stück - egal ob Software oder nur eine Web-Site, vielleicht auch nur ein Schriftstück in mehreren Formaten - aktuell zu halten. Aktuelle Versionen wird es also nur für Windows geben, womit die Zielsetzung wieder einmal klar ist. Als Voraussetzung für dieses DotNet wird dem Anwender zudem auch noch etwas anderes verkauft, nämlich die sogenannten Hailstorm-Service, eine Art Identitäts- und Abrechnungssystem, mit dem der Anwender im Internet als er selbst identifiziert werden kann und Online-Einkäufe auch gleich über diesen Service bezahlen kann. Hört sich auf den ersten Lauscher wieder einmal recht praktisch an. Aber was, wenn sich jemand anderes als ich ausgibt und für mich irgendetwas einkauft? Was, wenn er sich einfach meine Kundendaten

nimmt und diese weiterverkauft, Kundenprofile erstellt oder ganz banal über meine Kontodaten, die ja ebenfalls auf dem Hailstorm-server liegen, Buchungen vornimmt und mein ganz reales Konto leer räumt? Dass dies sogar schon reihenweise vorgekommen ist, braucht man niemandem zu erzählen, der die Meldungen von Sicherheitslöchern in Microsoft-Systemen mitverfolgt hat und dem die Relevanz der Sicherheit gerade solcher Daten bewusst ist. Wenn man sich jetzt noch ins Gedächtnis ruft, wie genau es Microsoft mit Daten ihrer Kunden in der Vergangenheit genommen hat, merkt man schnell, dass man auf Hailstorm lieber verzichten sollte - was man aber wohl nicht mehr lange können wird, da die nächste Windows-Version wohl erst spielbar ist, wenn man ein Hailstorm-Account freigeschaltet hat, also das Pendant zur Freischaltung von Windows XP. Dass es die vermeintlichen Vorteile von DotNet schon seit langem in Java gibt, das praktisch keine ausnutzbaren Sicherheitslöcher aufweist und nicht unter der Kontrolle eines einzigen Konzerns steht, wird der Softwarewelt wohl hoffentlich klarwerden. Zudem ist Java wieder einmal wesentlich durchdachter und weiter entwickelt als DotNet, sowie tatsächlich auf vielen, unterschiedlichen Plattformen verfügbar, allen voran natürlich Apple, Unix, Windows, Linux, aber auch - man glaubt es kaum - OS/2.

Weiter geht es mit einem weiteren Service, genannt Instant Messanging. Auch hier verschenkt Microsoft sein Produkt gleich zu seinem Windows dazu und zerstört wieder einmal einen Markt, auf dem sich mehrere andere Firmen zu tummeln versucht haben - allen voran wieder einmal AOL. Von den wieder einmal vorhandenen Sicherheitslöchern in dem Microsoft Pendant brauche ich wohl nicht weiter zu berichten.

Dass man dieser Firma auf Gedeih und Verderb ausgeliefert ist und von ihrem Monopol eigentlich gar keine Vorteile als Konsument hat, haben sogar die Verbraucherschützer in Amerika gemerkt und gegen die Preisgestaltung von Windows geklagt. Tatsächlich haben sie sogar recht bekommen und Microsoft ist zu Wiedergutmachung verurteilt worden. Man schlug vor, dass man dies doch mit Sachspenden an Schulen und Universitäten begleichen könnte, also Betriebssysteme und Office-Anwendungen im Wert von einigen Milliarden - nach Microsoft-Preisen gerechnet natürlich. Hier ginge dies auf Kosten von Apple, die in diesem Bereich traditionell stark vertreten sind - Computer sollen eben einfach nur funktionieren. Glücklicherweise hat dies aber auch das Gericht bemerkt - auf vielfachen Einspruch der Verbraucherschützer - und wollte den Betrag lieber in bar zur Verfügung sehen, auf dass die Unis damit machen mögen, was sie wirklich brauchen.

Die Welt scheint also ein Stückchen klug geworden zu sein. Doch weit gefehlt, denn die Berufung des Monopolprozesses läuft noch immer. Die Einigung, die das Gericht nämlich mit Microsoft getroffen hatte, war einigen Bundesstaaten zu lasch und sie fordern eine härte Vorgehensweise gegen den Konzern. Das erste Urteil sah nämlich die Zerschlagung des Konzerns in einen Betriebssystemhersteller und einen Teil, der den gesamten Rest innehat vor - also sämtliche anderen Programme wie Office und Outlook, Explorer und Messenger, aber auch die Fernsehsenderbeteiligungen an ZDF und NBC. Eigentlich nicht einmal die schlechteste Lösung für die Firma. Aber ihre Arroganz machte es ihnen unmöglich, sich einfach so geschlagen zu geben. Dies macht sich auch in der Beweisführung deutlich die mehr auf ein 'wir dürfen das, denn wir sind Microsoft' herauslief, als tatsächlich eine fundierte Beweisführung. Jedes Mal klang es eher danach, als machte man sich über das Gericht lustig, anstatt zumindest eine Teilschuld anzuerkennen.

Übrigens drängt Präsident Bush jetzt darauf, dass schnellstmöglich eine Einigung zustande kommt und diese, wenn notwendig, sogar von ihm ausgesprochen werden wird. Wohl wieder einmal ein Sieg der Mächtigen über die dummen Konsumenten. Jeder bekommt eben die Regierung, die er verdient.

Ähnlich ging es auch in der Verhandlung gegen Napster weiter. Die Medienkonzerne hatten damals im Großen und Ganzen dagegen geklagt, dass Napster die Urheberrechtsverletzungen an dreihundertachtzig Songs fördere, an denen man alle notwendigen Rechte selbst halte. Jetzt ist aber herausgekommen, dass es sich bei diesen Liedern zum Großteil um Songs von den Beatles, von Elvis, Madonna und Prince handelte, an denen nur die Künstler selbst die Rechte innehaben und auch keine Vollmachten an Dritte verteilt haben. Wieder einmal ist alles offen. Fraglich ist dabei nur, warum diese Ungereimtheiten erst jetzt, fast drei Jahre nach Einreichung der ersten Klageschrift, zutage gekommen ist. Zumindest strebt man jetzt aber eine Kartelluntersuchung gegen die Medienkonzerne an, denen man nun widerrechtliche Absprachen nachsagt. Aber dafür ist es jetzt natürlich zu spät, denn Napster ist bereits tot und die nächste Klage gegen eine Tauschbörse Kazaa läuft auch schon.

Das Urheberrecht wird zusehends zu einem Spielball der Konzerne, die diese Inhalte, die da geschützt werden, gar nicht geschaffen haben. Ist all dies nicht eigentlich einst erdacht worden, um genau das zu verhindern, was heute damit von den Firmen getrieben wird? Sind die Wirtschaftsgesetze nicht eigentlich dafür da, den Konsumenten vor der Willkür von Großkonzernen zu schützen? Naja, wahrscheinlich nur in Europa, der Wiege der Kulturen.

Doch die Gerechtigkeit der Amerikaner geht auch nur bis zu den Grenzen der USA. Schon, wenn es den eigentlichen Partner Europa betrifft, ist es mit der Freundschaft dahin. Da werden dann auch schon mal Strafzölle auf europäische Stahleinfuhren erhoben, um die amerikanische Wirtschaft zu schützen, da wird sogar das wichtigste Umweltschutzabkommen der Weltgeschichte einfach gekippt, bloß weil es der amerikanischen Wirtschaft einmal nicht gar so gut geht und man es sich nicht leisten kann, auf den gesamten Rest der Welt Rücksicht zu nehmen. In Amerika versteht man offenbar nicht einmal, dass man selbst darunter zu leiden hat, wenn es mit dem Weltklima bergab geht, denn hier hat man schon mit erhöhtem Wirbelsturmaufkommen zu kämpfen und wird auch bei den Ersten sein, die unter einem weiteren Ansteigen der Meerespiegel zu leiden haben. Langfristiges Denken kann man von Amerika offensichtlich nicht erwarten, ebenso wenig wie vielleicht gar Mitleid mit einem Land wie Tuvalu, das gerade akut darunter zu leiden hat, dass die Pegel eben tatsächlich steigen und eine Insel nach der anderen untergeht, die größten CO₂-Emittenten der Welt - USA und Australien - aber nicht einmal bereit sind, ein paar tausend Flüchtlinge dieses Staates aufzunehmen.

über den Kapitalismus

Eigentlich gibt es nur eine Regel, die man als eines der ärmeren Länder beachten sollte, wenn man sich nicht vollständig ruinieren, bzw. an ein anderes Land faktisch verkaufen will. Man sollte sich auf gar keinen Fall mit dem IWF in Verbindung setzen und einen Kredit erbetteln. Hat man dies erst einmal getan, ist der Ausverkauf des eigenen Landes beschlossene Sache, denn aus der somit quasi selbst geschaffenen Schuldenfalle wird man niemals wieder selbst herauskommen.

Der IWF und die Weltbank sind Organisationen, die eigentlich zu dem Zweck geschaffen worden sind, Währungen stabil zu halten und ärmeren Ländern zwecks wirtschaftlicher Weiterentwicklung mit Stützkrediten unter die Arme zu helfen. Sie sollten das gute und faire Werkzeug sein, das anderen auf einer Grundlage von Gleichheit hilft, ihre Probleme selbst in den Griff bekommen zu können. Nur scheint dies nach einem Bericht von Telepolis nicht einmal ansatzweise der Fall zu sein.

Um einige Ecken geht der Bericht, bis er über einen exilamerikanischen Investigativjournalisten namens Palast zu einem ehemaligen Angestellten der Weltbank kommt, der bei seinen Dienstreisen zu betroffenen Ländern zu viele Fragen gestellt hat und aus diesem Grunde aus dem Dienst entfernt worden war. Dieser kann für diese Anschuldigungen sogar Beweise vorlegen, die ebenfalls bei Telepolis verlinkt sind. Warum dieser berichtende Journalist nicht mehr in seinem Heimatland seiner Arbeit nachgehen kann oder will wird umso klarer, je tiefer man in diese Berichte einsteigt. Schon nach wenigen Seiten erklären sich die Besitzverhältnisse und somit auch die Mitbestimmung. So gehören beide Organisationen zu einundfünfzig Prozent dem amerikanischen Schatzamt.

Dies dürfte speziell Argentinien leidlich am eigenen Leibe erfahren, als sie einen Kredit bei der Weltbank beantragen wollten. Dieser wurde nämlich an einige Bedingungen geknüpft, wie sich bei Nachfragen des Gefeuerten herausstellte, die alles andere als fair oder gut waren. So musste erst einmal ein Gesetz abgeschafft werden, nämlich das gegen Kreditwucher. Der Grund dafür wurde erst klar, als sie den Kredit schon bekommen hatten, denn dieser wäre ja

illegal gewesen in Anbetracht von Zinsen von über dreißig Prozent. Und dabei sind sie noch recht gut davongekommen, denn jüngst Jugoslawien, denen ein Kredit von dreihundert Millionen zugesichert wurde, bekamen von diesen dreihundert nur knapp einhundert. Der Rest wurde völlig offiziell und legal als Zinsen und Tilgung einbehalten.

Aber bei Argentinien ging das Ganze noch etwas weiter. So bekam der Premierminister unverblümt mitgeteilt, dass er die Pipeline nach Chile gefälligst an Enron zu verkaufen habe - übrigens von keinem Geringeren als George W. Bush, seines Zeichens Präsident des 'Land of the Free'. Enron wollte aber nur ein Fünftel des Marktpreises bezahlen mit dem Argument, dass sie zwar nur ein Fünftel bezahlen, aber davon doch immerhin ein ganzer Batzen auf sein Privatkonto fließen würde. "So läuft das!", Zitat Ende!

Es scheint wirklich, als habe man den Kapitalismus als System des Guten weit überschätzt, als wir uns dafür entschieden haben - gegen das System des offensichtlich Bösen, den Kommunismus. Wenn man sich selbst auf der Siegerseite sieht, mag dies ja auch noch sehr angenehm sein. Solange nur die anderen ausgebeutet werden, ist es ja auch ganz toll daran profitieren zu können. Nachdem der gesamte Planet erforscht, unterentwickelte Ureinwohner zugunsten der eigenen Landgewinnung vertrieben oder ausgerottet worden waren und alle Landmassen unter den führenden Nationen aufgeteilt waren, hatte man eben keine andere Möglichkeit mehr an eben solches Land zu kommen als Kriege oder eben konsequent ausgeschöpfte Möglichkeiten des Kapitaleinsatzes. Man kauft das gegnerische Land einfach auf, wenn man es schon nicht mit Waffengewalt einnehmen darf. Denn nach Schaffung solcher Systeme wie der Vereinten Nationen oder der NATO, ist es auf einmal verpönt, Kriege zu führen, bloß weil man an das Land des anderen herankommen möchte. Sklaverei ist ja auch verboten, hab ich irgendwo gelesen.

Für IWF- und Weltbankverbündete ist es jetzt ein Leichtes, von eigenen Unternehmen ein fremdes Land aufzukaufen. Man braucht ihnen ja nur einen Kredit aufzuschwatzen. Wenn sie ihn sogar tatsächlich brauchen ist es noch besser, dann können sie mit dem Geld nichts wirklich Gefährliches anfangen, sondern sich nur ein wenig reparieren. Die Chance, dass sie diesen Kredit wieder abbezahlen können, kann man sehr einfach dadurch ausräumen, dass man die Zinsen in astronomische Höhen hievt, wie oben schon erwähnt und belegt. Da dieses Land nun chronisch in Geldnöten sein wird, kann man auch wunderbar als Wohltäter auftreten, der das eine oder andere Mal ein paar hundert Millionen womöglich sogar 'schenkt'. Natürlich bindet man auch eine solche Schenkung an gewisse Bedingungen, wie zum Beispiel den Verkauf von

Teilen der einheimischen, staatlichen Unternehmen an Unternehmen des Schenkerlandes. Privatisierung nennt man dies offiziell und bedeutet faktisch nichts anderes als den vollständigen Ausverkauf aller Wertgüter des Landes.

Wenn man diese erst einmal hat, ist es nur noch ein kleiner Schritt, dieses Land weiter auszubeuten und die Einwohner nach Möglichkeiten auszuquetschen. Da man sich ja auch alle Medien unter den Nagel gerissen hat, stellt es kein wirkliches Problem mehr dar, das Volk in die Bahnen zu leiten, die man möchte und mögliche Aufstände im Keim zu ersticken - wenn nötig auch mit Gewalt oder Militär, von der schwachen Regierung erpresst. Hunger wird als explizites Mittel der Macht in diesem Fall genannt. Gab es nicht erst neulich Aufstände von Hungernden, die gewaltsam niedergeschlagen wurden? Hmm, wo war das doch gleich?

Offensichtlich ist man aber selbst als Siegerland der Industriellen Revolution nicht vor solchen Machenschaften sicher. Man sitzt hier noch lange nicht im gleichen Boot wie Amerika mit ihrem Einsitzer, die immer wieder versuchen, ihre Machtansprüche auf allen ihnen möglichen Ebenen durchzusetzen. Zumindest, was die globale Kommunikation und Navigation angeht, ist nun aber wenigstens der Europäischen Union die vorläufige Etablierung eines Konkurrenzsystems zu dem Global Positioning System GPS gelungen und mit einer Schar an Galileo-Satelliten im All fest und redundant stationiert. Natürlich auch nur bis zu dem Tag, an dem der Gegner einen Weg findet, dieses System zu invalidieren oder gleich zu eliminieren.

Und dass der Schutz des eigenen Wirtschaftssystems über alles andere geht, wurde auch in jüngerer Vergangenheit deutlich, als man Strafzölle für europäischen Stahl einführte, sich aber beschwerte, als die EU das Gleiche mit amerikanischen Produkten machte. Wenn zwei das Gleiche machen

Aber das Aufzwingen von Wucherzinsen ist nicht einmal der erschütterndste Fall, der dabei aufgedeckt wurde. So ist es bereits so weit, dass sich Enron auch alle Wassersysteme unter den Nagel gerissen hat und in Buenos Aires nichts mehr aus dem Hahn kommt, wenn man ihn aufdreht. Wo waren da doch gleich die Menschenrechte auf Mindestversorgung, die ja wohl auch frisches Trinkwasser einschließt. Oder war dies wieder einmal ein Weltvertrag, den Amerika nicht unterschrieben hat? Oder in der darauffolgenden Legislaturperiode wieder zerrissen hat?

Naja, bleibt eigentlich nur der Trost, dass nach Schmelzen der Polkappen von Amerika als Allererstem nicht mehr viel übrig bleiben wird als ein paar unfruchtbare Berg- und Wüstenregionen. Dass es nicht mehr arg so lange dauern kann, hat man dieser Tage ja wieder einmal gesehen, als sich am Südpol ein

Brocken in der Größe der Schweiz und einer Dicke von zweihundert Metern gelöst hat. Oh, das geht ja eigentlich gar nicht, hab ich vergessen. Denn laut amerikanischen Wissenschaftlern wird das Eis dort ja eigentlich gerade wieder dicker.

über Magie und Technologie

"Wenn die Technologie nur weit genug entwickelt ist, ist sie von Magie nicht mehr zu unterscheiden!"

Doch wie könnte diese Magie in den heutigen Tagen eigentlich schon aussehen? Was könnten wir heute wirklich realisieren, wenn wir nicht nach der Finanzierung dieser Realisierungen fragen müssten? In Anbetracht all der fesselnden und allzu oft an den Haaren herbeigezogenen Science-Fiction-Romane eine interessante Frage, die sicherlich nur exemplarisch zu beantworten ist. Also auf geht's!

Konstruieren wir einmal ein intelligentes Haus, das auf uns hört, auch wenn wir nichts sagen, das uns die Wünsche von den Lippen oder den Augen ablesen kann, auch wenn wir gerade unter der Dusche stehen. Was bräuchte man dafür wohl? Natürlich einen ganzen Haufen von visuellen und akustischen Sensoren in jedem Raum, die uns auf Schritt und Tritt überwachen und aus jeder Geste versuchen, ein Kommando an das Master-Control-Programm zu interpretieren. Diese müssten uns nicht nur auf den Punkt genau belauschen können, um auch in einem Raum verstehen zu können, in dem das Wasser läuft oder in dem laute Musik ertönt oder gar, sich noch mehrere andere Menschen lautstark unterhalten, sondern auch noch in unseren Augen ablesen, wohin wir gerade schauen und in welchen Bahnen unser Blick durch den Raum schweift. Darüber hinaus bräuchte man ein System, mit dem man eine Art "möchten sie das wirklich?"-Abfrage realisieren könnte, also ob das, was der Computer da erkannt hat, auch wirklich gemacht werden soll. Es wäre sicherlich fatal, wenn man seinem Mitbewohner die magische Handbewegung für die Sprinkleranlage zeigen würde und diese dann auch tatsächlich losgehen würde - was in diesem Fall wohl kaum im Sinne des Erfinders wäre.

Töne aus einem bestimmten Umkreis aufzunehmen, gleichgültig, wo in einem Raum sich dieser befindet, ist die gleiche Technologie, die man anwenden muss, wenn man Musik nur auf einen bestimmten Umkreis ertönen lassen möchte. So ist es beispielsweise möglich, dass auf dem Sofa Beethovens Fünfte erklingt, auf dem Sessel daneben aber das neueste Stück von Madonna läuft.

Spracherkennung ist heutzutage auch schon so gut, dass sie selbst in Handys und Organizern angewandt wird, um Kurznachrichten nicht mehr umständlich tippen zu müssen - dies stellt also kaum ein Problem dar. Ebenso wenig ist es schwierig, das Gesicht eines Menschen in einem Zimmer zu fokussieren und den Blick seiner Augen zu analysieren. Dies wurde schon auf sich selbst zerstörenden, digitalen Bildern auf der letzten Dokumenta gemacht, auf denen die Zuschauer das Bild an genau den Stellen verwischten, an die sie gerade hinschauten. Wieder ein Punkt auf der Liste abgehakt.

Die Validierung wird dabei allerdings etwas schwieriger. Wie desillusionierend käme einem vor, wenn man plötzlich tatsächlich gefragt würde "wollen sie das wirklich?", selbst wenn es von einer noch so wohlklingenden Frauenstimme kommt, oder auf allen Displays im Raum ein Fenster mit dieser Frage aufplopt? Ein Weg wäre sicherlich, eine Art Sicherheitsmechanismus durch unrealistische und in der Realität sicherlich nicht vorkommende Bewegungen, Gesten oder Blicke zu erzeugen, die mit einem ernstgemeinten "Zauberspruch" eintreten müssen, damit dieser auch ausgeführt wird. So könnte man zum Beispiel für eine Blick-Magie die Augen etwas mehr zusammenkneifen oder eine Augenbraue hochziehen - oder beide, damit man dabei nicht zu Spok-mässig aussieht. Für die Hände kann man sich sicherlich etwas Ähnliches einfallen lassen. Aber all dies ist wohl kaum im Sinne einer technischen Realisierung dieses Problems. Eine weitere Möglichkeit stellt aber auch ein Korteximplantat dar. Wissenschaftler arbeiten schon seit geraumer Zeit daran, Chips mit dem Gehirn zu verbinden und auch, wenn sie es gerade geschafft haben, dass sich lebende Zellen mit dem Silizium eines Chips verbunden haben, so braucht man nicht einmal so tief in die Trickkiste zu greifen. Für Querschnittsgelähmte gibt es schon seit längerem die Möglichkeit, einen Cursor über den Bildschirm zu steuern und das nur mit Gedankenkraft. Zwar bedarf es dafür ein wenig an Übung, um ihn auch punktgenau kontrollieren zu können, aber die Technik dahinter ist genau das, was wir hier brauchen, sie zapfen zur Steuerung nämlich Gehirnströmen an. Für uns würde dies bedeuten, dass wir denken "so, jetzt zauber ich aber!", machen unsere Bewegung mit den Augen oder den Händen oder dem Arsch, und der Computer weiß, dass dies auch tatsächlich ein Zauber werden wird, und führt ihn ohne weiteres Nachfragen aus.

Aber was machen wir mit der Macht, die wir jetzt in unseren Fingern fühlen können? Einfach nur Vorhänge zu bewegen oder Türen zu öffnen und zu schließen ist nun wirklich zu banal. Viel interessanter wäre es da schon, die

Fenster selbst zu verdunkeln oder mit seiner Freundin zwei Filme gleichzeitig auf der Fernsehwand sehen zu können.

Doch auch dies ist eigentlich keine Herausforderung mehr. Fenster zu verdunkeln ist eine Frage der Lichtpolarisation. Wenn man auf einer Schicht der Scheibe das Licht horizontal polarisiert und auf der zweiten Scheibe Flüssigkristalle mit schwachen Strömen so bearbeitet, dass sie die Polarisation verändern können, kann man den Lichteinfall sogar regeln - und einfach durchschauen kann man in gleichem Mass. Diese Technologie ist die gleiche, wie sie bei Flachbildschirmen angewandt wird, nur wird das Licht bei diesen selbst erzeugt und das auf farbige Plättchen gestrahlt. Bei mehreren Filmen auf ein und demselben Untergrund ist es genauso einfach. Um den eigentlichen Film auf die Wand zu bringen, braucht man nur ein paar Beamer, die das Bild mit polarisiertem Licht abstrahlen können. Die sind nicht gerade billig und werden heutzutage nur in 3D-Kinos verwendet, in denen man eben solche Polarisationsbrillen tragen muss, damit das eine Auge das eine, Horizontale und das andere Auge das andere, vertikal polarisierte Bild abbekommt. Will man nun zwei Zuschauer mit getrennten Inhalten versorgen, polarisiert man für den einen eben horizontal, für den anderen vertikal. Da das Fernsehen an sich nicht gerade ein 3D-Erlebnis ist, wird man hier auf die dritte Dimension im Allgemeinen verzichten können.

Wie kommt das Bild aber zu zwei getrennten Zuschauer? Den Ton haben wir oben ja schon abgehakt. Für das Bild brauchen wir aber polarisierende Kontaktlinsen, die wir am besten auch noch dynamisch ändern können, falls sich der Zuschauer ein wenig auf die Seite neigt oder sich gar zu seinem Partner legt. Das ist aber auch schon der schlimmste Fall, denn dies ist auch für die Positionierung des Tons eine Herausforderung. Werden die Polarisationen nämlich zu ähnlich, muss man die Helligkeit des Bildes weiter erhöhen, damit man überhaupt noch etwas durch den Polarisationsfilter des Zuschauers bekommt. Dies passiert aber auch nur, wenn zwei Personen zwei verschiedene 3D-Filme schauen wollen. Aber wer will schon einen packenden Film alleine genießen?

Auch Temperaturkontrolle für räumlich begrenzte Bereiche für etwa einen Kühlschrank ohne Schranktür stellt keine wirkliche Herausforderung dar. Weiterhin möglich ist sicherlich, dem Einwohner das Lied, das er sich gerade vorstellt oder er gerade summt, bruchstückhaft mitsingt oder auch nur ansatzweise zu tanzen versucht direkt aus der Weltbibliothek herauszusuchen und vorzuspielen und genau da einzusetzen, wo man gerade aufgehört hat, zu summen. Ein Videobild von der Türklingel an jeden Ort der Wohnung seinem

Insassen vorzustellen ist auch nur eine Frage von Display-Wänden, die bei der Gelegenheit natürlich auch Bilder an die Wand zaubern könnten. Angefangen von so etwas Einfachem wie der Mona-Lisa oder dem letzten Abendmahl bis hin zu Andy-Warhol ist dies nur eine Frage des Speicherzugriffes.

Eine ganz andere Art Speicherzugriff bräuchte man hingegen, wenn man die vier Wände um sich herum zur Simulation eines Waldes benutzte, durch den man auch noch hindurchzugehen - oder sollte ich sagen hindurchzubaubern - wünscht. Die Klangwelt ist wiederum eine Frage des Speicher- und Rechenaufwandes, den die Simulation von Tier und Blätterwelt selbst verursachen würde. Auch das Herumlaufen ist, solange man keinen Anderen treffen können will, kein wirkliches Problem. Will man dies jedoch, muss man die Daten auf eine andere Art beschaffen, die gleichzeitig noch viel andere Möglichkeiten erschafft.

Man müsste nämlich ein Buddy, eine Art externe Repräsentation von einem Selbst, in die Welt hinausschicken können. Faktisch müssten dies Roboter sein, die sich schnell und relativ lautlos bewegen können und mit visuellen und akustischen Sensoren bestückt sind, die eben diese Daten für das Heim beschaffen. Auch dies ist möglich und kommt in der Regel aus den Labors der NASA, die diese Drohnen zur Erkundung fremder Planeten designen oder aber aus den Häusern der Geheimdienste und Militärs, die gerne wüssten, was der Feind genau macht. Für die Stromversorgung müssten dann eben gleich zwei davon her, die sich abwechseln, wenn der eine mal wieder an die Steckdose muss oder seine Brennstoffzellen auftanken gehen will. Diesen bei An- und Abreise visuell aus dem Bild zu filtern ist ebenfalls schon in Echtzeit möglich, Hollywood macht's ja ständig vor.

Die tägliche Nahrungsaufnahme beschränkt sich nach Wunsch natürlich ebenso auf die Auswahl des Gerichtes, das dann bei Betreten des Esszimmers warm auf dem Tisch steht. Wenn man zu lange braucht, hält es die Wärmeplatte im Tisch eben noch ein wenig länger warm. Zubereitet hat dies der Roboterkollege im Keller. Und selbst, wenn man selbst kochen möchte, braucht man zumindest nicht mehr umzurühren oder sich die Finger am Herd oder auch nur am Topf zu verbrennen, denn der Herd wird nicht mehr warm, sondern nur der Stab, der sich am Grunde des Topfes dreht und dabei die Hitze verteilt, die er durch ein Magnetfeld mitgeteilt bekommt, das gleiche Magnetfeld das ihn bewegt. Die Sonne macht uns dies vor, die eine Oberflächentemperatur von sechstausend Grad hat, wohingegen das Gas, das sie umgibt, eben aufgrund dieser Magnetfelder und ihren Bewegungen auf über dreizehn Millionen Grad kommt.

Geht man indes einmal vor die Tür, wird erst recht klar, die teuer uns das werden würde. Schon all die Sensoren, die im schlimmsten Fall auf einem öffentlichen Platz gleich ein paar Dutzend Menschen überwachen müssten, würden sicherlich den Staatshaushalt sprengen. Die akustischen Koppler und Zielrichter kommen da noch einmal dazu. Dann ist allerdings Kommunikation allerorten. Man braucht nicht einmal mehr Angst vor einer Fremdsprache zu haben, denn der Gesprächspartner würde augenblicklich übersetzt und per "Richtschar" zu einem geschickt. Es ist sogar möglich, uns auf einem lauten Platz in völliger Stille stehenzulassen, indem "einfach" der Klangraum um uns analysiert und ein Gegenschall erzeugt wird, der sich in unserer Umgebung mit dem Lärm einfach aufhebt. Dies wird ebenfalls schon gemacht, allerdings kann man aktiv gegenschallende Fenster ebenso kaum bezahlen. Diese erzeugen tatsächlich Töne, die dem Lärm von draußen entgegenwirken und sich mit ihm so überlagern, dass auf der anderen Seite des Fensters nichts mehr davon übrigbleibt. Bei Satelliten wird deren Schwingung durch aktive Koppelemente ausgeglichen, die ebenfalls gegenschwingen.

Aber wäre das alles denn wirklich wünschenswert? Würden wir in dieser perfekten Welt wirklich leben wollen? Ohne die kleinen Problemchen mit der Technik, die uns tagtäglich daran zu erinnern versucht, wie sie eigentlich funktioniert? Ok, dass in einem CD-Player quantenmechanische Effekte ausgenutzt werden weiß sicherlich kein Mensch. Aber sicher dienen diese als fabelhaftes Fallbeispiel für genau dieses mutwillige Herbeiführen von Unwissenheit. Wenn wir uns tagtäglich vor dem WIE verschließen, brauchen wir uns nicht zu wundern, dass wir irgendwann nicht mehr zu einer WAS Frage kommen werden.

zur Freiheit der Informationen

Eine Tageszeitung aus dem Mülleimer holen und lesen, ist das eigentlich legal? Wenn es nach dem Willen der Produzenten ginge, wäre es das frühestens dann, wenn die Informationen nicht mehr aktuell sind, völlig veraltet oder die nächste Version schon auf dem Markt ist. Und überhaupt sollte man es nur einmal lesen können, wenn man nur einmal dafür bezahlt hat. Und selbstverständlich nur in der einen Form, beim Platznachbarn mitzulesen, sollte sowieso unmöglich gemacht werden.

Leider machen dies die Hersteller mittlerweile tatsächlich, zumindest bei ohnehin schon digitalen Inhalten und Medien. Die DVD, die man nur einmal abspielen kann und die sich nach diesem Mal selbst zerstört, gibt es dabei genau so, wie das eBook, das sich nur auf einem einzigen Gerät anschauen und lesen lässt, aber nicht einmal auf ein anderes Medium zwecks Datensicherung übertragen lässt. Nur bei Audio-Dateien ist der Weg für die Medienkonzerne nicht so weit offen, da hier die Konkurrenz von nicht kontrollierbaren Formen zu groß ist.

Das alles erinnert irgendwie ein bisschen an diese Mini-Micro-Donkeykong-Videospiele, die nur ein einziges Spiel anzeigten, drei Knöpfe hatten und mit deren Gepiepse man seine Eltern auf längeren Autofahrten sogar mit Garantie zum Wahnsinn treiben konnte. Aber diese Dinger wollte ja damals auch schon keiner haben, da die Verwendungsmöglichkeiten einfach zu eingeschränkt waren. Dass sich da die eBook-Hersteller wundern, warum sich ihre Produkte nicht so recht verkaufen mögen verwirrt da schon ein wenig. Und selbst im Audio-Bereich sind schon die ersten CDs aufgetaucht, die dieses Prinzip verwirklichen. Nicht nur, dass sie so verschlüsselt sind, dass sie nicht mehr von jedem CD-Player abspielbar sind, der Hersteller gibt aus Freundlichkeit auch noch einen Code auf jede CD, mit der man sich die Musik dann als Datei auf den heimischen Rechner ziehen kann. Allerdings nur in Formaten, mit denen man wiederum nichts anfangen kann, da diese ebenso unfreundlich verschlüsselt sind wie die CD. Wieder Sackgasse.

Es ist schon abstrus. Da haben wir die größte Bibliothek der Welt erschaffen, setzen aber alles daran, diese so schnell wie möglich wieder zu zerstören oder zumindest so einzuschränken, dass sie irgendwo zwischen wertlos und überteuert ist. Und von wem lassen wir uns dies diktieren? Von denen, denen wir die Rechte gegeben haben das zu veröffentlichen, was wir, die kreativen Köpfe der Welt, selbst geschaffen haben. Man sollte meinen, dass dann zumindest diese wenigstens einen Vorzugspreis bekommen.

Aber weit gefehlt. Nun, wovon rede ich eigentlich? Da gibt es wissenschaftliche Zeitschriften, die ihre Inhalte grundsätzlich von veröffentlichenden Professoren und Doktoranden bekommen, die ihre Arbeiten mit Kollegen auf aller Welt auf diesem Weg austauschen. Die Wissenden stellen ihre Arbeiten für die Verlage kostenlos zur Verfügung, konnten sich dabei bisher im Gegenzug auch immer auf faire Endproduktpreise verlassen, die sich jede Uni-Bibliothek leisten konnte. Doch auf einmal kommen die Verlage auf die Idee, eben diese Preise zu erhöhen. Man lasse sich dies einmal auf der Zunge zergehen, sie erhöhen den Preis für ein Produkt für die Leute, von denen dieses Produkt lebt, und ohne die dieses niemals zustande kommen könnte.

Nicht nur, dass dies auch noch lange so funktioniert hat, können sich viele Bibliotheken dies einfach nicht mehr in dem Umfang wie bisher leisten, können ihren Professoren und Studenten nicht mehr den vollen Umfang an Wissensquellen bieten wie bisher.

Wenn die Wissensmisere unserer Lande schon so abstruse Ausmaße annimmt, wie sieht dies aber in Ländern aus, wo die Bildzeitung schon zum Statussymbol aufgestiegen ist? Länder, in denen sich die wenigsten Menschen überhaupt eine Schulbildung leisten können, sie gar nicht erst in die Lage versetzt werden, irgendetwas zu lesen? Tja, diese Entwicklungsländer wie Indien, China oder Taiwan bleiben dann wohl auf der Strecke, bekommen allenfalls veraltetes Wissen über die Welt, über die Wissenschaft.

Dabei sollte es genau diese Bildung sein, die den Menschen dieser Länder ermöglichen könnte, ihren Status dahin gehend zu verbessern, sich in die Lage versetzen zu können, ihre Probleme aus eigener Kraft zu lösen. Wenn man nämlich den Überblick hat, über das, was man machen kann, hat man auch den Überblick über das, was man falsch gemacht hat und was andere falsch machen, was man besser machen kann und was man schon richtig macht. Man kann seinen Karren selbst aus dem Dreck fahren und braucht dafür keine "Entwicklungshelfer", so gut gemeint das auch immer sein mag.

Entwicklungshilfe wäre in jedem Fall die Erschaffung der Möglichkeit von erweiterter Bildung, der Schaffung von mehr Wissen und der Fähigkeit, sich

diese selbst zu beschaffen. Doch woher sollten dies diese Menschen nehmen? Wo sollten sie, wenn sie sich eine Schule leisten könnten, die Materialien, die Bücher, die Quellen dessen nehmen, was sie lernen wollten? Im Grunde liegt ja alles vor. Irgendwo in den schier unendlichen Weiten des Internet findet sich für praktisch alles eine Anleitung, findet sich für absolut jeden Vorgang eine Erklärung und für jede wissenschaftliche Errungenschaft eine Bauanleitung. Sei es nun eine Anleitung zum Kochen oder zum Bau eines Fusionsreaktors, alles liegt in gut lesbarer Form vor. Niemand wird davon abgehalten, sich dieses durchzulesen und davon zu lernen, was man machen kann, wenn man kann.

Natürlich nur, solange es noch nicht als eBook verfügbar ist. Dann nämlich ist es entweder illegal diesen Inhalt kostenfrei ins Netz zu stellen, oder aber er kostet eben Geld. Geld, das sowieso die Wenigsten für etwas bezahlen wollen, in das sie zuvor nicht einmal einen Blick haben werfen können, um sich ein Bild von dem zu machen, was sie erwartet, wie bei einem normalen Buch, das man ja auch mal schnell durchblättern kann, oder auch auf dem Klo lesen oder einem Bekannten ausleihen kann. All das geht mit einem solchen eBook nicht mehr, da kostet's jedes Mal bares Geld.

Doch wie will man dies kontrollieren, fragt man sich natürlich, wo das Internet doch sowieso unkontrollierbar scheint. Die Gefahr droht hier aus ganz anderer Richtung, nämlich vom Jugendschutz. Es scheint so, als hätte sich in diesem Jahr jede Nation irgendwie geschworen, der Pornographie im Internet den Garaus machen zu wollen. Dabei ist eben dies die einzige Geschäftsform, die dort von Anfang an Profite abgeworfen hat. Die Pornographie trägt seit jeher das Internet, und jetzt wollen sie diese absägen zum Schutz der Jugend. Ja, beschützt die Jugend davor, zu viel wissen zu können, das ist ja auch gar nicht gut, wenn die anderen bei der Pisa-Studie besser abschneiden als wir.

Öffentliche Bibliotheken mit Internet-Terminal haben sich bereits geweigert, bestehende Filtersoftware einzusetzen, da diese bisher nie in der Lage war, Pornographische von nichtpornographischen Seiten oder Inhalten zu unterscheiden. Dass bei Verhinderung von Seiten, die das Wort "Vagina" enthalten auch gleich eine ganze Menge medizinischer Fachseiten mit herausgefiltert werden, ist wohl klar, und das war wohl bei weitem nicht alles. Jetzt aber soll die Filtersoftware dennoch an allen technisch möglichen Stellen zum Doktrin werden.

Was dies für freie Meinungsäußerungen und kritische Artikel bedeutet, braucht man wohl nicht weiter zu betonen, denn wer kontrolliert denn die Kontrolleure? Und selbst wenn, wer macht sich denn die Mühe, die Liste der Sperrungen auch zu überprüfen? Wer garantiert mir denn, dass genau dieser

Artikel, dieses Buch auch in Amerika noch zugänglich ist, dass es auch auf die andere Seite des Kontinents übertragen wird. Und wer garantiert denn den Menschen in Tuvalu, dass sie den Garchinger Teilchenbeschleuniger-Bericht genauso lesen können wie ich die Einladung auf ihre schöne, kleine, absaufende Insel? Wer garantiert denn nach einem Regierungswechsel, dass die Seiten des politischen Gegners nach wie vor erreichbar bleiben? Wer sagt mir denn, dass bild.de nicht die einzige, kritische Zeitung dieses Landes werden wird? Und wer garantiert mir, dass ich auch weiterhin Dinge lesen kann, die den Regierenden dieses Landes unangenehm sind, die auf dem Index stehen, den es ja eigentlich gar nicht gibt. Wo kriege ich denn dann Dinge wie "Mein Kampf" her, wenn es mich interessiert?

1984? Bloß eine Jahreszahl!

zur Reife der Bundestagsverwaltung

"Dann tragen sie doch gleich unter weitere Mailempfänger die NSA ein!" So ein Kommentar eines Bündnisgrünen zu dem Beharren der CDU/CSU, die unbedingt "ihr" Windows auf allen Bundestagscomputern haben wollten. Damit hat er zu allem Überfluss nicht einmal unrecht. Aber eins nach dem anderen.

Die Bundestagsverwaltung sah sich gezwungen die Betriebssysteme einem Update zu unterziehen, da der Support für jenes, was sie in Benutzung hatten, ausgelaufen war. Da der Hersteller obendrein noch die Lizenzbedingungen auch für Firmenkunden geändert hatte, schätzten sie sich schon einmal glücklich, dass sie ohne völlig horrenden Mehrkosten dennoch auf die neueste Version des Systems upgraden durften und nicht den Zwischenschritt über die, ein halbes Jahr zuvor erschienene, professionelle Version machen mussten. Aber auch der Entscheidungsspielraum für dieses Upgrade hat der Hersteller zeitlich begrenzt und so wird es langsam eng mit der Abstimmung zu diesem Thema. Denn da die CDU/CSU nicht mehr alle Stimmgewalt im Bundestag innehat, bestand die Möglichkeit für einen Umschwung im Sinne des jüngeren Wählers. Und der wünschte sich nun einmal eine Abkehr von dem Übel, dem praktisch alle jeden Morgen begegnen, wenn sie den Rechner einschalten und auf den Monitor schauen - Windows.

Die Alternative heißt Linux. Zumindest dieser Tage. Natürlich gibt es genau genommen noch einige andere Systeme, die die genannten Aufgaben ebenfalls und in praktisch der gleichen Geschwindigkeit erledigen könnten, wie beispielsweise Netware, OS/2, QNX oder auch nur ein anderes Unix-Derivat wie SCO, Solaris oder ein BSD¹, doch Linux ist dieser Tage natürlich weit populärer als alle anderen zusammen. Was man jedoch vor allem wollte, war eine Abkehr von dem Monopolisten, der in seinem Heimatland gerade ein Anti-Trust-Verfahren erfährt, hin zu einem offenen System, das man zur Not auch selbst weiterentwickeln könnte.

¹ Berkeley Software Distribution, gemeint ist FreeBSD oder OpenBSD. Teile von diesen finden sich in praktisch allen anderen Betriebssystemen wieder, wie der TCP/IP-Stack

Tatsächlich gibt es dann auch mehrere Möglichkeiten zur Auswahl, von Monokultur des Einen über Mischung beider bis hin zu Monokultur des Anderen. Genommen wurde zum Schluss dann jedoch tatsächlich eine Mischversion, bei der alle Server unter Linux und alle Workstations unter Windows XP laufen sollen. Ironischerweise kam am gleichen Tag wieder einmal eine Horrormeldung zu einer Sicherheitslücke in eben diesem Windows XP, die auch von einer guten Firewall nicht so leicht zu unterdrücken ist und die Entscheidung gleich wieder in Frage stellt. Was aber vor allem beunruhigen sollte, ist, dass Microsoft diese Sicherheitslücke seit über einem Jahr bekannt war, sie aber weder etwas dagegen getan haben noch sie veröffentlicht haben. Nicht, dass sie dies nicht schon immer so gemacht hätten und dass nicht sowieso jede Woche mindestens zwei neue Sicherheitslücken in relevanten Systemen des Windows-Systems aufgedeckt werden würden, aber in diesem Fall ist es eben keine neue Lücke, sondern eine, die man schon längst hätte schließen müssen und angeblich ja auch hat schließen wollen, wenn man der neuen, offiziellen Microsoft-Strategie hätte glauben dürfen. Nach dieser hat man sich nämlich zwei Monate anfang des Jahres Zeit nehmen wollen, um alle Sicherheitslücken und Bugs in jeder Microsoft-Software zu schließen. War wohl doch nichts mit der Vertrauenswürdigkeit dieser Firma in Sachen Betriebssystem-Sicherheit.

Aber die Entscheidung ist nun einmal gefallen. Dass gerade im Bundestag eher auf Sicherheit geachtet werden sollte als auf einfache Administrierbarkeit auch für Anfänger oder gar Softwareverfügbarkeit im Office und Standardanwendungsbereich, in denen es für wirklich jedes Betriebssystem mindestens eine ausgezeichnete Lösung gibt, scheint den Verantwortlichen dabei recht gleichgültig zu sein. Auch, dass gerade die Sicherheit bei Microsoft nicht gerade groß geschrieben wird, ist hinlänglich bekannt. Dass dieses System zudem sehr mitteilungsfreudig ist, geht ebenfalls fast schon täglich durch die Newsticker. Es ermöglicht durch seine "Offenheit" die Ausbreitung jeglicher Art von Virus, so dumm er auch programmiert sein mag, teilt Microsoft mit, welche Filme man sich angesehen und welche Web-Seiten man sich angeschaut hat, hängt an Office-Dokumente oftmals den gesamten Inhalt der Zwischenablage an, die zudem mit einer eindeutigen Kennung des Benutzerrechners - nämlich der MAC-Adresse der Netzwerkkarte - enthält, macht Änderungen an Dokumenten sogar Benutzerweise nachvollziehbar und hebt sogar die Verschlüsselungsmechanismen von e-Mails aus, indem bei Mails einfach die unverschlüsselte Version noch einmal angehängt wird - was man zu allem Überfluss nicht einmal durch den verfügbaren Fix oder das offizielle Workaround abstellen kann. Und das sind nur die Dinge, die das System einfach

so macht, ohne nachzufragen und ohne, dass sich der Benutzer einer Schuld bewusst sein könnte. Wenn man sich natürlich ins gefährliche Internet wagt und zudem noch gefährliche Seiten besucht, ist alles vorbei und der Rechner nicht nur virenverseucht, sondern auch für Zugriffe von Außen sperrangelweit offen. Es können ohne Nachfragen Viren und Trojaner installiert werden, die sogar die völlige Übernahme des Desktops von Außen ermöglichen, oder ganz einfach nur vertrauliche Daten verschicken könnten.

Diese Gefahren bestehen nach wie vor, da Linux nur auf den Servern laufen wird, man aber nicht alles erdenkliche von einem Server aus absichern kann. Aber zumindest laufen keine wirklich relevanten Systeme mehr unter dem "offenen" System, denn die interne Mailverarbeitung und Filterung, den Internetzugang und dessen Filterung sowie Verzeichnis und Datenbank-Dienste werden genauso ausschließlich von den Linux-Servern übernommen wie die Verschlüsselung und die Dokumentzwischenspeicherung und dessen Benutzerzuordnung. Natürlich kann man durch einen unbedarften Windows-Benutzer, der sein geheimes Passwort nicht gerade geheim hält, oder auch durch ein anderweitig geknacktes Windows-System innerhalb des Bundestags-Netzwerkes diese Sicherheit wieder ein wenig aushebeln, aber zumindest funktionieren nun die grundlegenden Systeme so, wie sie es tun sollten, und zwar ohne Workarounds oder nicht funktionierende Fixpacks.

Zudem ist im Servicevertrag mit dem Systemlieferanten nun auch jegliches Systemupdate enthalten, für das man bei Microsoft gleich eine neue Betriebssystemversion kaufen müsste, wenn die Herrschaften mal wieder meinen, dass sie den Support für ein altes Produkt auslaufen lassen wollen, um die Konsumenten zum Neukauf zu zwingen. Bei Linux kostet das eigentliche System nämlich gar nichts. Vielmehr kauft man beim Bundestag nur das, was man sowieso kaufen würde, den Supportvertrag. Eine neue Version einzuspielen ist damit eine Aufgabe dieses Supporters, der für das eigentliche Produkt kein Geld verlangen darf, da dieses unter einer Lizenz steht, die genau das verbietet. Linux ist ein Produkt von Privatleuten, die damit kein Geld verdienen und sich verbitten, dass jemand anderes mit dem Verkauf anderer Leute Leistung Geld verdient, das ihnen ja dann zustehen würde. Wenn also eine neue Version oder neue Treiber herauskommen, so bezahlt man dafür allenfalls die Downloadzeit.

Was bei all dem Verwirrspiel immer wieder auffällt, sind die Argumente derer, die immer wieder zurück zum Microsoft-Produkt wollen, die ihr geliebtes Heim-Windows auf jedem Rechner der öffentlichen Verwaltung sehen wollen. Als hätten sie am heimischen Schreibtisch nichts dazugelernt oder zumindest noch nie nachgerechnet, was alleine der täglich immer wiederkehrende Neustart

nach Absturz an Arbeitszeit kostet. Aber die öffentliche Hand hat's anscheinend ja. Aber ganz abgesehen vom Geld, wird bei den Lobbyisten so offensichtlich mit zweierlei Mass gemessen, dass einem schlecht werden könnte. Denn was letztlich den Ausschlag zu Windows auf dem Desktop gab, war die Verfügbarkeit von viel Software sowie die Implementation von Copy'nPaste allerorten. Dass allerdings auf einem Arbeitsrechner des Bundestages ohnehin nur ein einziges Office - nämlich in diesem Fall entweder Microsoft Office oder eben Staroffice für Linux - laufen würde, scheint dabei nicht wirklich relevant zu sein. Genauso wie die Tatsache, dass es unter Linux durchaus diese Mechanismen des Ausschneidens und Einfügens gibt, nur eben unter einer anderen Tastenbelegung, aber nicht einmal diese tatsächlich gebraucht würde, da ohnehin nur innerhalb des jeweiligen Offices gearbeitet werden müsste, Staroffice diese Mechanismen jedoch wesentlich vielseitiger implementiert hat als MS-Office, das nicht einmal in der Lage ist, korrekten XML-Code zu erzeugen, der frei von irgendwelchen Spionagedingen sein könnte.

Ein weiteres Argument für eine Umrüstung war nämlich die Wiederverwendbarkeit auch älterer Dokumente. Man wollte sicherstellen, dass man die Verfassung in einem Format abspeichert, das man auch in zehn Jahren ändern könnte, wenn man es müsste. Das ist mit Microsoft-Programmen aber sicherlich nicht möglich, die sich offenbar nicht einmal untereinander verstehen, wenn man erst einmal aufgerüstet hat. RTF kann man hingegen noch immer bearbeiten, PDF noch immer und überall lesen. Des Weiteren bezahlt man einmal mehr an Microsoft und sieht es als natürlich an für ein neues Produkt bezahlen zu müssen, bloß weil das Alte offiziell eingestellt wurde, auch wenn es dies noch sehr lange Zeit zur vollsten Zufriedenheit getan hätte. Bei Linux stellt man indes in Frage, ob die Weiterentwicklung überhaupt gesichert ist und ob es überhaupt Updates geben wird, obwohl in diesem Fall der Support von IBM kommen würde, die nicht gerade dafür bekannt sind, dass sie für irgendein Produkt weniger als fünfzehn Jahre Support und Updategarantie leisten würden - selbst für OS/2 gibt es nach wie vor jedes Jahr eine neue Version als Upgrade, das man mit Supportvertrag ebenfalls kostenlos geliefert bekommt, wohingegen ein Windows kaum fünf Jahre lebt und dann eingestellt wird, nach zwei Jahren, wenn die Nachfolgeversion auf dem Markt ist, jedoch schon nicht mehr gefixt wird. Oder hat es jemals für ein Windows ein Fixpack mit einer zweistelligen Nummer gegeben? Warp3 ist nach acht Jahren und sage und schreibe zweiundvierzig Fixpacks als outdated ausgelaufen, Warp4 trotz offiziellem Upgrade hat noch einmal ein sechzehntes Fixpack abbekommen, CP1/eCS ist bei Fixpack nummer zwei - und die hatten es alle weitaus weniger nötig als ein

einziges Windows, für die es alle zusammen genommen nicht einmal sechzehn Fixpacks gibt, nur dass sie hier als neues Betriebssystem verkauft werden. Des Weiteren sind die Microsoft-Produkte nicht gerade für ihre Stabilität bekannt, auch ihr Office ist nicht gerade das Schnellste oder gar Bedienungsfreundlichste. Wenn man alleine die Zeit einrechnet, die man mit dem Neustart der Anwendung verschwendet bloß, weil man eine Option anwenden wollte, die man besser nicht hätte benutzen sollen, wird klar, warum die Wirtschaft am Boden liegt und Arbeitszeit ungenutzt brach liegenbleibt.

Dann waren da noch die Gutachten, und offenen Briefe. Scheinbar haben die Gutachter lange nach einer Möglichkeit gesucht, wie die wirklich relevanten Punkte an einem Betriebssystem für den Bundestag, die höchste und wichtigste Regierungsstelle unseres Landes, als unscheinbar in der Menge zu beachtender Dinge erscheinen zu lassen, denn einige dieser sehen für Windows viele Vorzüge vor einem Betriebssystem, das nicht von einem Monopolisten aus einem anderen Staat stammt. Oder war es doch wieder ein Anruf eines Herrn G.W.B.? Denn die sehr einseitigen Fähigkeiten der vorherrschenden Administratoren-Crew wurde dabei ebenso eingerechnet wie die Lauffähigkeit möglichst vieler Anwendungen, welche auch immer das sein mögen - Moorhuhn muss natürlich ausführbar bleiben; ist das eigentlich für Büroarbeit notwendig? Sogar die offenen Briefe wurden wohl nur mit einem Auge gelesen. Da gab es also den Brief eines Informatik-Ing., der sich fragte, warum es darüber überhaupt eine Diskussion geben würde, dass man selbstverständlich Windows nehmen müsste. Seine Meinung wurde als unabhängig bezeichnet, weil er mit seiner Firma in diesem Gewerbe Geld verdient und dies ja auch immerhin studiert hat, also eine ganze Menge davon verstehen sollte. Vergessen wurde dabei allerdings, dass seine Firma nur einen einzigen Kunden hat, nämlich Microsoft, und dass er auch nur mit einem einzigen Produkt dieses Geld verdient, nämlich mit Support für Windows und Windows-Produkte. Das wurde bei der ganzen Diskussion um die offenen Briefe dieses Mannes immer beiseitegelassen.

Aber wer sich an alte Zeiten erinnern möchte, kann natürlich immer noch als zweiten Mailempfänger die NSA per Hand eintragen.

über das Übel dieser Welt

Nein, nicht Frauen. Auch nicht die Armut. Obwohl das sicherlich schon dichter dran ist. Gemeint ist das Geld selbst. Immer hört man nur vom Geld, das man schon nach Definition zu wenig hat. Selbst die, die davon mehr haben, als sie jemals in ihrem Leben ausgeben könnten, werden immer sagen, dass sie zu wenig haben, niemals kann es genug sein, nicht genug Geld und nicht genug Macht. Begründet sich aber Macht durch Geld? Was wäre, wohl, wenn es kein Geld gäbe? Was, wenn es kein Äquivalent zu Geld gäbe, wenn einfach alles funktionieren würde, ohne dass jemand dafür einen Gegenwert erhält?

Natürlich wäre dies eine radikale Umstellung, sicherlich eine weit größere Umstellung als die von Deutsche Mark auf den Euro, so gewaltig diese auch für den einen oder anderen gewesen sein mag. Aber wie müsste diese Welt ohne Geld funktionieren? Wie würde man Dinge erwerben?

Gar nicht könnte die einfach Antwort sein. Wenn man einfach in einen Laden gehen würde und sich etwas aussuchen würde, wenn man sich einfach von der Bedienung beraten lassen würde, sich das Passende aussucht und dann damit nach Hause geht, ohne irgendwo etwas dafür bezahlt zu haben, wie würde dann die Welt funktionieren müssen? Die Antwort könnte recht monokausal ausfallen, nämlich zwangsweise Vollbeschäftigung.

Die Führung eines Staates wird stets durch den Haushalt bestimmt, der natürlich stets zu klein ist und sich der Staat überschuldet. Ohne Geld gäbe es aber auch keines, das man irgendwo hinein investieren müsste, man bräuchte keine Schulden zu machen, um notwendige Dinge zu regeln, man könnte alles ohne Rücksicht auf Kosten auf neuestem Stand halten, bräuchte keine Instandsetzungskosten zu scheuen oder der Wirtschaft durch Sponsoring unter die Arme greifen. Die Regierungen könnten sich um das kümmern, wozu sie eigentlich gewählt worden sind, nämlich um Recht und Gerechtigkeit, um die Weiterentwicklung der Gesellschaft an sich und darum, dass auch tatsächlich jeder eine Arbeit hat, eine Ausbildung machen kann oder sonst irgendwie nicht auf der faulen Haut liegenbleibt. Den Luxus, einfach mal auf eigene Kosten ein Jahr lang blau zu machen wird man dann zwar nicht mehr haben, aber wird man

zumindest Dinge machen können, die einem Spaß machen. Arbeit wird es immer genügend geben, nur die Bezahlung hält heute die Menschen davon ab, diese auch anzunehmen.

Ein jeder könnte den Beruf ausüben, zu dem er am besten qualifiziert ist und der ihm am besten gefällt und er würde das Recht auf diese Arbeit vom Staat bekommen können. Arbeit und Bildung als Lebensinhalt, Weiterentwicklung als Lebenssinn. Was könnte das für ein Utopia sein. Selbst beliebige Ausbildungen könnten sich die Menschen leisten, könnten die Universitäten und Schulen nach beliebigen konsultieren, um Berufe oder gar Sprachen zu erlernen, was sie sonst niemals gewagt hätten oder sich nicht einmal hätten leisten können. Denn von was hätten sie in der Zeit ihrer Ausbildung leben sollen? Wovon hätten sie ihre Miete bezahlen sollen? Ohne Geld würden sie einfach in eine Bäckerei gehen und sich ein Brötchen oder ein Teilchen holen und satt sein, würden sich einfach eine Wohnung suchen und dort einziehen, wenn sie eine brauchen. Zur Regelung dieser Notwendigkeiten würde wohl tatsächlich noch eine Staatsverwaltung gebraucht. Die Wohnungen zu erschaffen könnte aber freie Arbeit interessierter Architekten sein, die sich nun austoben könnten und Bauwerke erschaffen könnten, die andere Präferenzen hätten, als die mit dem gegebenen Geld auszukommen. Bauwerke vom Stil "Das könnte keiner Bezahlen" würden plötzlich möglich und jeder, der einmal Modelle solcher Werke gesehen hat weiß, dass es das Wert ist.

Kunst und Film könnte frei sein von Kommerz, der ja nur davon beflügelt ist, das Geld zu vermehren anstatt dem Menschen an sich zu Diensten zu sein, ihm zu helfen mit Dingen, die er wirklich braucht. Musik könnte sich wieder frei entwickeln, ohne an Auflagenzahlen gemessen zu werden. Alleine schon Fernsehen ohne Werbeunterbrechungen und Sendungen mit Inhalt anstelle tumbem Talk zeigen nur einen winzigen Bruchteil der neuen Möglichkeiten auf. Schon längst wären wir auf dem Mars und zwar nur, weil es uns möglich ist und nicht, weil wir uns davon neue Einnahmen erwarten.

Man würde also in die Schule gehen, weil es uns Spaß machen würde zu lernen. Es würde Lehrer geben, denen es Spaß macht zu lehren und bei denen es somit auch Spaß macht, zu lernen, die einen motivieren können einfach, weil sie es können, weil sie Interesse daran haben zu lehren. Man würde sich für eine Lehre oder die Universität entscheiden, je nach dem, was für welchen Beruf man sich mehr interessiert und wenn man merkt, sich falsch entschieden zu haben würde man den Beruf einfach wieder wechseln oder weiter auf die Schule gehen. Allerdings sollte es für allzu lange Unigänger eine Zweitjobmöglichkeit geben, auch wenn mehr Wissen sicherlich notwendig sein kann.

Arbeiten könnte wirklich abwechslungsreich sein, da man nicht notwendigerweise immer am selben Arbeitsplatz sein müsste. Man könnte für Arbeiten, die wirklich monoton sind eine Art Tauschpflicht einführen, dass man jedes Mal einen anderen Job in diesem Betrieb hat, oder gar Tauschlisten, die berufsübergreifenden Tausch ermöglichen. Frauen müssten ihre Männer nach Werten aussuchen und nicht mehr nach ihrer Briefftasche, da Statussymbole nicht länger existieren. Jeder könnte einen Mercedes seiner Wahl fahren, wenn er das noch will, denn die wirklichen Werte könnten jetzt so etwas sein wie Verbrauch oder Sicherheit, wie sie vom Gesetz vorgeschrieben sein müssten.

Wie könnte es dann noch möglich sein, Macht anzuhäufen? Und welcher Art könnte diese Macht schon sein? Welchen Markt wollte man schon zu welchem Zweck dominieren, um was zu erreichen?

Natürlich könnte man seine Visionen verwirklicht sehen, aber immer nur auf einer zutiefst demokratischen Basis, da jeder jetzt die absolut freie Wahl hat und nicht auf die Knete schauen muss, wenn er sich irgendein Produkt besorgt. Man kann sich nun nach Einfachem gefallen entscheiden, nach Geschmack oder Leistungsfähigkeit dieser Sache, was immer es sein mag. Und die Produktion dieses würde auf die gleiche Art laufen können.

Ohne die Macht, die das Geld verleiht, könnte die Welt wirklich friedlich sein, könnten notwendige Dinge endlich einfach getan werden, könnte sich die Menschheit in Freiheit und Brüderlichkeit weiterentwickeln und es gäbe keine bloßstellende Pisa-Studie.

Ein Utopia?

Ja. Aber leider auch ein Unmögliches, denn die Geschichte wird schon immer von denen gemacht, die das Geld und damit die Macht haben, und die wollen sie natürlich nicht mehr freiwillig abgeben. Einmal mehr schreien die Weisen nach einer Revolution.

zur Schaffens- und Zerstörungskraft der Medien

Manchmal glaubt man wirklich, dass die Moral bei den Berichterstattem chronisch auf der Strecke bleibt. Wenn man die Bildzeitung aufschlägt, erwartet man ja eigentlich schon nichts anderes, als zweideutige Geschichten und die schmutzige Wäsche abgehalfterter Fernseh- und Politikprominenz, oder das neueste Gelästere über die Formel-1 oder Fußballversager. Aber bei Medien, die zumindest ein etwas seriöseres Image haben, erhoffte ich mir bislang ein wenig mehr gesunden Menschenverstand und etwas weniger Polemik in den Berichten, die sie der Öffentlichkeit überantworten.

Die Beispiele für ein paar gute Dinge, die daraus entstanden sind, seien aber natürlich nicht verheimlicht, denn auch das kommt ab und an vor, wenn auch nicht gar so oft bei den größten Boulevardtageszeitungen als bei denen, die ausschließlich mit genau solchen Dingen ihr Geld verdienen. Erst beim letzten Grand Prix Eurovision de la Chanson wurde ein Mädels aus der Taufe gehoben, die bei einem Jungtalent-Test in ganz Deutschland herausgepickt und von den Bildlesern selbst auserwählt worden war, sie direkt zu vertreten und ein Liedchen vorzutragen. Noch immer wird diese von dieser Zeitung gesponsort und noch immer wird über sie berichtet, darf in jeder großen Show ihr Liedchen vortragen. Naja, niedlich ist sie ja schon, und da sie das Ergebnis einer Abstimmung in einer der auflagenstärksten Zeitung überhaupt ist, ist natürlich klar, dass sie ansprechend sein muss. Allerdings ist sie auch schon die Einzige, die von diesem Medium gemacht worden ist - bisher ohne sie zu zerstören.

Im Internet ist das ein wenig anders, da entstehen die Stars weit öfter, als sie zerstört werden, da ist die Welt noch ein Stückchen weit in Ordnung, da nicht über alles und jeden in dieser Form berichtet wird. Vielleicht ist es die Zielgruppe, die schon alleine um überhaupt ins Internet zu kommen einen ganz anderen Bildungsstand haben muss als jene, die sich am Kiosk die Bild kaufen geht. Dieses Klientel lässt sich nicht gar so einfach manipulieren, wie jene andere Zielgruppe, erkennt populistisches Gefasel schon an dem Stil, in dem es

geschrieben ist. Da werden die Stars zu dem was sie werden aufgrund dessen, was sie tatsächlich vermögen.

Die neue Musik läuft nicht im Äther, sondern im Channel, liegt auf einem Server zum Herunterladen für jedermann dem Sie gefällt. Und wenn sie vielen gefällt, dann wird sie wohl gut sein, dann wird der Erschaffer bekannter, bekommt womöglich sogar einen Auftritt bei Giga und muss da sogar sein Gesicht zeigen. Wenn man hier von der Bildfläche wieder verschwindet, dann allenfalls deswegen, weil man nichts mehr gemacht hat aber nicht, weil man mit der falschen Frau auf der falschen Party gesehen worden ist oder im Baumarkt ein Maßband nicht bezahlt hat oder im Bundestagsklo die Nase in die falschen Dinge gehalten hat. Hier zählt alleine das Produkt, das Resultat von kreativen Prozessen. Natürlich kann man auch hier das Falsche über die falschen Leute sagen und sich dadurch bei diesen unbeliebt machen, das ändert aber nichts daran, dass das, was man vorher gemacht hat, trotzdem gut ist. So hat der Herr Stallman einige Boni verspielt, als er auf Slashdot schlecht über Linus geredet hat.

Man sollte eben die Götter der neuen Welt nicht verspotten.

Was sie aber alle gemein haben, ist die Macht dessen, was sich Nachrichten oder auch zu neudeutsch News nennt. Alles, was dort gesagt wird oder zu lesen ist, scheint automatisch als richtig und als Wahrheit angesehen zu werden - bis zum Beweis des Gegenteils - selbst wenn es sich dabei ausdrücklich um die persönliche Meinung des Verfassers handelt. Da wird schon einmal von RTL2 in den Nachrichten gebracht, dass man das gesetzlich verbrieftete Recht auf sieben Kopien einer CD habe, auch wenn dies schlicht falsch ist, was zwei Tage zuvor auf einer kritischen, aber stets einseitig beleuchtenden Politikseite zu lesen war und selbst da schon innerhalb der dazugehörigen Kommentare korrigiert worden ist.

Erst heute, am zweiten April, berichten die Nachrichten einstimmig über die Nachfolgekonsolle von Sega, die Dreamcast2, die anfang nächsten Jahres erscheinen soll - wie die Website soundso berichtet. Nicht einmal am zweiten April scheint man daran zu denken, dass eine Neuigkeit am Tag zuvor nicht zwangsläufig eine solche sein muss.

über relativierte Weltanschauungen

Ich weiß nicht, ob es die Zeit selbst ist, die sich geändert hat, oder ob wir einfach heute nur aufgeklärter sind, als wir es gestern noch waren, aber Kriegsfilme kann ich einfach nicht mehr so genießen wie eins Rambo und Konsorten.

Ich sah mir Blackhawk Down an und habe nach dem ersten Drittel abgeschaltet. Zu kriegsgerätverherrlichend kam mir das alles vor, zu ungerecht das, was die Kerle da auf dem Bildschirm getrieben haben, zu einseitig die Betrachtung des Ereignisses. Es ist ein Hubschrauber der Amerikaner mit einer amerikanischen Panzerfaust abgeschossen worden. Vielleicht fehlt einfach nur das einfache, fest definierte Feindbild, das bei Filmen über den Zweiten Weltkrieg oder selbst bei Vietnamfilmen vorgestern noch existiert hat. Vielleicht hat der Gegner einfach nur ein zu mitgeföhlerregendes Gesicht, auch wenn man ihn eigentlich niemals zu sehen bekommt, als die allmachtslustigen Drogenbosse oder Unterweltherrscher aus anderen Streifen.

Vielleicht sehe ich aber heute auch nur das, wovor ich gestern noch die Augen verschließen wollte, weil es uns im Grunde nicht zu interessieren brauchte. Vielleicht habe ich auch zu viele Gegner vor der eigenen Tür, in den eigenen Reihen der Staatenbündnisse gesehen, als dass ich noch eindeutig zuordnen könnte, wer gut und wer böse ist. Vielleicht schaue ich heute doch eher hinter die Kulissen der Hollywoodproduzenten, die wohl kaum für einen Film ein gutes Dutzend Kampfhubschrauber in den Sand setzen könnten, wenn sie diese nicht gestellt bekämen, damit sie im Gegenzug ein wenig Werbung einblenden.

Klar muss die Kamera immer auf dem Helden bleiben und natürlich ist es schlimm, wenn einer der tapferen Soldaten sein Leinwandleben beenden muss. Natürlich empfindet man genau wie alle anderen Zuschauer im Kino eine gute Portion Mitgeföhle mit den trauernden Kameraden, die ihre mögliche Zukunft damit vor Augen geführt bekommen. Aber schon im nächsten Moment wird das alles wieder durch diesen gewaltigen Aufwand an milliardenschwerem Kriegsgerät weggespült und durch Machtgeföhle ersetzt, die sich in genau dieser

technischen Ausrüstung begründet. All diese Hubschrauber mit hunderten von Raketen an Bord, die einfach nur in die Menge von Gegnern schießen und alles metzeln, was sich bewegt, stehen über einer Stadt in einem fremden Land. Was haben die da eigentlich zu suchen?

Das fragt man sich schon, wenn man die Einsatzplanung gesehen hat und merkt, dass dieses Bild von weit oben auf ein stehendes Fahrzeug, auf dem sogar die Menschen zu erkennen sind die danebenstehen, von einem Satelliten aus gemacht sein muss. Wo wird dieser Satellit wohl noch überall hinschauen können? Nur auf dieses feindliche Land? Dafür ist so etwas selbst den Militärs zu teuer.

Die Gegner sind nie als mehr zu erkennen, als dunkle, verhüllte Figuren in Hauseingängen, die auf die guten, amerikanischen Soldaten schießen und es gleich aus allen Richtungen zurückbekommen. Aber was für Häuser sind das? Wohnen da keine Menschen mehr? Doch. Diese werden sogar gezeigt und als Mitleidsobjekt demonstriert, die geschützt werden wollen. Aber wohl kaum von den Soldaten, die ja eigentlich in ihrem Heimatland eingefallen sind, die ihre Stadt, ihre Wohnung in Schutt und Asche legen und die im Grunde völlig klar als Aggressor in einem fremden Land dastehen. Kein Gedanke wird daran verschwendet, dass man da vielleicht falsch sein könnte. Schon gar nicht, da es ja jetzt daran geht, die Verwundeten des Blackhawkabsturzes vor den Bösen zu retten.

Das ist wohl das Problem der Kriege dieser Tage, die Guten werden wie die Bösen von den Medien gemacht, die darüber und über die Hintergründe berichten. Und wenn eine Supermacht mit Hunderttausenddollerraketen auf Fünfdollarzelte schießt, stellt sich natürlich irgendwo die Frage nach der Verhältnismäßigkeit.

Wahrscheinlich wäre ich vor zwei Jahren auch noch in diesen Film gegangen und hätte den bösen Vermummten den Tod gewünscht, hätte mich hinter den Steuerknüppel eines Apache gewünscht, um die scheinbare Unbesiegbarkeit dieses Militärs in den eigenen Händen fühlen zu können, doch heute sehe ich Menschen, die ihre Heimat verteidigen.

über Frauen und Männer

Immer wieder liebt man Beschreibungen der Merkmale der Männer, die sich die Frauen wünschen, die sie sich als perfekt für sich und überhaupt allgemein am besten vorstellen in den Boulevardzeitungen und Frauenzeitschriften. Dabei sind es immer wieder die gleichen Dinge, die im Grunde unterschwellig kritisiert werden und die man sich angeblich von seinem perfekten Partner wünscht. Und obwohl es so einfach wäre, einen solchen Menschen zu finden ist doch das einzige, was die meisten Frauen abbekommen, das genaue Gegenteil dessen, was sie da beschrieben haben. Aber sie verdienen es eben nicht besser.

Was machen sie denn immer falsch, dass sie nur die Deppen vom Dienst abbekommen, die sie für die ersten fünf Minuten zu beeindrucken wissen, sich danach aber immer nur noch wiederholen und nur das gleiche Programm abspulen können? Eigentlich ist es ganz einfach, eigentlich könnten sie auch selbst drauf kommen. Denn sie suchen immer an den gleichen Orten oder zumindest immer auf die gleiche Art. Sie lassen sich immer von der gleichen Art Kerl beeindrucken, sind immer von den gleichen Gesichtern angetan, fallen immer auf den gleichen Stil Sprüche herein, lassen sich immer wieder die gleichen Lügen auftischen. Sie denken einfach nicht mit, machen sich über die wirklich wichtigen Dinge keine Gedanken.

Oft bekomme ich von Bekannten erzählt, was das wieder für ein Macho gewesen ist, mit dem sie da ihre Zeit verschwendet haben und wie sie nur so dumm gewesen sein konnten, auf so einen Kerl hereinzufallen und das bloß, um sich gleich in der nächsten Woche loszumachen und sich in ihrer Stammdisco, wo sie auch schon den Macho kennengelernt hatte, gleich den nächsten Kerl kennenzulernen. Aber sich fragen, wieso sie immer am gleichen Ort immer die gleiche Sorte Menschen kennenlernt, das fragt sie sich dabei niemals. Eine Disco hat an einem Wochentag eben immer die gleiche Musik und damit immer das gleiche Zielpublikum, das merkt man schon, wenn man nach einigen Monaten immer die gleichen Gesichter gesehen hat. Dass sich diese Menschen im Grunde auch charakterlich kaum voneinander unterscheiden, ist eine durchaus verifizierbare Tatsache, auch wenn es dabei durchaus Ausnahmen

geben kann. Doch diese zu finden läge ja außerhalb des einstudierten Suchmusters dessen, was sie ja so sehr anmacht, dass sie immer wieder darauf hereinfliegen. Sie lassen sich von der Oberflächlichkeit eines guten Startsatzes verwirren und merken nicht, wenn jedes weitere Nachfragen nach einem Funken Charakter im Sand verläuft und der auch noch flach ist.

Es wird aber auch nicht anders, wenn sie dann tatsächlich einmal jemanden gefunden haben, der den Anforderungen eigentlich entspräche. Denn nach den Maßstäben anderer Männer, mit denen sie ja nach wie vor in ihrem sonst normalen Umfeld zu tun hat, würden diesen als Weichei oder gar Frauenversther bezeichnen. Als solcher wird er zwangsweise von ihr dominiert werden und sie wird versuchen, auch die Ecken und Kanten an ihm zu verändern, die ihr nicht perfekt vorkommen. Sie wird feststellen, dass sie eine gewisse Macht über ihn hat, und wird diese zwangsweise ausnutzen, denn Macht korrumpiert nun einmal. Sie wird ihn so lange verändern, bis er tatsächlich zum Weichei geworden ist, nicht mehr ihrem Bild von ihm entspricht oder aber selbst merkt, dass dies nicht mehr sein Leben ist, das er da lebt und sie ganz von selbst verlässt weil er sich eingeengt, eingesperrt fühlen wird. Wieder eine echte Chance verpasst.

Bei Männern aber ist es im Grunde genau das Gleiche, nur dass es hier wesentlich evolutionärer bedingt ist als bei den Frauen. Frauen sind für sie entweder Partnerinnen für Spiel und Spaß, Partnerinnen fürs Leben oder Spielzeug. Wenn sie alles drei wären, wäre die perfekte Frau gefunden, aber die gibt es nach Definition schon nicht.

Evolutionär gesehen wollen Männer ihre Gene bei möglichst vielen verschiedenen Frauen unterbringen, was die Frauen, mit denen sie zu tun haben zum Spielzeug macht die sie aufgrund ihrer persönlichen Stärke dominieren, mit ihnen machen können was sie wollen, behandeln können wie sie wollen und dann gegen die Nächste austauschen. Dass sie dies immer mit der gleichen Art von Frau - siehe oben - machen können werden liegt auf der Hand, denn diejenigen, die sich dadurch wirklich verletzen lassen, werden spätestens nach dem Zweiten derart scheu und vorsichtig, dass sie diese Kerle gar nicht mehr ran lassen beziehungsweise so lange warten lassen, dass diese das Interesse verlieren weil es ihnen niemals schnell genug gehen kann. Aufgrund ihrer Art werden sie aber auch nie wirkliches Interesse für eine Partnerin zeigen können, da sie darauf einfach nicht trainiert sind, denn bisher kamen sie ja auch mit einem Minimum an wirklichem, menschlichen Interesse an ihr Ziel. Warum sollten sie ein Prinzip ändern, das bewiesenermaßen funktioniert. Sie suchen also so lange unter den falschen, schwachen Frauen, bis sie frustriert in

irgendeiner Talkshow ihr Leid klagen und über die Dummheit derer herziehen, die zu dominieren sie so sehr vermögen. Dass bei diesen Spielchen sie im Endeffekt selbst die Verlierer sind, begründet sich auf die gleiche Weise wie bei der dominierenden Frau, sie erzeugen ihre Ablehnungen höchst selbst.

Die Männer, die eine wirkliche Partnerin suchen, finden diese auch irgendwann, da sie sich nicht von Oberflächlichkeiten blenden lassen und auch hinter die Fassaden schauen können, die sie mindestens einmal zu oft dominiert haben. Sie sind weg vom Markt und können sich nach Belieben über die aufregen, die sie gedemütigt haben, die sie wie Dreck behandelten oder auch die, die ihnen die Frauen vor der Nase weggegraben haben. Die aber, die sie als Partnerin ausgewählt haben, sind ganz sicher nicht solche, die erst eine Liste von Dingen aufstellen müssen, wie ihr Traummann nicht oder gerade wie er sein sollte. Sie machen ihre Partnerin auch zu einer Gespielin und einer Gefährtin für Spiel und Spaß, die für andere nur eine 'Freundin' wert wäre.

Aber vor allem können sie über all die nur lachen, die sich ihre Probleme selbst machen, oder sie sich einreden lassen, über die, die ihre Augen vor dem Offensichtlichen verschließen und sich nachher beschweren, dass sie nichts gesehen haben.

zur Dummheit unseres Schulsystems

Es ist ein Zwang. Alles ist ein Zwang. Und vor allem macht es keinen Spaß, weil es nicht interessant ist. Was gemeint ist? Was wohl, die Schule natürlich!

Etwas anderes behaupten natürlich nur die Streber, und das will natürlich keiner sein, der dazugehören will. Aber ist das wirklich das Problem, wird das Problem wirklich von diesem Image der Streber gemacht, die sich den ganzen Tag nur auf die Schule am nächsten Tag vorbereiten wollen?

Im Grunde ist es doch wie in jedem anderen Job. Wenn ich keine Lust darauf habe, mache ich es nach Möglichkeit nicht oder versuche mich, davor zu drücken. Wenn ich das, was ich machen soll, nicht als notwendig erkenne, wenn es mir schon nicht gefällt, dann nehme ich auch keine Qualen dafür in Kauf. Wenn ich nicht das Alphabet richtig gelernt habe, dann werde ich auch kaum lesen lernen können, werden sich mir wohl kaum Bücher über wirklich interessante Themen erschließen oder gar, nicht als Qual erscheinen können.

Dabei wäre alles so einfach. Ist es denn wirklich so schwer, den Kindern die Notwendigkeit irgendwelcher Dinge so zu erklären, dass sie es auch verstehen? Dass sie gar die Notwendigkeit dessen erkennen, was ihnen heute als nicht schön vorkommt? Als Erwachsener kann man leicht sagen, dass man gerne gelernt hätte und heute dankbar dafür wäre für alles, was man damals gelernt habe, aber einem Kind erschließt sich dies kaum, denn es hört nur, was es hören will oder besser, was es auch versteht von dem, was man ihm gesagt hat. Es hört 'lernen' und assoziiert damit etwas, das ihm keinen Spaß macht, weil es den Sinn dessen nicht, das Ziel des Lernens selbst nicht erkennen kann. Ihm ist es zu doof seine Zeit auf etwas aufzuwenden, mit dem er eben nicht vor seinen Freunden angeben kann - zumindest nicht gleich am nächsten Morgen. Spielen macht hingegen weit mehr Spaß - da fällt die Wahl wohl sehr leicht.

Wenn man ihm hingegen erklärt, was er da eigentlich spielt und wie das alles zustande kommt, wird es wesentlich einfacher und interessanter, auch die grundlegendsten Dinge in der Schule verstehen zu wollen als zuvor. Ich könnte ihm beispielsweise erklären, wie seine Legosteine eigentlich hergestellt werden, wie man zu den Polymeren kommt, aus denen ein Legostein besteht und welche

chemischen Reaktionen hinter einer solchen Formel steht, was man noch damit machen könnte und was alles dazugehört, um die Ideen für solche Sachen zu entwickeln. Ich könnte ihm erklären, dass all dies vor allem das intime Verständnis der Grundlagen voraussetzt, die sich ihm erst gar nicht verständlich machen werden, wenn er nicht einmal in der Lage ist, ein Buch zu diesem Thema zu lesen und zu verstehen, und das setzt nun einmal die Fähigkeit voraus, schnell zu lesen und verstehen zu können. Dazu gehört nun einmal Training. Warum soll er mit etwas trainieren, was ihm keinen Spaß macht, beispielsweise den Politikteil der FAZ, warum sollte er nicht einfach den Sportteil der Bildzeitung lesen, solange er zumindest liest? Notwendigkeiten zu erkennen ist die schwierigste Aufgabe im Leben, und gerade den Kleinen muss man dabei einfach hilfreich beiseite stehen, ihnen Informationen so aufbereiten, dass sie diese auch verstehen. Wenn das nicht geschieht, braucht man sich nicht zu wundern, wenn eine Pisa-Studie so schlecht ausfällt. Da nutzt es auch nichts, wenn auf einmal alle Schüler mit Notebooks durch die Gegend rennen sollen. Wenn sie nicht einmal lesen können werden sie wohl kaum etwas anderes mit ihnen machen als Quake zu spielen.

Was ist das überhaupt für eine Idee, den Schülern Notebooks zu sponsern. Für was eigentlich? Sollten sie sich nicht lieber darum kümmern, die Betreuung für die Jüngeren zu verbessern, mehr Lehrer einzustellen, damit die Versorgung pro Schüler besser wird? Offenbar werden nur kurzfristige Lösungen gesucht, da die Ergebnisse langfristiger Lösungen womöglich in die Legislaturperiode des politischen Gegners fallen könnten und dieser die Erfolge dafür angerechnet bekommen könnte, so wie es mit den Misserfolgen ja ebenfalls geschieht.

1967 war der geburtenreichste Jahrgang in der Geschichte der Bundesrepublik. 1986 waren die Universitäten überlaufen und bei weitem zu wenige Studienplätze da als gebraucht worden wären. Damals hieß es, das hätte man nicht voraussehen können. Kann es sein, dass Kinder mit sechs Jahren eingeschult werden und nach dreizehn Jahren Schule diese wieder verlassen werden, um dann womöglich zur Uni zu gehen? So blind ist also unser Schulsystem.

Dabei geht es gar nicht mal um die Menge der Schule, die gemacht wird, sondern um die Art des Unterrichtes, der gemacht wird. Wie oft habe ich schon in Geschichte gesessen, ohne dass es mich auch nur einen Funken interessiert hätte, wer da in der Vergangenheit eigentlich wen geschlachtet, warum wer gemeuchelt und wer wen eigentlich betrogen hat. Niemals gab es auch nur eine einzige aktuelle Stunde, mit der der Unterricht vielleicht hätte aufgelockert werden können, immer war da nur der Zwang, wieder eine weitere Seite eines

Buches ohne Bilder zu lesen, das genauso trocken und langweilig geschrieben war wie 'Die Leiden des jungen Werther'. Im Spiegel hätte man sicherlich mehr über jegliche Epoche lernen können als in diesem Unterricht, von dem rein gar nichts hängengeblieben ist. In Politik war das nicht anders, auch wenn es hier wesentlich lockerer zugeht und sich der Lehrer wenigstens Mühe gegeben hat Interesse zu wecken. Leider hatte er keine Chance mehr, gegen die von anderen Lehrergenerationen aufgebauten Blockaden anzukommen und so verliert sich auch dieses Wissen in den Weiten des Vergessens.

Einzig in Mathe war genügend Interesse vorhanden, zumindest eine Zeitlang, denn in Wahrscheinlichkeitsrechnung war es dann wieder aus, die wohl auch der Lehrer nicht verstanden hatte und uns so auch nicht wirklich interessant machen konnte - zumindest mir ganz und gar nicht. Leider litt mein anderes Lieblingsfach - Physik - ebenfalls unter der Einfallslosigkeit des Lehrers, der unseren ersten Physiklehrer ablöste und mir jegliches Interesse, für dieses Fach zu lernen, abtötete. Die Fächer, in denen ich wirklich gut war, in denen war ich deswegen gut, weil sie mich auch privat interpretieren, weil ich mich damit auch privat beschäftigte, weil ich darin ein Ziel erkennen konnte. Ich lernte Englisch, weil damals die meisten Spiele nun einmal auf Englisch waren und weil Programmiersprachen nun einmal aus dem Englischen kamen. Ich lerne Mathematik, weil wir in der Grundschule mit kleinen Geschenken für gute Hausaufgaben belohnt wurden und ich lernte lineare Algebra, weil ich für ein Spiel eine 3D-Engine programmieren musste, was nun einmal Extrem-Mathematik darstellt.

Heute interessiere ich mich für Politik, weil ich merken musste, wie sie mein und unser aller Leben beeinflusst. Ich lerne andere Sprachen, weil ich mich auf unserem Kontinent freier bewegen können will, ohne aufgeschmissen zu sein. Ich setzte mich mit den Gesetzen auseinander, weil ich über die Vorschriften in meinen Berufen informiert sein möchte, um mich in der Geschäftswelt besser behaupten zu können. Ich lese über Polytechnik und Materialwissenschaften, weil ich beim Ausbau meiner Häuser keine Fehler machen möchte und sie nachher besser aussehen sollen als vorher. Ich lese mich in die Technologien des Internets ein, weil ich auch dort Programme schreiben will und nicht von Dritten abhängig sein möchte.

Ich eigne mir grundsätzlich Wissen an, weil es mich interessiert oder weil ich die Notwendigkeit dafür sehe. Es kann doch nicht so schwer sein, den Schülern dies von einem motivierten Lehrer erklären zu lassen, oder? Wahrscheinlich sollte man eher einen Lehrertest machen, als einen Test mit den Schülern, die man auch noch von einem Computer abhängig machen will.

zum Erfurter Massaker

Als hätte ich es gewusst. Gerade kommt meine Freundin nichtsahnend von der Arbeit nach Hause und sitzt vor dem Fernseher, lässt sich mit der täglichen Packung Nachrichten auf den Privaten berieseln, da fängt auch schon der Bericht an. Ich kläre sie kurz über den Sachverhalt auf, hänge noch eine kleine Prophezeiung dran und prompt kommt genau diese stante pede¹ in besagten Nachrichten - und zwar gleich auf allen, durchgezappten Sendern.

Was ich geweissagt hatte? Tja, im Grunde den Untergang des freien Abendlandes. Allerdings auch nur im letzten Schluss. Wörtlich war dies, dass der im Zuge der aktuellen Sicherheitspolitik sogenannte Attentäter mit Sicherheit zu Hause irgendwelche gewaltverherrlichenden Computer oder Videospiele wie besessen spielte, sich illegal Waffen besorgt hatte und bei seiner Tat eigentlich nur ein Gewaltvideo nachspielen wollte, dass also diese, und überhaupt alle gewaltbezogenen Spiele, Videos und Filme verboten gehören, weil überhaupt nur diese daran Schuld waren, dass dies geschehen konnte. Prompt kommt auch schon der aktuelle Kanzlerkandidat und lässt seine konservativen Sprüche ab, will im Fernsehen und auf überhaupt allen Bildschirmen die Gewalt völlig verbieten und auch der Innenminister stimmt noch in dieses Lied mit ein, will die zweite Stufe seines Otto-Katalogs gleich morgen schon in Kraft treten lassen.

Und wofür das alles? Weil ein Abiturient, der die Chance zu genau diesem nicht mehr bekommen hat, weil er kurz zuvor von der Schule geworfen wurde, unser aller Abiversprechen eingelöst hat. Wer hat denn noch nicht Sprüche der Art losgelassen, nach dem bestandenen Abi den gehassten Lehrern einmal richtig eins reinzuwürgen? Ok, im Allgemeinen lassen wir das dann doch bleiben, weil wir einfach viel zu froh darüber sind, dass wir es bestanden haben, oder weil wir andere, wichtigere Probleme haben, wenn wir es nicht bestanden haben. Aber der Schritt zur Tat ist gerade in letzterem Fall nicht sehr groß.

Macht korrumpiert heißt es immer so schön. Dass aber diejenigen, die die schier grenzenlose Macht über die Zukunft der Jugendlichen haben, in diesem Falle die Lehrer sind, die sie entweder schleimen lassen oder unterdrücken, die einen mehr die anderen weniger, wird dabei jedoch stets unter den Teppich

¹ Lat. stehenden Fußes

gekehrt. Im Zuge dieser Betrachtung wundert es eigentlich auch wenig, dass das Gro der Opfer in Erfurt auf der Seite der Lehrer standen. Wenn man sich jetzt noch das Schulsystem in diesem Bundesland anschaut, verfestigt sich dieser Gedanke zunehmends, denn wenn man das Abi nicht besteht, hat man völlig vergebens zwölf Jahre lang die Schulbank gedrückt - man steht gänzlich ohne irgendeinen Schulabschluss da, nicht einmal einen Hauptschulabschluss hat man damit erreicht. Ein Schüler, der also sogar die reine Chance genommen bekommt, überhaupt an besagter Abiturprüfung teilnehmen zu können, steht nicht nur am Rande eines gähnenden Abgrundes keiner Zukunft, er steht vielmehr schon mitten drin.

Wir alle haben erfahren müssen, wie wir von dem einen Lehrer gefördert, von dem anderen jedoch einfach nur unterdrückt und gestriezt wurden, wie der eine Lehrer ein Arschloch, der andere wieder ein Netter gewesen ist, bei dem dann auch die Leistungen gestimmt haben. Natürlich macht dies alles diese fürchterliche Tat weder ungeschehen, noch im geringsten besser, aber es macht es zumindest ein wenig nachvollziehbar, dass der Schritt über den Grat nicht sehr groß sein muss, dass auch der intelligenteste, aufgeschlossenste und netteste Mensch irgendwann einfach einmal ausrasten kann und beginnt, auf seine Mitmenschen zu schießen - und sei es nur mit dem Zeigefinger¹.

Die Politiker und die Medien interessiert die Wahrheit hinter der Schuldfrage natürlich wenig. Für diese ist sie vielmehr schon seit langem klar, den Stoiber hat die Antwort schon in seinem ersten Interview nach dem Massaker gegeben. Es waren natürlich die gewaltverherrlichenden Videospiele. Da ist sie wieder, die panische Angst vor neuen Medien, die man nicht auf althergebrachte Art und Weise kontrollieren kann. Gleich wird nach Zensur geschrien, die man in der BPjS² - welche ein Sender auch noch im Zuge seiner allumfassenden und schier sprichwörtlichen Kompetenz als Prüfstellung für jugendliche Schriften bezeichnet - als Institution dahinter sieht und die man gestärkt sehen will. Man sieht also den Grund für die Tat eines Einzelnen in einem Spiel, das weltweit rund fünfzehn Millionen Jugendliche spielen, deutschlandweit an die fünfhunderttausend. Vielleicht sollte man aufgrund von Autounfällen auch solche Filme wie Tage des Donners oder gleich die Formel-1 verbieten, denn auf den Straßen dieses Landes kommen weit mehr Menschen weit unnötiger um als in dieser Schule. Allerdings kann man damit natürlich weder Wahlkampf treiben, noch auf

¹ Er hatte zuvor einen Verweis bekommen, weil er bei einem Lehrer so "abgedrückt" hatte, welcher (der Lehrer) daraufhin ausgerastet ist.

² Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften

Stimmenfang gehen, denn unpopuläre Meinungen wählt keiner freiwillig. Ist das etwa der neue Populismus der neuen, schwarzen, konservativen Rechten?

Übrigens ist bei der bloßen Zensur von Filmen und Spielen noch lange nicht Schluss, denn auch diese Politiker haben mitbekommen - wohl sich lange erklären lassen - dass es so etwas wie das Internet gibt, in dem 'jeglicher Schmutz' immer und überall verfügbar sei. Die nächste Stufe wird also sein müssen, dass auch hier Mechanismen gefunden werden müssen, wie man solche Inhalte herausfiltern kann und man auch hier die Kontrolle darüber erlangen kann, was die Menschen sehen oder downloaden dürfen und was nicht. Dass dies eine technische Unmöglichkeit ist, welche eigentlich nur mit Positivlisten - also Zugriff ausschließlich auf die Seiten, die vom Staat auch freigegeben sind - machbar ist, ist natürlich reine Nebensache. Doch für den Pöbel, der das Land regiert, besteht das Internet ja sowieso bloß aus Kinderpornographie und Gewaltspielen, also ausschließlich aus illegalen Sachen und rechter Propaganda, und die können ja ruhig verboten oder gefiltert oder gleich gelöscht werden. Nach einer guten Woche der medialen Beeinflussung, die auf allen Kanälen die immer gleichen, markigen Sprüche der bösen Gewaltspiele - was sie allerdings zutiefst falsch beschreiben und sogar die Programme selbst mit faktisch falschen Beschreibungen zieren - und des geistig kranken Killers - ebenfalls untermalt mit einem wirklich grausam schlechten Foto von ihm, auf dem er tatsächlich wie der Satanskiller vom Dienst aussieht.

Obendrein wird dann auch noch so einiges als Beleidigung an die Opfer und deren Angehörigen dargelegt. Wenn ich ein Angehöriger dieser wäre, würde ich mich allerdings eher durch die Profilierungssucht eines Lehrers, der nach eigenen Aussagen den Täter aufgehalten, zugelabert und nach ein paar Tagen stetigen Interviews sogar in einem Raum eingeschlossen haben will, und auch durch das gute Dutzend Schüler, die ihm angeblich direkt in die Augen gesehen haben wollen als er einen Lehrer, der neben ihnen gelaufen ist, in den Rücken geschossen und einen Schüler hinter ihnen gleich mit erledigt hätte. Sich so auf Kosten von unschuldigen Toten hervorzustellen ist mindestens genau so schändlich wie die Politik- und Machtmache der Herren von der schwarzen Front, die wieder einmal dem ersten Buchstaben alles andere als gerecht werden.

Und warum das alles? Weil ein Einziger, Volljähriger, den auch solche rechtliche Einschränkungen nicht von seiner Tat hätten abhalten können, die bestraft hat, die ihn gequält haben. Vielleicht hätten sie da ein Gesetz gegen erlassen sollen, als weiterhin an den Symptomen herumzudoktern.

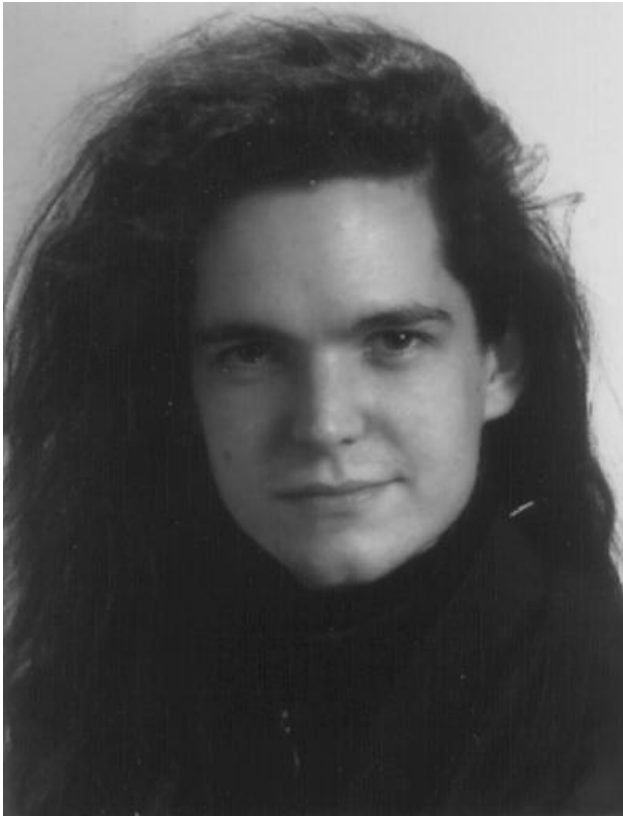
Vielleicht zum Schluss noch ein paar zitatische Andeutungen:

... und als sie mich abholten ...

"Der Pöbel regiert das Land."

Demokratie ist die Macht der Dummen unter der Herrschaft des Dümsten.

"Die Renten bleiben sicher."



Der Autor Ingmar Hensler hat nach dem Abitur, nach seinem Zivildienst Informatik auf Diplom studiert, währenddessen eine Bäckerlehre abgeschlossen und seinen Meister gemacht und führt heute die von den Eltern übernommene Bäckerei in Limburgs Altstadt.

Im Internet ist er unter www.baeckerei-hensler.de zu finden.

Ebenfalls bisher erschienen sind bisher:

- * Omnychron
- * Nihileun
- * 1001 Worte
- * Gschischn
- * Sichtweisen
- * Die neuen Leiden des jungen Felix Krull
- * Wie Ingmar H sein Lachen verlor
- * Geständnisse